

OBERFRÄNKISCHE WIRTSCHAFT

Das Magazin der IHK für Oberfranken Bayreuth

www.ihk.de/bayreuth



Bürokratie-Wahnsinn bremst Wirtschaft aus

IHK startet Initiative
gegen Überregulierung

Seite 26

GbR wird modernisiert
Fragen und Antworten zu
den neuen Regelungen

Netzwerk für Unternehmerinnen
„IHK-Businesswomen Oberfranken“
sind erfolgreich gestartet



für Oberfranken
Bayreuth

WAS KÖNNEN wir Ihnen bieten?

Egal, ob Kleinunternehmen oder stark vernetzter Mittelstand: Es gibt gute Gründe, Ihr Marketing in die erfahrenen Hände einer **regionalen Full-Service-Agentur** zu legen. Mit dem Medienwerk haben Sie einen **starken Partner** für erfolgreiches **lokales und überregionales Marketing** an Ihrer Seite. Wir liefern Ihnen maßgeschneiderte Lösungen für Ihr Marketing im Print- und Online-Bereich.

Lernen Sie das Medienwerk, sein umfangreiches Portfolio und die Experten auf unserer Website kennen. Zögern Sie nicht, uns bei Fragen zu kontaktieren – **direkte Kommunikation ist unsere Stärke.**



Digital Marketing



Grafikdesign



Employer Branding



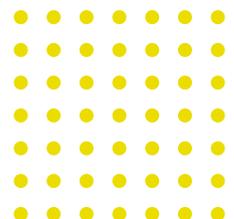
Konzeption



Verteilung



Contenterstellung



Warten auf Alexander?

Eine moderne, leistungsfähige und serviceorientierte öffentliche Verwaltung trägt zur Attraktivität eines Wirtschaftsstandorts bei. Daran besteht kein Zweifel. Und wer würde einem Landrat oder einer Oberbürgermeisterin nicht zustimmen, die aus ihrer Verwaltung eine Genehmigungsbehörde und keine Verhinderungsbehörde machen wollen.

Sind wir nicht alle froh, dass unsere Ämter nach Recht und Gesetz agieren, Behördenwillkür (meist) keine Chance hat und wir uns auf Vorschriften verlassen können? Ein Beispiel: Bei Schwertransporten wird sorgfältig geprüft, ob alle Straßen für den Transport geeignet sind, die Kurvenradien genügen, die befahrenen Brücken die Belastungen aushalten oder die Durchfahrtshöhen und -breiten ausreichen. Sicherheit geht vor.

Die Summe macht das Problem! In Deutschland kann ein Antrag für einen solchen Schwertransport aus bis zu 150 einzelnen Genehmigungen bestehen. Daran ist kein Beamter und keine Beamtin schuld, hier muss der Prozess überarbeitet werden. In Dänemark etwa ist ein sehr viel schlankeres Verfahren möglich.

Solche Beispiele gibt es viele, von der Europäischen Union, Bund und Land, aber auch von den kommunalen Gebietskörperschaften. Die Bürokratie, übersetzt mit „Herrschaft der Verwaltung“, hat sich zu einem wuchernen Geflecht entwickelt. Jede einzelne Regelung mag sinnvoll und gut gemeint sein. Die Summe aller Regulierungen aber gleicht der Hydra aus der griechischen Mythologie: Schlägt man dem Ungeheuer einen Kopf ab, wachsen an anderer Stelle zwei neue nach.

Wird Bürokratie zum Bürokratismus, dann werden Regulierungen zur Wachstumsbremse für die Wirtschaft. Die derzeit heftig diskutierte Nachhaltigkeitsberichterstattung ist da nur ein Beispiel von vielen. Doch nicht



nur die Bürokratie selbst behindert unsere Unternehmen. Neue Vorschriften müssen überwacht werden und so werden neue Behörden geschaffen oder bestehende ausgebaut. Allein zwischen 2019 und 2022, also in den Corona-Jahren, wuchs die öffentliche Verwaltung in Oberfranken um rund 5.000 auf nunmehr 26.200 Beschäftigte. Der Personalaufbau im öffentlichen Dienst verstärkt den Fachkräftemangel der Wirtschaft. Eine zweite Wachstumsbremse.

Was also tun? Warten wir auf einen zweiten Alexander den Großen, der mit einem Hieb den gordischen Knoten durchschlägt? Die IHK für Oberfranken Bayreuth hat stattdessen eine Anti-Bürokratie-Initiative gestartet und eine IHK-Bürokratie-Taskforce eingerichtet. Wir wollen mit den Unternehmen in Kontakt kommen, von Problemen oder auch positiven Beispielen erfahren und im einen oder anderen Fall zur Lösung beitragen.

Warten auf Alexander ist keine Option.

Ihr

Wolfram Brehm
Hauptgeschäftsführer

NACHRICHTEN



Oberfränkische Unternehmen gehören zu „Bayerns Best 50“ 6

IHK-Ehrenmedaillen verliehen 8

REHAU AG: neue Produktionshalle 10

Oberfränkischer Tourismus toppt Rekordjahr 2019 12

China-Strategie der Bundesregierung 13

Patentanmeldungen: Oberfranken bleibt spitze 14

Generationenwechsel bei LAMILUX 16

Spatenstich bei der Wilo Gruppe 17

EZD in Selb wächst 18

Neues aus den Unternehmen 19



TITELTHEMA

IHK startet Initiative für Bürokratieabbau 26

Stimmen von Unternehmern 27

IHK-Gesetzes-TÜV 28

IHK-Resolution: „Zeitenwende in der Bürokratie“ 29

Interview mit DIHK-Präsident Peter Adrian 30

RATGEBER

EU-Regulierungswelle im Handel 34

Interview mit Harry Weiß zur EU-Taxonomie-Verordnung 36

Fragen und Antworten zur GbR-Modernisierung 38

Internationale Geschäftspartner finden 40



E-Commerce in China 40

BSI-Update für Technische Sicherheitseinrichtungen 40

Ursprungszeugnisbarometer 41

Technologieradar für Additive Verfahren 41

Cybersicherheit im Mittelstand: neue Transferstelle 41

Forfaitierungsgarantie erleichtert Finanzierung von Small Tickets 42

Newsletter Steuern | Finanzen | Mittelstand 42



BILDUNG

Preisverleihung des IHK-Azubi-Video-Contests	46
Selber MINT-Tag bietet Jugendlichen Einblicke	48
Jugend forscht: Azubis können teilnehmen	50
Podiumsdiskussion zur aktuellen Bildungspolitik	51

NETZWERKE

Außenhandelsausschuss: Vorsitzender Steffen Tropitzsch im Interview	52
Zehn Jahre Innovations- Zentrum Region Kronach	56
Neues Netzwerk für Unter- nehmerinnen: „IHK-Business- women Oberfranken“	58



30 Jahre Deutsch-Tschechische Industrie- und Handelskammer	60
Landleben auf Probe in Nordhalben	60

Ausgabe
September 2023

EDITORIAL	3
IMPRESSUM	19
HANDELSREGISTER- RECHERCHE	61
BRANCHENVERZEICHNIS	61
BEKANNTMACHUNGEN	61
VERANSTALTUNGEN	62



Fotos: StMWR / Fotostudio Heuser

Die oberfränkischen Preisträger freuen sich über die Auszeichnung als „Bayerns Best 50“.

Vier Preisträger aus dem IHK-Bezirk

Oberfränkische Unternehmen als „Bayerns Best 50“ ausgezeichnet

Ehre, wem Ehre gebührt: Im Schloss Schleißheim erhielten die 50 wachstumsstärksten Mittelstandsbetriebe aus allen Regierungsbezirken den Preis „Bayerns Best 50“.

„Die mittelständischen Betriebe bieten den Großteil unserer Arbeits- und Ausbildungsplätze im Freistaat, treiben Innovationen voran, schaffen zukunftsfähige Arbeitsplätze und zeichnen sich mit herausragenden Leistungen aus. Die Auszeichnung ist eine Wertschätzung für die volkswirtschaftliche und soziale Bedeutung des Mittelstands“, so Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger.

Die ausgezeichneten Betriebe überzeugten die unabhängige Fachjury mit einer überdurchschnittlichen Steigerung des Umsatzes und der Mitarbeiterzahl. Der Wettbewerb geht 2023 in die 22. Runde.

Unter den Preisträgern sind vier Unternehmen aus dem Kammerbezirk der IHK für Oberfranken Bayreuth.

Premium Mounting Technologies GmbH & Co. KG, Stadtsteinach

Seit der Gründung vor mehr als einem Jahrzehnt hat sich PMT als Pionier im Bereich aerodynamischer PV-Unterkonstruktionen einen Namen gemacht. Das Unternehmen hat es sich zur Mission gemacht, nachhaltige PV-Montagelösungen zu entwickeln, die nicht nur so lokal wie möglich produziert werden, sondern auch wirtschaftlich sinnvoll für den Kunden sind. Von Flachdach bis Schrägdach – PMT bietet eine breite Palette von Produkten und Dienstleistungen an, die Unternehmen dabei helfen, ihre ungenutzten Dachflächen für nachhaltige Energieerzeugung fit zu machen. Die Auszeichnung als eines der „Bayerns Best 50“ sei ein deutlicher Beweis für PMTs kontinuierliches Streben nach Exzellenz und Innovation, freut sich das Unternehmen.

CEO Michael Jakal und Helmut Weiß (Head of Marketing & Communications) nahmen für Premium Mounting Technologies die Auszeichnung entgegen.



Murrmann GmbH, Kulmbach

Seit der Gründung im Jahr 1831 hat sich die Murrmann GmbH von einem klassischen Transportunternehmen zu einem modernen Logistikdienstleister transformiert. Das Logistikunternehmen ist seit 2018 verstärkt im Bereich Lagerlogistik und Mehrwert Service tätig. „Unser Neubau der Logistikhalle am Goldenen Feld war seinerzeit der Einstieg in das für uns neue Geschäftsfeld und gleichzeitig die größte Investition in der Unternehmensgeschichte“, so Geschäftsführer Gerhard Souza Murrmann. Rückblickend habe sich das unternehmerische Risiko ausgezahlt, denn heute verwaltet Murrmann mit einem Logistikteam von über 30 Mitarbeitenden an insgesamt acht Logistikstandorten über 25.000 Paletten Stellplätze. Murrmann expandierte jedoch nicht nur im Bereich der Lagerlogistik, sondern auch im Kerngeschäft der Transportlogistik. Mit Übernahme der Spedition Hümmer im Juli 2021 sowie der zusätzlichen Aufstockung der Nah- und Werksverkehrsflotte erweiterte Murrmann seinen Fuhrpark auf über 40 ziehende Einheiten.

Fernanda Souza Murrmann (Leitung Finanzen und Controlling, Murrmann GmbH), Gerhard Souza Murrmann, (Geschäftsführender Gesellschafter, Murrmann GmbH).



Autohaus MATTHES GmbH, Marktredwitz

Mit über 60 Mitarbeitenden betreut das Unternehmen als Mercedes-Benz-Vertragspartner der ersten Stunde zahlreiche Privat- und Geschäftskunden aus unterschiedlichen Branchen. „Die Auszeichnung macht uns stolz, zeigt aber auch, dass es sich lohnt, gerade in Zeiten wie diesen konsequent in unsere Stärken zu investieren und weiter hungrig zu bleiben“, sagt Stefan Bayer, Inhaber der Autohaus MATTHES GmbH. So konnten in den vergangenen Jahren eine hohe Anzahl an Fachkräften für den Standort gewonnen und gehalten werden. Gleichzeitig gelang es, den Umsatz in allen Fahrzeug- und Serviceparten deutlich zu steigern – trotz globaler Lieferengpässe, Kriegen und Pandemie. Auch die Unternehmensnachfolge durch Stefan Bayer stehe klar im Zeichen der proaktiven Transformation, um das Unternehmen angesichts der zunehmenden Marktdynamik richtig aufzustellen.

Max und Isabella Bayer (Autohaus MATTHES GmbH) freuen sich über die Auszeichnung als einer von „Bayerns Best 50“.



ZECK GmbH, Scheßlitz

Das 1918 gegründete Familienunternehmen – jetzt bereits in der dritten Generation – zählt zu den weltweit führenden Herstellern von Maschinen und Zubehör für den Bau und die Instandhaltung von Freileitungen, Bahntechnik, Seilbahnen, Antennen und Erdkabeln. ZECK ist bekannt für kreative Engineering-Lösungen bei Sonderprojekten. Am Stammsitz werden derzeit über 90 Mitarbeitende beschäftigt. Mit fünf internationalen Standorten ist ZECK weltweit vertreten und liefert in mehr als 90 Länder. Das Unternehmen gehört nach 2010 und 2012 zum dritten Mal zu „Bayerns Best 50“.

Astrid und Michael Zeck nahmen die Auszeichnung entgegen.





Die frühere IHK-Präsidentin Sonja Weigand (4.v.r.) wurde mit der Großen IHK-Ehrenmedaille, Vizepräsidentin a.D. Dr. Laura Krainz-Leupoldt (M.), die Vizepräsidenten a.D. Oliver Gießübel (3.v.r.) und Michael Möschel (3.v.l.) sowie Hauptgeschäftsführerin a.D. Gabriele Hohenner (4.v.l.) mit der Ehrenmedaille der IHK für Oberfranken Bayreuth ausgezeichnet. Es gratulierten Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm (l.), IHK-Präsident Dr. Michael Waasner (2.v.l.), Bezirkstagspräsident Henry Schramm (2.v.r.) und BIHK-Präsident Professor Klaus Lutz (r.).

IHK zeichnet verdiente Persönlichkeiten aus

Dank für jahrelanges Engagement für die oberfränkische Wirtschaft

In einem Festakt wurde die frühere IHK-Präsidentin Sonja Weigand mit der Großen IHK-Ehrenmedaille ausgezeichnet. Die Ehrenmedaille der IHK für Oberfranken Bayreuth erhielten IHK-Vizepräsidentin a.D. Dr. Laura Krainz-Leupoldt, die Vizepräsidenten a.D. Oliver Gießübel und Michael Möschel sowie Hauptgeschäftsführerin a.D. Gabriele Hohenner.

Dr. Laura Krainz-Leupoldt

Dr. Laura Krainz-Leupoldt, die Geschäftsführerin der PEMA Vollkorn-Spezialitäten GmbH & Co. KG in Weißenstadt, engagierte sich seit 2007 ehrenamtlich für die IHK, erst als Mitglied im IHK-Gremium Marktredwitz-Selb, später als stellvertretende Vorsitzende und letztlich als Vorsitzende. Die Interessen der regionalen Wirtschaft vertrat sie zudem als Mitglied der IHK-Vollversammlung in der Wahlgruppe Industrie sowie für neun Jahre als Vizepräsidentin im Präsidium der IHK. Über viele Jahre war sie die deutlich hörbare Stimme der Kultur- und Kreativwirtschaft im IHK-Präsidium und machte sich zudem für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Tschechien stark.

Michael Möschel

Bereits seit 1999 engagiert sich Michael Möschel ehrenamtlich in der IHK. Zunächst als Mitglied, dann als Vorsitzender des IHK-Gremiums Kulmbach in der Wahlgruppe Dienstleistungen, später als Mitglied in IHK-Vollversammlung, im Hauptausschuss und 15 Jahre lang als IHK-Vizepräsident. Viele Jahre war er in Präsidium und Vollversammlung die deutlich vernehmbare Stimme der Verkehrswirtschaft und bringt seine Erfahrung noch heute als Vorsitzender des IHK-Ausschusses Verkehr und Mobilität ein. Die IHK-Organisation konnte von seiner Expertise gerade rund um die Neuordnung der Berufskraftfahrerqualifikation profitieren. Zudem hat Möschel sich für die Aus- und Weiterbildung von Kraftfahrern, etwa im Gefahrgutbereich stark gemacht.

Sonja Weigand

Einer Familientradition folgend, ist Sonja Weigand seit 2007 für die IHK für Oberfranken Bayreuth ehrenamtlich aktiv, zunächst als Mitglied im IHK-Gremium Bamberg und in der Vollversammlung. 2017 hat sie sich schließlich erfolgreich zur Wahl der Vorsitzenden des Gremiums Bamberg und der Präsidentin der IHK gestellt. Weigand leitet in Bamberg das international tätige Großhandelsunternehmen Denscheilmann + Wellein mit rund 300 Mitarbeitenden sowie das Café am Dom, das Edelfrei sowie Eberl's Genusswelt. „Sie war die erste und bislang einzige Präsidentin der IHK für Oberfranken Bayreuth“, so ihr Nachfolger im Amt, IHK-Präsident Dr. Michael Waasner. „Zeitlose Tugenden wie Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, Respekt und eine schier grenzenlose Einsatzbereitschaft sind ihr eine Herzensangelegenheit, umso mehr im heute so schnelllebigen Businessumfeld.“ Sonja Weigand wisse aus erster Hand, wo dem Mittelstand der Schuh drückt, wo die Herausforderungen liegen. Die Interessen der regionalen Unternehmen habe sie deshalb nicht nur als IHK-Präsidentin mit großem Engagement und Vehemenz vertreten.

Gabriele Hohenner

Nach 32 Dienstjahren kannte die Juristin Gabriele Hohenner die IHK wie ihre Westentasche. Sie war zunächst Referatsleiterin, dann Bereichsleiterin, Justiziarin und schließlich Hauptgeschäftsführerin. „Stets akribisch, leidenschaftlich und mit hoher Fachkompetenz hat sie für die Interessen der oberfränkischen Wirtschaft gekämpft“, so IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm. „Viele Unternehmen konnten in kniffligen Fragen von ihrem juristischen Sachverstand und ihrem kritischen Blick auf komplexe Sachverhalte profitieren.“ Ihr Einsatz für die Unternehmen und die Region Oberfranken gingen über das übliche Maß hinaus – egal ob es sich um Steuerfragen drehte, die Umsetzung und Kommunikation von Corona-Schutzmaßnahmen oder das „Sachverständigenwesen“, eine der vielen gesetzlichen Aufgaben der IHK.



Fotos: Thorsten Ochs

BIHK-Präsident Professor Klaus Lutz hielt die Festrede bei der Verleihung der Ehrenmedaillen der IHK für Oberfranken Bayreuth.

Als König Ludwig I. von Bayern 1843, also vor 180 Jahren, die Bildung „einer Handelskammer im oberfränkischen Kreise mit dem Sitze in Bamberg“ genehmigte, war es seine Grundidee, dass die Wirtschaft ihre Angelegenheiten weitestgehend in eigener Verantwortung regelt. Dass sie das tut, zeigte die IHK für Oberfranken Bayreuth eindrucksvoll bei einem Ehrenabend.

„Selten schien es so schwierig, ein Unternehmen zu führen. Selten haben so viele unterschiedliche Problemfelder Wirtschaft und Gesellschaft zeitgleich unter Druck gesetzt wie jetzt. Selten

waren die Herausforderungen für die Wirtschaft so überwältigend“, macht IHK-Präsident Dr. Michael Waasner in seiner Begrüßung deutlich.

Der IHK-Veranstaltung zur Ehrung verschiedener Persönlichkeiten gelang eindrucksvoll ein Spagat. Auf der einen Seite ein engagierter Vortrag von BIHK-Präsident Professor Klaus Lutz zu den Problemen der Wirtschaft, etwa mit der Politik; auf der anderen Seite ein sehr ernst gemeintes Lob für den jahrelangen unermüdlichen (ehrenamtlichen) Einsatz, ohne den auch in der Wirtschaft nichts geht.

Oliver Gießübel

Als Mitglied des IHK-Gremiums Bayreuth in der Wahlgruppe Handel, später als stellvertretender Vorsitzender, und dann als Vorsitzender hat Oliver Gießübel, geschäftsführender Gesellschafter der Gießübel GmbH, die Interessen der Wirtschaft in Stadt und Landkreis Bayreuth vertreten. 2003 wurde er in die IHK-Vollversammlung gewählt, war fünf Jahre lang als Vizepräsident Mitglied des IHK-Präsidiums und in den Wahljahren 2012 und 2017 Vorsitzender des IHK-Wahlausschusses. Seine Leidenschaft gehört dem Handel: Als Vorsitzender des IHK-Handelsausschusses hat Gießübel gemeinsam mit den Ausschussmitgliedern richtungsweisende Ratschläge erarbeitet. Digitalisierung im Handel, Trendforschung, Zielgruppenmarketing oder Fachkräftemangel sind nur einige der Themen, die der Fachausschuss unter seiner Führung behandelt hat.



Die Große Ehrenmedaille wird für herausragende Verdienste um die oberfränkische Wirtschaft verliehen.

REHAU

Neue Produktionshalle zur Herstellung von Stromschienen

Polymerspezialist investiert am Stammsitz Rehau fünf Millionen Euro

Während einer Feierstunde übergab Polymerspezialist REHAU eine neugebaute Produktionshalle ihrer offiziellen Bestimmung. Am Unternehmensstammsitz in Rehau entstand eine rund 4.000 Quadratmeter große Halle, in der Stromschienen gefertigt werden.

Wie Dr. Ralf Dingeldein, Divisionsleiter Industrial Solutions und Mitglied der Geschäftsleitung von REHAU Industries, betonte, sei der Neubau eine Grundlage für weiterhin stabiles Unternehmenswachstum, darüber hinaus aber auch ein Schritt zur Weiterentwicklung des Geschäftsbereichs Railway Solutions. „Wir haben damit unsere Wettbewerbsfähigkeit und Lieferfähigkeit weiter ausgebaut“, so Dingeldein.

Fertigung der „dritten Schiene“

Bei der Fertigung von Stromschienen, die man auch „dritte Schiene“ nennt, handelt es sich vereinfacht ausgedrückt um einen Metallträger, der neben den Gleisen verläuft und die elektrische Energie von den Unterwerken über Stromabnehmer zu den Zügen leitet. Es handelt sich um ein hochtechnisches Industrieprodukt, das mit engen Toleranzen gefertigt und individuell für die jeweiligen Projekte entworfen und hergestellt wird.

Der Neubau mit einer Investitionssumme von rund fünf Millionen Euro erlaube es, die Herstellungsprozesse zu optimieren und auf den bisher stetig steigenden Auftragseingang entsprechend zu reagieren. So wurde



Das Unternehmen hat in die Produktionshalle für Stromschienensysteme am Stammsitz in Rehau rund fünf Millionen Euro investiert.

die bisherige Fertigung um neue Maschinen ergänzt, die Produktions- und Lagerkapazitäten aufgestockt beziehungsweise verdoppelt. Neben der hochmodernen Fertigung finden in der Halle auch Räumlichkeiten für die Verwaltung, Konfektion und Logistik sowie neue Umkleide- und Pausenräume Platz.

Dingeldein bedankte sich bei den Mitarbeitenden, die hier künftig in der Produktion arbeiten, bei der Inhaberkonferenz Wagner für die Investitionsbereitschaft und den ausführenden Baufirmen für eine unfallfreie Baustelle und eine reibungslose Abwicklung.

Photovoltaik auf dem Hallendach

Christoph Okon, der die Werke Rehau seit 2022 leitet und nun auch die Leitung des

neuen Produktionsstandortes OXONIUM III übernimmt, lud die Gäste zu einem Rundgang durch die neue Produktionshalle ein. So konnten sich die Besucher mit eigenen Augen davon überzeugen, dass REHAU auf zukunftsweisende Umwelttechnologien setzt. Jüngstes Projekt ist die neue Photovoltaikanlage auf dem Dach der Halle, damit die Produktion quasi autonom mit Energie versorgt wird.

REHAU Industries

REHAU Industries bildet das Dach für die Divisionen Building Solutions, Window Solutions, Interior Solutions (FS) und Industrial Solutions, die in ihren jeweiligen Märkten eigenständig agieren, sowie den divisionsübergreifend tätigen Services-Einheiten REHAU Services & Solutions. Mehr als 12.000 Mitarbeitende an über 150 Standorten setzen sich weltweit gemeinsam dafür ein, das Leben durch den Einsatz innovativer, nachhaltiger Technologien für die Bau-, Möbel-, und Industriewirtschaft weiter zu verbessern.

REHAU Industries ist Teil der globalen REHAU Group, die sich auf polymerbasierte Lösungen spezialisiert hat. Mit ihren insgesamt mehr als 20.000 Mitarbeitenden erwirtschaftet die Gruppe einen Jahresumsatz von über 4,7 Milliarden Euro.



IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm (M.) im Gespräch mit Jürgen Werner (REHAU AG, I.) und dem Präsidenten der REHAU-Gruppe, Dr. Veit Wagner.



**Investieren Sie
in die Zukunft.
In Ihren Betrieb.**

**Morgen
kann kommen.**

Wir machen den Weg frei.

Verwirklichen Sie Ihre Ideen und machen Sie Ihr Unternehmen fit für die Zukunft. Durch unsere Nähe und Fachexpertise können wir schnell und individuell auf Ihre aktuellen Herausforderungen eingehen. So finden wir gemeinsam die Finanzierungen, die zu Ihrem Unternehmen und der aktuellen Situation passen. Lassen Sie sich jetzt beraten.

**Volksbanken
Raiffeisenbanken** 



Foto: some_fleckl - stock.adobe.com

Oberfränkischer Tourismus toppt das Rekordjahr 2019

Gegenüber dem Vorjahr steigen die Übernachtungszahlen um 18,7 Prozent

Zurück auf der Erfolgsspur sieht Thomas Puchtler, Vorsitzender des IHK-Tourismusausschusses, die oberfränkischen Beherbergungsbetriebe. Gegenüber dem Vor-Corona-Jahr 2019 stieg die Zahl der Übernachtungen im ersten Halbjahr 2023 um 4,1 Prozent, während Bayern noch um 1,6 Prozent unter dem Ergebnis von 2019 lag.

„Im bayernweiten Vergleich nimmt Oberfranken einen Spitzenplatz ein“, freut sich Monika Kaiser, Referentin für Tourismus, Handel und Wirtschaftsbeobachtung bei der IHK für Oberfranken Bayreuth. Im ersten Halbjahr 2023 übernachteten laut dem bayerischen Landesamt für Statistik vier Prozent mehr Gäste in den oberfränkischen Beherbergungsbetrieben als im ersten Halbjahr 2019. In Summe konnten im ersten Halbjahr 2023 im Vergleich zu 2019 fast 100.000 Übernachtungen mehr in ganz Oberfranken verzeichnet werden. Die Zahl der Übernachtungen durch Gäste aus dem Ausland stieg gegenüber 2019 sogar um knapp neun Prozent.

Insgesamt übernachteten im ersten Halbjahr 2023 fast 2,5 Millionen Gäste in den oberfränkischen Beherbergungsbetrieben. „Das sind gut 400.000 oder 18,7 Prozent mehr Übernachtungen als im Vorjahreszeitraum“, so Kaiser. „Bei den Übernachtungszahlen durch ausländische Gäste verzeichnet die Region sogar ein Plus von knapp 30 Prozent.“

Oberfranken profitiert von Wander- und Freizeittourismus

Gründe für den oberfränkischen Erfolgskurs liegen in der Struktur und Ausrichtung der Region. Spätestens seit der Pandemie boomt der Natur- und Wandertourismus. Hier punktet Oberfranken mit seinen ländlich geprägten Tourismusregionen. „Im Land der Brauereien, Bäckereien und Metzgereien positioniert sich Oberfranken erfolgreich als Genussregion“, so Thomas Puchtler. „Die gute Zusammenarbeit aller touristischer Akteure und die guten Leistungen unserer Tourismusbetriebe werden nun belohnt. So können wir trotz der schweren Rahmenbedingungen optimistisch in die Zukunft blicken und uns aktiv den Herausforderungen stellen!“

IHK-Ansprechpartnerin



Monika Kaiser

Handel, Tourismus und
Wirtschaftsbeobachtung
☎ 0921 886-165

@ m.kaiser@bayreuth.ihk.de

Risikominimierung – aber wenig konkrete Unterstützung

Zur China-Strategie der Bundesregierung



Am 13. Juli hat die Bundesregierung ihre China-Strategie veröffentlicht, mit der sie ihre Sichtweise auf den Stand und die Perspektiven der Beziehungen zu China darlegt. Die neue Strategie soll den Rahmen für die Politikgestaltung der einzelnen Ministerien gegenüber China setzen. In der Diskussion um den Umgang mit China ist die Bundesregierung von einem „De-Coupling“ abgekommen. Stattdessen soll eine „De-Risking“-Strategie vorangetrieben werden. Die Bundesregierung erkennt die für die deutsche Wirtschaft große Bedeutung des chinesischen Marktes an und plant u.a., die Unternehmen bei Fragen der Reziprozität zu unterstützen. Konkrete Maßnahmen zur Unterstützung bei der Diversifizierung werden jedoch nicht genannt.

IHK-Präsident Dr. Michael Waasner begrüßt es sehr, dass die Politik mit ihrem Ansatz

zu De-Risking die unternehmerischen Realitäten anerkennt: „Es ist gute Praxis, die geschäftlichen Risiken möglichst breit zu streuen und unsere Mitglieder tun genau das.“ Dieser Ausbau von Resilienz und die Diversifizierung von Absatz- und Beschaffungsmärkten sind allerdings komplex und die Unternehmen stehen vor vielfältigen Herausforderungen. Das zeigen auch die Ergebnisse des letzten World Business Outlooks: Konkret hat beispielsweise knapp die Hälfte der dafür befragten Unternehmen Schwierigkeiten, die passenden Lieferanten oder Geschäftspartner zu finden (47 Prozent). 29 Prozent sehen eine Herausforderung darin, geeignete Absatz- oder Beschaffungsmärkte zu identifizieren, 14 Prozent haben Probleme, Standorte mit geeigneter Infrastruktur für neue Niederlassungen oder Produktionsstätten zu ermitteln. An dieser Stelle wäre konkrete Unterstützung von Seiten der Politik hilfreich. Waasner: „Es gibt viele Stellen, an denen die Bundesregierung ansetzen könnte, um Unternehmen das politisch gewünschte De-Risking zu erleichtern. Danach sucht man in der China-Strategie aber leider vergeblich.“

IHK-Ansprechpartnerin



Sara Franke
Leiterin
Bereich International
☎ 0921 886-158
✉ franke@bayreuth.ihk.de

Universität Bayreuth

Dr. Michael Waasner
ins Kuratorium berufen

Seit dem 1. Juli 2023 gehört IHK-Präsident Dr. Michael Waasner dem Kuratorium der Universität Bayreuth an.

Die Mitglieder des Kuratoriums werden durch die Hochschulleitung für die Dauer von fünf Jahren bestellt.



Es hat die Aufgabe, die Belange der Universität in der Öffentlichkeit zu vertreten und sie in ihrer Arbeit zu beraten. „Ich freue mich sehr, dass ich künftig im Kuratorium der Universität Bayreuth mitwirken kann. Ich fühle mich der Region und besonders der Wissenschaft wie auch der Ausbildung der nächsten Akademikergeneration sehr verbunden“, sagt Waasner.

Das Kuratorium der Universität Bayreuth wurde 2013 gegründet. Ihm gehören 20 Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Kultur und Politik an.

In eigener Sache

Marita Heinz: 50-jähriges Arbeitsjubiläum in der IHK



Dass Arbeitnehmerinnen oder Arbeitnehmer einem Unternehmen 50 Jahre lang treu bleiben, ist eine absolute Besonderheit. Eine dieser Personen ist Marita Heinz, die seit dem 6. August 1973 für die IHK für Oberfranken Bayreuth tätig war. So lange wie sie, hat davor noch nie jemand für die IHK gearbeitet. Seit ihrem Dienstantritt hat die IHK eine Vielzahl an Änderungen gesehen. „Viele davon hat Marita Heinz mitgestaltet“, wie Tobias Hoffmann, stellvertretender IHK-Hauptgeschäftsführer, betont. Sie war erste Ansprechpartnerin für die Unternehmens-Stammdaten und die IHK-Wahlen. Hoffmann: „13 Wahlen hat sie an entscheidender Stelle mitorganisiert, so viele, wie niemand sonst.“ Ihr lagen aber auch die Kolleginnen und Kollegen am Herzen, über viele Jahre war sie Mitglied im Personalrat der IHK für Oberfranken Bayreuth. „Nach 50 Jahren schließt sich der Kreis. Mit Marita Heinz geht eine Institution in ihren wohlverdienten Ruhestand“, bedankt sich Hoffmann für ihren Einsatz.



Foto: pichetw - stock.adobe.com

Patentanmeldungen: Oberfranken bleibt spitze

Deutlicher Zuwachs an Patenten im Automobilsektor

Oberfranken braucht sich bei den Patentanmeldungen nicht zu verstecken. Setzt man die Zahl der Patente in Relation zur Wirtschaftskraft, werden in Oberfranken fast doppelt so viele Patente angemeldet, wie im Bundesgebiet.

Der Report „Patente in Bayern 2023“ der bayerischen IHKs zeigt auf, wie innovativ die Unternehmen in den einzelnen IHK-Regionen sind. Die Auswertungen des Reports bezieht sich auf die Patentanmeldungen im Jahr 2021. In vielen Sonntagsreden ist der Transformationsprozess der Automobilindustrie beschworen worden. „Die über 200

Automobilzulieferer in Oberfranken mit ihren rund 40.000 Beschäftigten schaffen stattdessen Fakten und suchen nach Lösungen“, macht IHK-Präsident Dr. Michael Waasner deutlich. „2021 verzeichnen wir gegenüber den Vorjahren eine deutliche Zunahme von Patenten, die dem Bereich Automotive und Energiegewinnung zuzuordnen sind.“

Mehr Patente im Automobilsektor

Jedes Patent wird nach der Internationalen Patentklassifikation (IPC) einer bestimmten Klasse zugeordnet. „Gerade im Umfeld von Batterien, bei der Fahrzeugausstattung, oder bei Funknavigationssystemen verzeichnen wir in den vergangenen Jahren einen deutlichen Zuwachs der Patentanmeldungen“, bestätigt Dr. Dominik Erhard, bei der IHK für Oberfranken Bayreuth Referent für Innovation, Technologie und gewerbliche Schutzrechte.

Der Report zeigt deutlich, dass gerade in den Bereichen „Diagnostik, Chirurgie, Identifizierung“ sowie „Fenster, Türen – Bewegung der Flügel in die Offen- oder Schließstellung“ viele der Technologieführer in der Region beheimatet sind.

Die meisten Patente der knapp 1.000 Patentpublikationen aus dem Einzugsgebiet der IHK für Oberfranken Bayreuth wurden 2021 wieder im Bereich der medizinischen Diagnostik und Chirurgie angemeldet. Bis auf 2019 kommen seit einem Jahrzehnt die meisten Patentanmeldungen aus diesem Sektor. Jede fünfte bayerische Patentpublikation aus dieser Patentklasse kommt aus Oberfranken, der Anteil an Deutschland liegt bei sieben Prozent. Hierzu muss man sich vor Augen halten, dass in Oberfranken 1,3 Prozent der bundesdeutschen Bevölkerung lebt.

Auf Rang 2 bei der Zahl der Patentanmeldungen stehen Patente rund um das Schließen von Türen und Fenstern. Nicht weniger als 57 Prozent aller bayerischen Patente und 24 Prozent der Patente bundesweit in diesem Sektor haben einen Ursprung im Einzugsgebiet der IHK für Oberfranken Bayreuth.

Vier Unternehmen und deren Mitarbeitende dominieren

Die meisten Patente aus dem Kammerbezirk der IHK für Oberfranken Bayreuth, 208 an der Zahl, werden Siemens zugeordnet (Siemens AG 85, Siemens Healthcare GmbH 111 und Siemens Energy Global GmbH & Co. KG 12), gefolgt von Schaeffler Technologies AG & Co. KG (129), Brose Fahrzeugteile SE& Co KG (113; zzgl. 40 am Standort Coburg) und der Robert Bosch GmbH (88). Hinzu kommt eine Vielzahl auch kleinerer Unternehmen, die zwar jedes Jahr nur wenige Patente anmelden, über einen längeren Zeitraum betrachtet jedoch ihr Knowhow über Patentanmeldungen sichern. Dr. Erhard: „Der kontinuierliche Ausbau des Schutzrechtsportfolios dient nicht nur der Sicherung der

Märkte, es ist vielmehr auch das Ziel, sich einen Vorsprung gegenüber den Wettbewerbern zu verschaffen, zusätzliche Lizenznahmen zu generieren und so die Basis für einen wirtschaftlichen Erfolg in der Zukunft zu legen.“

Forschungseinrichtungen werden immer wichtiger

Immer wichtiger für die Unternehmen werden die Hochschulen und die Forschungseinrichtungen vor Ort, sei es bei der Energiegewinnung und -speicherung grüner Energie (z.B. UBT Future Energy Lab Wunsiedel GmbH) oder bei der Transformation der Automobilindustrie (z.B. Verbundprojekt transform_EMN der Metropolregion Nürnberg).

IHK-Ansprechpartner



Dr. Dominik P. Erhard
Innovation/Technologie/
Gewerbliche Schutzrechte
☎ 0921 886-247
@ erhard@bayreuth.ihk.de

IHK für Oberfranken Bayreuth berät

Neben Kooperationen mit Forschungseinrichtungen sollte auch ein Innovations- und Patentmanagement eine wichtige Rolle spielen. Wir bieten unseren Mitgliedsunternehmen eine Erstberatung zu Erfindungen, geistigem Eigentum und ausgewählten Förderprogrammen.

» [Informationen zu gewerblichen Schutzrechten:](#)
➔ ihkofr.de/schutzrechte

[IHK-Innovationsberatung:](#)
➔ ihkofr.de/innovationsberatung

[Informationen zu Fördermitteln für Innovationsvorhaben:](#)
➔ ihkofr.de/innovationfoerderung

[Informationen zu Kooperationen im Rahmen von Forschungs- und Entwicklungsprojekten \(FuE\):](#)
➔ ihkofr.de/fuekoop



WIR FÖRDERN ENERGIESCHAFFEN UND ENERGIESPAREN

Bayerns Mittelstand ist stark in seiner Vielfalt. Als Förderbank für Bayern unterstützen wir Unternehmen darin, die Energieeffizienz ihrer Gebäude und Maschinen zu optimieren. Mit unserem Energiekredit Regenerativ fördern wir außerdem Investitionen in Ihre Selbstversorgung mit erneuerbarer Energie. Gerne beraten wir Sie kostenfrei. Tel. 089/21 24 - 10 00

www.lfa.de

Beratung.
Finanzierung.
Erfolg.



LAMILUX

Die nächste Generation ist am Steuer



Generationenwechsel an der Spitze von LAMILUX: Dr. Heinrich und Dr. Dorothee Strunz übergaben das Steuer an ihre Kinder Johanna und Dr. Alexander Strunz.

Generationenwechsel bei LAMILUX: Mit einem Fest wurden die langjährigen Geschäftsführer des Familienunternehmens, Dr. Heinrich und Dr. Dorothee Strunz, in den Ruhestand verabschiedet. Gleichzeitig übernahmen ihre Kinder Johanna und Dr. Alexander Strunz symbolisch das Steuer des Unternehmens in vierter Generation.

In bewegenden Reden bedankten sich Dr. Heinrich und Dr. Dorothee Strunz bei den LAMILUX-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern für deren Unterstützung und ihren Beitrag zum Erfolg des Unternehmens. Dr. Heinrich Strunz: „Wir sind zutiefst dankbar für Ihre täglichen Leistungen, die Sie für unsere Firma erbracht haben, teilweise über viele Jahrzehnte hinweg. Ihr Engagement, Ihre Gedanken, Ihre Kreativität, Ihr Herzblut und Ihre Verbundenheit haben einen entscheidenden und maßgeblichen Beitrag zum Wachstum und Erfolg von LAMILUX geleistet.“ Er fügte hinzu: „Die Zusammenarbeit mit Ihnen hat uns stets gezeigt, dass unser Unternehmen mehr als nur eine Organisation ist – es ist eine lebendige Gemeinschaft, die von starken Werten und gegenseitigem Respekt getragen wird.“

„Der Mensch im Fokus, das war und ist unsere Maxime. Unternehmerischer Erfolg

ist immer ein Erfolg von Menschen, durch Menschen und mit Menschen“, sagte auch Dr. Dorothee Strunz.

Die beiden Unternehmer bedankten sich bei ihren Kindern Johanna und Dr. Alexander Strunz, die das Familienunternehmen übernehmen. Die Geschwister nutzten die Gelegenheit, ihre Dankbarkeit, Vorfreude und Bewunderung für ihre Eltern zum Ausdruck zu bringen. Von Kindesbeinen an haben sie die Begeisterung ihrer Eltern für LAMILUX miterleben dürfen und dies habe ihre eigene Leidenschaft für das Unternehmen geweckt. „Ihre Leidenschaft und Hingabe haben uns zutiefst beeindruckt und inspiriert. Wir bewundern ihren unermüdlichen Einsatz und ihre Fähigkeit, die Zukunft des Unternehmens stets im Blick zu behalten. Es ist uns eine Ehre, ihr Lebenswerk fortzuführen und LAMILUX in die nächste Generation zu führen.“ Johanna und Dr. Alexander Strunz haben klare Visionen für das Unternehmen und möchten die Digitalisierung und Automatisierung vorantreiben sowie den Fokus auf Nachhaltigkeit stärken. Gleichzeitig ist es ihnen wichtig, die familiäre Unternehmenskultur zu bewahren und weiterhin auf das Engagement und die Leistung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu setzen.

Dr. Dorothee und Dr. Heinrich Strunz zu Ehrenbürgern der Stadt Rehau ernannt

Dr. Dorothee und Dr. Heinrich Strunz sind vom Rehauer Bürgermeister Michael Abraham zu Ehrenbürgern der Stadt Rehau ernannt worden. Die Ehrenbürgerschaft ist die höchste Auszeichnung, die die Gemeindeordnung vorsieht.

„Dr. Heinrich Strunz und Dr. Dorothee Strunz haben sich nicht nur um ihre Firma verdient gemacht, sondern haben auch viele Bereiche gefördert und initiiert, von denen die Stadt Rehau und damit wir alle profitieren“, so Abraham. „Uns war es stets eine Herzensangelegenheit, unsere Heimat Rehau umfassend zu fördern, nicht nur wirtschaftlich, sondern insbesondere in Hinblick auf einen Mehrwert für die hier lebenden Menschen“, so Dr. Heinrich Strunz. Als Zeichen des Dankes stiftet das Unternehmerehepaar zwei gusseiserne Blindentastmodelle der Stadt Rehau.

Johanna und Dr. Alexander Strunz „Bayerische junge Unternehmer des Jahres“

Johanna und Dr. Alexander Strunz sind in München als „Bayerische junge Unternehmer des Jahres“ gekürt worden. Die Auszeichnung wird von dem Verband DIE FAMILIENUNTERNEHMER e.V., einer Interessenvertretung für mehr als 180.000 Familienunternehmer, verliehen. Innerhalb des Verbandes bilden DIE JUNGEN UNTERNEHMER das Forum für junge Familien- und Eigentümerunternehmer bis 40 Jahre. Johanna Strunz: „Gerade, weil der Verband für ähnliche Werte einsteht wie LAMILUX, und so viele beeindruckende Unternehmen hinter sich vereint, ist diese Auszeichnung eine besonders große Ehre für uns.“ Strunz selbst engagierte sich jahrelang als stellvertretende Bundesvorsitzende der jungen Unternehmer.

Wilo Gruppe

Spatenstich für Nahwärmenetz in Hof

Die Wilo Gruppe investiert in ein nachhaltiges Energiekonzept am Standort Hof. Mit einem Spatenstich startete kürzlich der Bau eines Nahwärmenetzes, das schon bald durch eine Biogasanlage und eine Hackschnitzelheizung auf benachbarten Bauernhöfen gespeist wird. Künftig soll das Hofer Wilo-Werk ausschließlich mit aus Biomasse erzeugter Wärme versorgt werden. So reduziert der klimaneutral betriebene Standort seine jährlichen CO₂-Emissionen um weitere 1.250 Tonnen. Die Wilo Gruppe ist einer der weltweit führenden Premiumanbieter von Pumpen und Pumpensystemen für die Gebäudetechnik, die Wasserwirtschaft und die Industrie.

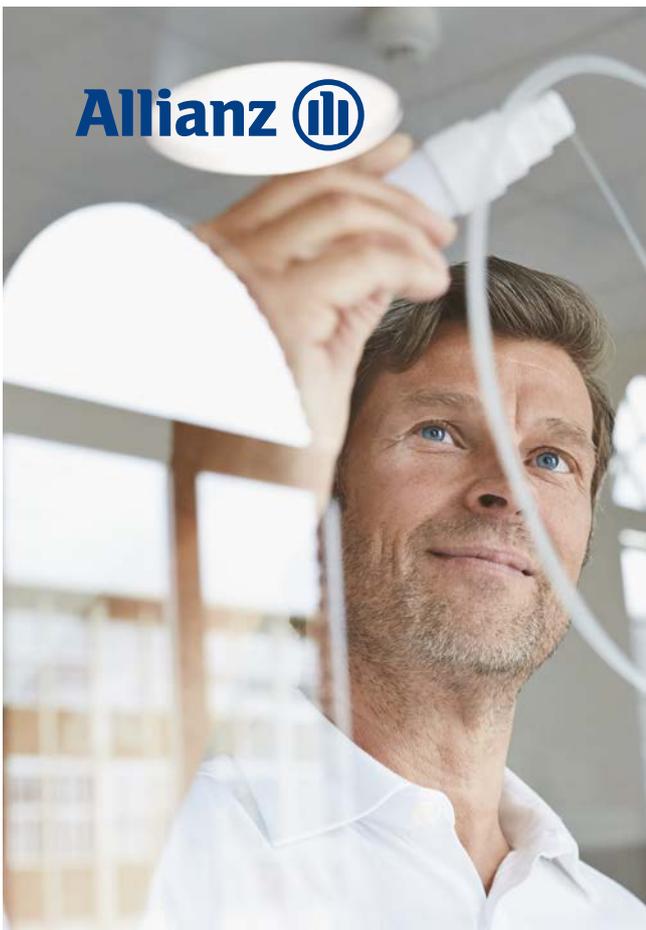
„Durch das Bauprojekt schaffen wir auch am zweiten deutschen Wilo-Hauptproduktionsstandort eine innovative, sichere und nachhaltige Lösung zur Energieversorgung“, sagt Oliver Hermes, Vorstandsvorsitzender und CEO der Wilo Gruppe. Georg Weber, Mitglied des Vorstands und CTO der Wilo Gruppe, ergänzt: „Das neue Energiekonzept in Hof ist gelebter Klimaschutz. Zudem reduzieren wir die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern und stärken den Standort. Alle profitieren – Wilo, die Umwelt und die Region.“ Passend: Der Spatenstich fällt in ein Jubiläumsjahr. Seit 20 Jahren gehört das Werk, in dem nachhaltige Lösungen für die Wasserversorgung, Abwasserentsorgung und Klärwerkstechnik gefertigt werden, zur Wilo Gruppe. „Die Investition ist ein starkes Signal und ein Bekenntnis zum Standort“, sagt Standortleiter Thomas Lang.



Bild: WILO SE

Wilo investiert in ein neues Energiekonzept in Hof, dem zweiten Hauptproduktionsstandort der Unternehmensgruppe in Deutschland.

Für das Projekt kooperiert Wilo eng mit landwirtschaftlichen Betrieben aus der direkten Nachbarschaft. Die Biogasanlage auf einem Hof im Südwesten des Werks wird mit Gülle betrieben. Die Hackschnitzelheizung auf einem nördlich gelegenen Hof greift auf Holzreste aus der Wilo-Produktion zurück, die zu Hackschnitzeln weiterverarbeitet werden – jährlich rund 300 Tonnen.

GESUND^x

x = extra
lohnend

Eine betriebliche Krankenversicherung (bKV) der Allianz für Ihr Unternehmen: der Benefit, der für Mitarbeitende sofort wirkt – und sich für Sie sofort auszahlt.

Mehr erfahren auf
allianz.de/die-bkv



ANZEIGE

Vision wird Realität

Das Europäische Zentrum für Dispersionstechnologien in Selb wächst



Foto: Tobias Sommer, EZD

Feierliche Einweihung des neuen Gebäudes in Selb: Tobias Hoffmann (stv. Hauptgeschäftsführer IHK für Oberfranken Bayreuth), MdL Ursula Sowa, Landrat Peter Berek, SKZ-Vorstandsvorsitzender Prof. Martin Bastian, EZD-Leiter Dr.-Ing. Felipe Wolff-Fabris, Dipl.-Ing. Ingo Rädisch (NETZSCH), Regierungsvizepräsident Thomas Engel, MdL Martin Schöffel, MdL Rainer Ludwig und Selbs Oberbürgermeister Ulrich Pötzsch (v.l.).

Nach knapp 15 Monaten Bauzeit konnte die Erweiterung des Europäischen Zentrums für Dispersionstechnologien (EZD) in Selb in Betrieb genommen werden. In dem Neubau stehen nun zusätzliche 700 Quadratmeter für Forschung & Entwicklung zur Verfügung.

Das EZD hat sich seit der Gründung im Jahr 2014 als Entwicklungspartner für die Industrie etabliert, an den sich Unternehmen wenden können, wo neue Ideen getestet werden können, Mitarbeitende geschult und firmeninterne Abläufe optimiert werden. Gemeinsam mit dem Kunststoff-Zentrum SKZ treibt das EZD den Technologietransfer von der Forschung in die industrielle Anwendung und in die Märkte voran. Seit der Inbetriebnahme wurden am EZD mehr als 1.100 Projekte im Bereich der Formulierung, Herstellung, Charakterisierung sowie Schulung für Dispersionen, mit insgesamt mehr als 500 Unternehmen, bearbeitet.

Fläche wird verdoppelt

Bereits wenige Jahre nach der Gründung folgt der nächste Meilenstein in der noch

jungem Entwicklung des EZD: Die vorhandene Fläche wird verdoppelt! „Wir sind ein anerkannter Entwicklungspartner der Farb-, Lack- und Kunststoffindustrie. Im neuen Gebäude bauen wir unter anderem ein Beschichtungslabor und ein Dispergier-Technikum auf. Somit können wir unsere Aufgabe, nämlich Unternehmen bei der Entwicklung und Herstellung innovativer Produkte zu unterstützen, noch besser erfüllen“, betont Standortleiter Dr.-Ing. Felipe Wolff-Fabris.

Das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie fördert die Erweiterung des EZD in Selb mit ca. 4,1 Millionen Euro. Die Investitionssumme für den Bau und die Ausstattung der Labore beläuft sich auf ca. 5,2 Mio. Euro.

Durch den Aufbau eines Labors für die Beschichtung und Charakterisierung von Oberflächen sowie eines Dispergier-Technikums wird die industriennahe Forschung zu Farben, Lacken und Tinten ausgebaut und zudem das Angebot kompletter Lösungen

vom Rohstoff bis zur Anwendung ermöglicht. In dem Beschichtungslabor werden die Beschichtung von Substraten durch unterschiedliche Verfahren (z. B. Sprühlackierung, Pulverbeschichtung und Digitaldruck), die Charakterisierung beschichteter Oberflächen als auch die Bewertung von Beschichtungsmaterialien und Tinten hinsichtlich Verarbeitbarkeit und End-eigenschaften durchgeführt. Der Fokus liegt besonders auf der Entwicklung von biobasierten und funktionellen Beschichtungen.

Bis zu 20 neue Arbeitsplätze

Derzeit arbeiten am EZD elf festangestellte Mitarbeiter, darunter Chemiker, Ingenieure sowie Techniker. Durch die Erweiterung entstehen bis zu 20 neue qualifizierte Arbeitsplätze.

Prof. Dr. Martin Bastian, Vorstandsvorsitzender des SKZ in Würzburg: „Das EZD ist eine Erfolgsgeschichte und ein Leuchtturmprojekt in Oberfranken. Wir sind stolz, ein Teil davon zu sein und diesen Standort auch zukünftig fördern zu können.“

UBT Future Energy Lab Wunsiedel GmbH

Forschungsstandort zur Energiezukunft

Anwendungsbezogene Forschung ist das A und O, wenn es um die Transformation der Energielandschaft geht. Stattfinden wird sie künftig auch in Wunsiedel: Kürzlich gründeten der örtliche kommunale Versorger SWW Wunsiedel GmbH und die Universität Bayreuth die UBT Future Energy Lab Wunsiedel GmbH. Die Leitung des Labs übernimmt Prof. Dr.-Ing. Dieter Brüggemann, Direktor des Zentrums für Energietechnik an der Uni Bayreuth.

Das UBT Future Energy Lab nutzt für seine Forschung den Energiepark in Wunsiedel. Dort wird unter anderem Strom aus erneuerbaren Energien erzeugt. Ist er im Überschuss vorhanden, kann er entweder in Batterien gespeichert oder in Wasserstoff umgewandelt werden. Künftig arbeiten am UBT Future Energy Lab Ingenieurwissenschaftler verschiedener Fachrichtungen, Wirtschaftsingenieure und -informatiker sowie anwendungsnaher Naturwissenschaftler. Wunsiedel werde damit zu einem Real-labor der Uni Bayreuth, in dem innovative Ideen entwickelt und erprobt würden, so Professor Brüggemann. „Um die Herausforderungen der Energieversorgung zu bewältigen, müssen wir noch stärker in vernetzten Systemen denken“, sagt er. „Strom, Wärme und Gas für Gebäude, Industrie und Transport kann man intelligent miteinander koppeln. In und um Wunsiedel wollen wir solche zukunftsweisenden Konzepte umsetzen.“ Besonders wichtig für die Region werde unter anderem die Stärkung des Arbeitsmarkts durch die gezielte Aus- und Weiterbildung von Fachkräften im Energiebereich sein, so SWW-Geschäftsführer Marco Krasser. Zudem sollen Unternehmertum und die Gründung von Start-ups gefördert werden. Das werde nicht nur die Transformation der Energielandschaft vor Ort voranbringen. „Wir sind davon überzeugt, dass auch das Gewerbe, die Industrie sowie die gesamte Wirtschaft und so letztlich die Kommune und alle Bürgerinnen und Bürger direkt profitieren werden.“ Selbstverständlich würden alle Erkenntnisse Kommunen und Unternehmen in ganz Bayern zur Verfügung gestellt, betont Krasser. Schließlich sitze man nicht im Elfenbeinturm und die Herausforderungen in Sachen Wandel der Energiewirtschaft seien so groß, dass alle an einem Strang ziehen müssten.

Raimund Transport und Baustoffe GmbH

60 Jahre Treue zum Standort Oberfranken

1963 wurde das Unternehmen Raimund gegründet, in diesem Jahr feiert das Familienunternehmen sein 60-jähriges Bestehen im Creußener Ortsteil Hörhof im Landkreis Bayreuth. Firmengründer Walter Raimund war bei der Feier ebenso dabei wie Robert Raimund, der heutige Geschäftsführer, und die dritte Generation, die ebenfalls schon im Unternehmen aktiv ist: Maximilian und Ramona Raimund. IHK-Vizepräsident Jörg Lichtenegger dankte dem Unternehmen mit einer Urkunde für die jahrzehntelange Treue zum Standort und würdigte langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Familiengeführte, mittelständische Unternehmen wie Raimund seien das Rückgrat der oberfränkischen Wirtschaft.



Drei Generationen eines Familienunternehmens (v.l.): Maximilian, Robert, Ramona und Walter Raimund. Mit einer Urkunde als Dank für die Treue zum Standort gratulierte IHK-Vizepräsident Jörg Lichtenegger.

Impressum

OBERFRÄNKISCHE WIRTSCHAFT – Das Magazin der Industrie- und Handelskammer für Oberfranken Bayreuth

Verantwortlich für Herausgabe und Inhalt:

Industrie- und Handelskammer
für Oberfranken Bayreuth
95444 Bayreuth
Bahnhofstraße 25
www.bayreuth.ihk.de

Redaktionsleitung:

Sandra Peter
Telefon: 0921 886-109
E-Mail: peter@bayreuth.ihk.de

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Mit Namen oder Initialen gezeichnete Berichte geben nicht unbedingt die Meinung der IHK wieder.

Haftung: Der Inhalt dieses Heftes wurde sorgfältig erarbeitet. Dennoch übernehmen Autoren, Herausgeber, Redaktion und Verlag für die Richtigkeit von Angaben, Hinweisen und Ratschlägen sowie für eventuelle Druckfehler keine Haftung.

Verlag und Herstellung:

HCS Medienwerk GmbH
Steinweg 51, 96450 Coburg
Telefon: 09561 850-300
E-Mail: kontakt@hcs-medienwerk.de
www.hcs-medienwerk.de

Druck:

MÖLLER PRO MEDIA GmbH
Zeppelinstraße 6, 16356 Ahrensfelde

Ausgabedatum: 27. September 2023

Grafik: Julia Frankenberger

Titelbild: Elnur - stock.adobe.com

Grafische Elemente:

graphego - stock.adobe.com (S. 49)

kolonko - stock.adobe.com (S. 54/Weltkugel)

Anzeigenleitung (verantwortlich):

Stefan Sailer
Geschäftsführer HCS Medienwerk GmbH

Mediaberatung:

Sebastian Schedl
sebastian.schedl@hcs-medienwerk.de
Telefon: 0172 8644728



eltric GmbH

Blick in die Zukunft zum 75-Jährigen



Die eltric GmbH feiert am Standort Bayreuth in diesem Jahr ihr 75-jähriges Bestehen.

Die eltric GmbH, ein führender Fachversandgroßhandel in der Elektro- und Installationsbranche, feiert in diesem Jahr sein 75. Jubiläum. Das Internet hat das Entstehen von Versendern angefeuert – aber eltric ist Versender, seit das Unternehmen 1948 in Bayreuth gegründet wurde. Das Unternehmen ist sogar ein Jahr älter als der Otto-Versand. Eltric funktionierte in den ersten Jahrzehnten genauso wie die Hamburger. Damals wurde per Brief und Postkarte bestellt. Heutzutage bestellen die knapp 20.000 Kunden hauptsächlich über den Onlineshop. Neben einer Beratung am Telefon, werden die Kunden durch einen deutschlandweiten Außendienst betreut. Dabei stehe immer der persönliche und fachliche qualifizierte Kontakt im Fokus, so das Unternehmen. Für die Zukunft hat eltric ambitionierte Ziele: Das Unternehmen befindet sich in einem Transformationsprozess und möchte weiter profitabel wachsen. Unter anderem wird zurzeit eine neue Online-Präsenz entwickelt, um den Ansprüchen hinsichtlich Digitalisierung gerecht zu werden sowie zukunftsweisend in der Branche zu sein. Dem Standort Bayreuth will eltric als attraktiver Arbeitgeber die Treue halten.

Auto-Scholz

Expansion nach Ingolstadt

Das Volkswagen-Zentrum Ingolstadt (Autohaus Hofmann und Wittmann GmbH) und das Porsche-Zentrum Ingolstadt (H & W Sportwagen GmbH) werden ab dem 1. Januar 2024 von der Auto-Scholz Gruppe fortgeführt. Mit der Übernahme gehören nunmehr vier Porsche-Zentren sowie drei Volkswagen-Standorte zum Portfolio des Unternehmens. Gegründet im Jahr 1894, wurde der Firmensitz von Auto-Scholz in der Nachkriegszeit nach Bamberg verlagert. Es folgten Expansionsschritte in Franken und Ost-Thüringen. Seit Beginn der 2000er Jahre erfolgte schrittweise die Übernahme beziehungsweise Neueröffnung von drei Porsche-Zentren und zwei Volkswagen-Standorten im fränkischen Raum. Heute vertritt die Auto-Scholz-Gruppe acht Marken an 14 Standorten und betreibt 18 Autohäuser mit über 1.300 Mitarbeitenden.

KASPAR SCHULZ

Säule des bayerischen Mittelstands

Die KASPAR SCHULZ Brauereimaschinenfabrik & Apparatebauanstalt GmbH aus Bamberg ist mit dem renommierten Bayerischen Mittelstandspreis geehrt worden. Als Gewinner des Preises für mittelständische Unternehmen mit Sitz in Bayern wird KASPAR SCHULZ besonders für seine Innovationskraft und zukunftsfähige Ausrichtung prämiert.

Der Bayerische Mittelstandspreis würdigt Unternehmen mit Vorbildfunktion in den Bereichen Zukunftsfähigkeit, Innovation, Robustheit/Resilienz, Nachhaltigkeit/Verantwortung, Markterfolg/Kundenorientierung sowie Personalpolitik/Attraktivität. „Wir sind stolz darauf, diese Anerkennung zu erhalten und damit zu den tragenden Säulen des bayerischen Mittelstandes zu zählen. In diesem Rahmen möchten wir uns bei all unseren Mitarbeitern für ihren tagtäglichen Einsatz und ihr Engagement bedanken“, erklärt Geschäftsführer Kai Neubauer. „Als traditionsreiches Familienunternehmen, das seit 1677 besteht, verfolgen wir eine langfristig orientierte Innovationsstrategie, die sich als erfolgreich erweist. Der Gewinn des Bayerischen Mittelstandspreises bestätigt weiter unseren außerordentlichen Anspruch an Qualität, innovative technische Entwicklungen, Design sowie vor allem moderne Mitarbeiterführung“, so Firmeninhaber Johannes Schulz-Hess.

Der 2007 ins Leben gerufene Bayerische Mittelstandspreis steht unter der Schirmherrschaft der Präsidentin des Bayerischen Landtags, Ilse Aigner, und des Bayerischen Wirtschaftsstaatsministers, Hubert Aiwanger.



Inhaber Johannes Schulz-Hess mit seiner Frau Verena Schulz-Hess bei der feierlichen Übergabe des Bayerischen Mittelstandspreises 2023.

Lohmann-koester

Von der AOK als „Gesundes Unternehmen“ ausgezeichnet



Klaus Knorr (2.v.l.), Direktor der AOK-Direktion Bamberg, übergab gemeinsam mit IHK-Präsident Dr. Michael Waasner (l.) und HWK-Präsident Matthias Graßmann (M.) die Auszeichnung an den Geschäftsführer Stefan Hofmann (r.) und Carina Pleichinger, BGM-Beauftragte bei Lohmann-koester.

Das Altendorfer Unternehmen Lohmann-koester hat als eines von elf bayerischen Firmen und als einziges im Landkreis Bamberg für sein betriebliches Gesundheitsmanagement das Gold-Zertifikat der AOK Bayern erhalten. Der Hersteller von Hygiene-Verschlussystemen hat dafür eine umfangreiche Auditierung des betrieblichen Gesundheitsmanagements durch den Zertifizierungspartner der AOK durchlaufen, die Deutsche Gesellschaft zur Zertifizierung von Managementsystemen GmbH (DQS). Großen Wert legt Lohmann-koester auf verschiedene Gesundheitsangebote für seine Mitarbeitenden. Dazu gehört eine Fülle von Maßnahmen zur Förderung und Erhaltung der psychischen und physischen Gesundheit. Die Beispiele reichen von den Themen „Bewegte Pause“ oder „Gesundes Führen“ bis zur Ergonomieschulung an allen Arbeitsplätzen in den Büro- und Fertigungsbereichen. Punkten konnte das Gesundheitsmanagement von Lohmann-koester bei den Auditoren vor allem durch den Einsatz verschiedener Instrumente zur Evaluierung der Mitarbeiterzufriedenheit. Geschäftsführer Stefan Hofmann unterstrich, dass vor allem das langjährige Engagement von Carina Pleichinger als Koordinatorin des Betrieblichen Gesundheitsmanagements und Frank Mirschberger in seiner Funktion als Fachkraft für Arbeitssicherheit zum Erfolg beitragen.

LfA Förderbank Bayern

Mittelstand setzt auf Innovation

Die LfA Förderbank Bayern hat die bayerische Wirtschaft im ersten Halbjahr 2023 mit Darlehen in Höhe von über einer Milliarde Euro unterstützt. Mehr als 750 Millionen Euro davon hat die LfA in ihren Programmkrediten zugesagt. Insgesamt profitierten in der ersten Jahreshälfte nahezu 1.700 mittelständische Unternehmen und Kommunen von den Angeboten der LfA. In Oberfranken haben im ersten Halbjahr mehr als 105 Unternehmen und Kommunen über 55 Mio. Euro an Förderkrediten erhalten. Am stärksten gefragt waren erneut die LfA-Förderprogramme für Gründung und Unternehmensnachfolgen sowie für Wachstumsvorhaben einschließlich Modernisierungsmaßnahmen. Insgesamt fiel die Nachfrage nach LfA-Förderkrediten in den ersten sechs Monaten 2023 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum merklich moderater aus. Eine spürbare Nachfragesteigerung gab es im ersten Halbjahr 2023 beim Innovationskredit 4.0. Damit fördert die LfA kleine und mittlere sowie neu gegründete Unternehmen und Freiberufler bei ihren Digitalisierungs- und Innovationsvorhaben.

GBW

Barrierefrei und E-Auto-freundlich

Die GBW Gemeinnützige Bayreuther Wohnungsbaugenossenschaft e.G. hat mit dem Seniorenprojekt LENA und Vertretern aus Regierung, Lehre und Politik die Einweihung der ersten Seniorenwohngemeinschaft Bayreuths gefeiert. Die GBW hat die mit dem bayerischen Staatspreis ausgezeichnete LENA vier Jahre lang bis zum Einzug begleitet. Kurz darauf wurden im Beisein aller Mieterinnen und Mieter, der Politik, Verwaltung, Öffentlichkeit und des Generalunternehmers B+O die gesamte Wohnanlage „Stuckberg-Terrassen“ eingeweiht. Am Stuckberg entstanden in der Brahmstraße in Bayreuth in knapp zwei Jahren Bauzeit drei Mehrfamilienhäuser mit 36 barrierefreien Wohnungen. Die Liegenschaft ist laut Angaben des Unternehmens die erste in Bayreuth, die vermietetseitig mit Wallboxen ausgestattet ist. Das Mauerwerk der drei Baukörper besteht im Wesentlichen aus Kalksandstein. Das Material habe die Eigenschaft, dass es CO₂ binden kann. So werden bis zu 40 Prozent des bei der Herstellung freigesetzten CO₂ wieder der Atmosphäre entzogen, teilt die GBW mit.

HALLEN

Industrie | Gewerbe | Stahl

PLANUNG

PRODUKTION

MONTAGE

Wolf System GmbH
 94486 Osterhofen
 Tel. 09932 37-0
 gbi@wolfsystem.de
 www.wolfsystem.de

ANZEIGE

SCHROEDER und Gebrüder Munzert

German Brand Award für Markenarbeit



Markus Schröder, SCHROEDER – Experten für Markenentwicklung und Employer Branding, und Julia Seidel-Dengler, Gebrüder Munzert GmbH & Co. KG, freuen sich über die Auszeichnung.

SCHROEDER und Gebrüder Munzert haben bei den German Brand Awards 2023 in der Kategorie „Excellent Brands – Interior & Living“ für die Markeneinführung der Premiummarke „SENSUS by Gebrüder Munzert“ die renommierte Auszeichnung erhalten. Mit SENSUS legt Gebrüder Munzert den Fokus auf hochwertige und nachhaltige Stoffe – ganz ohne „Greenwashing“, so das Versprechen des Unternehmens an seine Kunden. Mit einer bewussten und ganzheitlichen Nachhaltigkeitsfokussierung sei es Gebrüder Munzert mit der Markteinführung von SENSUS gelungen, sich vom Wettbewerb zu differenzieren und in der Kommunikation zum Endkunden hin einen Mehrwert zu schaffen. „Der hohe Innovationsgrad und die konsequente Umsetzung unserer ambitionierten Nachhaltigkeitsagenda, die sich bei SENSUS widerspiegeln, beruhen auf einem hohen Engagement des gesamten Teams,“ so Bernd Kout, Geschäftsführender Gesellschafter der Gebrüder Munzert GmbH & Co. KG. „Wir freuen uns sehr, dass wir gemeinsam mit unserem Kunden diese begehrte Auszeichnung erhalten haben. Die Marke im Mittelstand – für uns mehr als eine Verkaufshilfe, sondern ein klares Differenzierungsmerkmal, das sich lohnt, es zu entwickeln“, fügt Markus Schröder (Geschäftsführer SCHROEDER GmbH – Experten für Markenentwicklung und Employer Branding) hinzu.

bayernhafen Bamberg

Flusskreuzfahrtschiffe von Land aus mit Strom versorgt

Flusskreuzfahrtschiffe, die im bayernhafen Bamberg an den Anlegestellen nahe der Regnitzstraße anlegen, werden künftig während ihrer Liegezeit mittels Landstromanlagen mit Strom aus erneuerbaren Energien versorgt. Die Landstromanlagen wurden dort von bayernhafen errichtet, betrieben werden sie von der Würzburger Hafen GmbH (WHG). Durch die Landstromversorgung können die Immissionen für die Stadt, vor allem aber für die direkte Umgebung des Hafens, deutlich minimiert werden. Anstatt die Energieerzeugung mit Hilfe von bordeigenen Diesel-Aggregaten durchzuführen, ist die Energieversorgung der Schiffe von Land aus deutlich umweltfreundlicher und weniger lärmintensiv. Bis zu sechs Schiffe können gleichzeitig versorgt werden. „Insgesamt rechnen wir mit einem Absatz von 400.000 bis 600.000 kWh jährlich“, erklärt Sandra Schmitt, Geschäftsführerin der WHG. „Durch den Einsatz von Ökostrom aus erneuerbaren Energien können so ca. 250 Tonnen CO₂-Emissionen pro Jahr eingespart werden.“ Anja Bokeloh, Leiterin Technik und Betrieb des bayernhafen Bamberg, freut sich über das gemeinsame Projekt: „Als Hafensbetreiber stehen wir in der Verantwortung nachhaltige Energiekonzepte gemeinsam mit unseren Kunden zu entwickeln. Mit den neuen Landstrom-Säulen für Flusskreuzfahrtschiffe, aber auch für Güterschiffe, tragen wir einen Teil dazu bei, die Umwelt und unsere Umgebung zu schonen.“



Während der Liegezeit der Schiffe im Hafenbecken des bayernhafen Bamberg werden die Belastungen von Stick- und Schwefeloxiden, Feinstaub und CO₂-Emissionen sowie von Lärm und Vibrationen durch die Nutzung von Landstrom deutlich reduziert.

Brauerei Kundmüller

Weihener Biere sechzehnmal ausgezeichnet

16 Auszeichnungen gab es in diesem Jahr für die Brauerei Kundmüller beim World Beer Award – darunter drei Goldmedaillen für das Weihener Pils, das Weihener/Fat Head's Grischbeerla und das Weihener/Fat Head's Hopferla IPA. Das Besondere: Alle drei mit Gold prämierten Biere erhalten in ihrer Kategorie zudem die Auszeichnung für das „Beste Bier Deutschlands“. Neben dreimal Gold freut sich das ganze Weihener-Team noch über vier Silbermedaillen und sechsmal Bronze.

Liebesbier Urban Art Hotel

Engagement für mehr Nachhaltigkeit



Frank Hörl (Auditor Green Sign Institut), Melanie Tenzler (Assistenz der Geschäftsleitung, Liebesbier Urban Art Hotel), Sebastian Wenk (Geschäftsführer Liebesbier Urban Art Hotel), v.l.

Seit eineinhalb Jahren empfängt das Liebesbier Urban Art Hotel in Bayreuth Gäste aus aller Welt. Von Beginn an lag der Fokus dabei auch auf einer nachhaltigen Ausrichtung des Hotelbetriebs, der nun auch von unabhängiger Seite bestätigt ist: Nach einem umfangreichen Audit erhält das Liebesbier Urban Art Hotel die Zertifizierung des GreenSign Instituts. Auf Basis von acht Bewertungskriterien beurteilt das GreenSign Institut die Bestrebungen in Richtung eines nachhaltigen Betriebs. Dabei wird nicht nur der Ist-Zustand geprüft, sondern auch ein Weg zur kontinuierlichen Verbesserung und Weiterentwicklung der eigenen Nachhaltigkeits-Leistung aufgezeigt. Auch im Liebesbier Urban Art Hotel fand eine umfassende Nachhaltigkeitsprüfung statt, die mit GreenSign-Level 3 zu einem sehr guten Ergebnis geführt habe. Das Liebesbier Urban Art Hotel verfügt über ein umfangreiches Umweltprogramm, dessen einzelne Maßnahmen entweder bereits umgesetzt oder in naher Zukunft angestrebt werden, heißt es in einer Mitteilung. Beispielsweise existierten bereits seit Eröffnung verschiedene Vorkehrungen, die effektiv dazu beitragen, den Wasserverbrauch niedrig zu halten. Dabei kommen etwa Sparduschköpfe und kontrollierte Wasserdurchflüsse zum Einsatz. Zudem wird die Abwärme der benachbarten Brauerei Gebr. Maisel zum Heizen des Hotels benutzt. Außerdem unterstützt das Bayreuther Hotel die Initiative Plant-My-Tree, bei der pro 15 Übernachtungen ein Baum gepflanzt wird.

MIT HERZ UND VERSTAND
FÜR ALLES RUND UM
DIE IMMOBILIE:

BENJAMIN
HORN
IMMOBILIEN

Immobilienvermittlung auf Augenhöhe – mit uns sind Sie auf der sicheren Seite. Mit langjähriger Erfahrung bieten wir Ihnen eine professionelle Betreuung bei der deutschlandweiten Vermarktung Ihrer Immobilien.



AKTUELL
SIND WIR AUF
DER SUCHE NACH
GEWERBEIMMOBILIEN
FÜR BONITÄTSGEPRÜFTE
KAPITALANLEGER.
JETZT KOSTENLOS
INFORMIEREN.



Hauptstraße 14, 95119 Naila-Marlesreuth,
Tel. 09282 9844760

www.benjamin-horn-immobilien.de

Unser Heimathafen ...

... steht für eine zuverlässige Versorgung der Region und einen umweltfreundlicheren Güterverkehr per Schiff und Bahn. Für Produkte aus Oberfranken ist der bayernhafen Bamberg das Tor zur Welt.

www.bayernhafen.de



bayernhafen
Bamberg



Sigmund Lindner GmbH

Bioglitter®-Übernahme: Fokus auf plastikfreien und veganen Glitzer

Seit über einem Jahrzehnt steht die Sigmund Lindner GmbH für Innovation und Nachhaltigkeit in der Glitzerindustrie. Mit seiner Forschung und Entwicklung im Bereich plastikfreier und veganer Glitzer hat sich das Familienunternehmen aus Warmensteinach, das bereits in der fünften Generation geführt wird, in der Branche etabliert. Nun gibt die Sigmund Lindner GmbH die Übernahme des Geschäftsbereichs Bioglitter® des britischen Marktbegleiters Ronald Britton bekannt. Die Akquisition des Bioglitter-Segments sei ein bedeutender

Schritt für die Sigmund Lindner GmbH, da sie ihre Marktführerschaft im Bereich des umweltfreundlichen und veganen Glitters weiter stärken, so das Unternehmen. Die Bioglitter-Marke wird unter dem Dach der Sigmund Lindner GmbH weitergeführt. „Mit dieser Übernahme erweitern wir nicht nur unser Produktportfolio, sondern setzen auch ein klares Zeichen für unsere Nachhaltigkeitsstrategie“, erklärt Stefan Trassl, Geschäftsführender Gesellschafter. „Unser Ziel ist es, bis 2025 CO₂-neutral in den Bereichen Scope 1 und Scope 2 zu sein.“

Musikhaus Thomann

Wirtschaftsjunioren erleben beeindruckendes Unternehmertum

Mehr als 100 Wirtschaftsjunioren aus zwölf Kreisen besuchten das Musikhaus Thomann und bekamen von Geschäftsführer Hans Thomann exklusive Einblicke.

Unternehmenspräsentationen sind ein wichtiger Bestandteil der Aktivitäten der Wirtschaftsjunioren, da sie wertvolle Einblicke in erfolgreiche Unternehmen und inspirierende Unternehmenskulturen ermöglichen. Über 100 Wirtschaftsjunioren (WJ) aus zwölf Kreisen in Franken hatten nun die Gelegenheit, das Musikhaus Thomann zu erkunden und beeindruckendes Unternehmertum hautnah zu erleben. Hans Thomann lud die Wirtschaftsjunioren zur Unternehmenspräsentation „music is our passion – Mit Leidenschaft zur Nr. 1“ nach Treppendorf bei Burgebrach ein. Durch den Besuch können die WJ Einblicke in die Geschäftsmodelle, die Unternehmenskultur und die Erfolgsstrategien gewinnen. Dieses Wissen hilft den jungen Führungskräften, ihr eigenes unternehmerisches Denken und Handeln weiterzuentwickeln, wertvolle Kontakte in der Wirtschaft aufzubauen und ihr belastbares Netzwerk zu stärken, berichten die WJ Forchheim, die bei der Organisation federführend waren.

TVO

Zwei Journalistenpreise für oberfränkisches Fernsehen

TVO ist mit zwei Preisen der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien ausgezeichnet worden. Der BLM-Lokalfernsehpreis ging an die Sendung „Topf & Teller“, die von TVO-Redakteurin Franziska Brömel moderiert wird. In dem Format ist sie zu Gast in der Gastwirtschaft „Altes Haus“ in Gumpertsreuth. Die Beliebtheit des Programms unterstreicht auch der Publikumspreis, den ebenfalls Franziska Brömel für „Topf & Teller“ erhielt. Das Konzept Menschen zu zeigen, die sich für und in Oberfranken engagieren, komme bestens an, so Patrick Rüsing, Chef vom Dienst der Zentralredaktion. Diesen Weg werde man bei TVO konsequent crossmedial weiterführen. Allein in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres verzeichnete TVO 2,9 Millionen Seitenaufrufe und über 800.000 Videodownloads aus der Mediathek des Senders.

Hart Keramik

Neues Kapitel für das Familienunternehmen

Fast vier Jahrzehnte lang prägte Anton Wolfgang Hart als Vorstandsvorsitzender der Hart Keramik AG das über 300-jährige Familienunternehmen. Nun hat der mittelständische Baustoffhersteller ein neues Kapitel seiner Unternehmensgeschichte aufgeschlagen. Mit dem Alleinvorstand Sebastian Hart, der dem Unternehmen bereits seit 2008 angehört, hat die nunmehr neunte Generation der Familien Hart das Ruder übernommen. Seine Ehefrau Lea, seit 2017 im Unternehmen, wird darüber hinaus im Führungskreis Verantwortung übernehmen. Anton Wolfgang Hart wird der Firma als Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrates eng verbunden bleiben. Hart Keramik beschäftigt an den Standorten Waldsassen und Schirnding rund 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Robert Bosch GmbH

Ausgezeichnet mit dem Ludwig-Erhard-Preis in Gold



Verleihung des Ludwig-Erhard-Preises in Gold an das Bamberger Werk der Robert Bosch GmbH.

Die Initiative Ludwig-Erhard-Preis e.V. (Ilep) hat zwölf Organisationen für ihre ganzheitlichen Managementleistungen ausgezeichnet. In der Kategorie „große Unternehmen“ ging der Ludwig-Erhard-Preis in Gold an das Werk Bamberg der Robert Bosch GmbH.

In Partnerschaft mit der Standortinitiative „Deutschland – Land der Ideen“ zeichnet die Ilep Organisationen und Unternehmen unterschiedlicher Größe und Branchen aus.

Gold für Robert Bosch GmbH Werk Bamberg

Das Werk Bamberg, der größte deutsche Fertigungsstandort des Bosch-Konzerns mit über 6.000 Mitarbeitenden, hat mit dem besten Ergebnis aller Bewerber den Ludwig-Erhard-Preis in Gold gewonnen. Das Werk habe sich der Transformation im Automobilbereich erfolgreich gestellt und in beeindruckender Weise den Wandel von der klassischen Verbrenner-Technologie hin zu Zukunftstechnologien auf Wasserstoff-Basis in die Wege geleitet. Die Umsetzung von Konzepten der Industrie 4.0 habe signifikante Leistungsgewinne ermöglicht und wurde extern anerkannt.

Martin Schultz, kaufmännischer Werkleiter bei Bosch in Bamberg, betont: „Wir haben frühzeitig auf ein professionelles und strategisch verankertes Change Management gesetzt und Fach- und Führungs-

kräfte umfassend geschult, um unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gut durch den Wandel zu begleiten.“

Laut Ilep gelingt es dem Bamberger Werk in hervorragender Weise, Kompetenzen aus traditionellen Produktionsprozessen für die neuen Produkte zu nutzen. „Unsere Brennstoffzellenprojekte profitieren erheblich von unserer langjährigen Industrialisierungskompetenz als Fertigungs-, Anlauf- und Leitwerk für unsere klassischen Produkte wie Diesel- und Benzineinspritzung, Abgassensoren und Zündkerze“, freut sich auch Stefan Schmitz, Technischer Werkleiter bei Bosch in Bamberg über die Auszeichnung.

Familienfreundliches Unternehmen

Die Robert Bosch GmbH am Standort Bamberg ist zudem mit dem Preis „Erfolgreich. Familienfreundlich“ ausgezeichnet worden. Der Wettbewerb ist eine Initiative des Familienpakt Bayerns und wird vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie gemeinsam mit dem Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales durchgeführt. Es werden 20 besonders familienfreundliche Unternehmen ausgezeichnet.

Schlaeger M-Tech GmbH

Großauftrag für E-Mobilität mit weltweiter Lieferung

Das Unternehmen Schlaeger aus Bayreuth hat seinen größten Einzel-auftrag der fast 65-jährigen Unternehmensgeschichte abgeschlossen: „In weniger als 14 Monaten haben wir mit einem Neukunden im Bereich Thermo-Management unsere erste Eigenentwicklung eines Elektromotors für Wasserpumpen vom Muster zum erprobten Serien-Design gebracht. Parallel entstand ein Industrialisierungskonzept für die Großserie“, erklärt der technische Geschäftsführer Anton Fuchs. Das Unternehmen berichtet von einem Wert von mehr als 100 Mio. Euro Gesamtvolumen. „Dieser Erfolg ist das Ergebnis unserer Evolution: wir sind unseren Werkstoffen Kunststoff, Kupfer und Eisen im Grunde treu geblieben – aber die Produkte sind nun eben

neben Magnetbaugruppen zunehmend komplexere Stator und Rotoren“, bestätigt Ulrich Küchler, kaufmännischer Geschäftsführer. „Erreicht haben wir das aus eigener Kraft mit unseren Mitarbeitern, die sich den neuen Anforderungen schnell angepasst und Innovationen vorangetrieben haben – das macht uns sehr stolz und zufrieden!“ Auch regionale Partnerschaften würden von den neuesten Entwicklungen profitieren, heißt es seitens des Unternehmens: Die werthaltigen Zukaufteile seien an Lieferanten in Franken vergeben worden, die Maschineninvestitionen seien aus Deutschland und Europa, und nur die nötigsten Anteile würden global beschafft. Damit erzeuge der Erfolg von Schlaeger auch einen Mehrwert für die Region.



Weniger ist mehr

IHK startet Initiative für Bürokratieabbau

„Bürokratieabbau ist das beste Konjunkturprogramm, das es gibt“, macht IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm deutlich. Die zuletzt exponentiell wachsende Bürokratie ist Auslöser für die Kammer, eine Anti-Bürokratie-Initiative zu starten.

„Ohne Regeln geht nichts, das sieht auch die Wirtschaft so. Aber aus gut gemeinten Regeln darf kein lähmender Bürokratismus werden“, macht Brehm deutlich. Mehr und mehr Unternehmerinnen und Unternehmer stehen der Politik mit ihren immer neuen bürokratischen Vorgaben zunehmend verständnislos gegenüber. Brehm: „Die Politik kann wenig für die schwierige geopolitische Lage und die Corona-Nachwirkungen. Sie kann aber sehr wohl etwas für die bürokratischen Hemmnisse, die immer mehr zu einer Bremse für die wirtschaftliche Entwicklung werden.“ Umso wichtiger sei es, das Ruder herumzureißen und Bürokratie zu reduzieren.

Droht der Bürokratie-Tsunami?

Jedoch vermisst die IHK schnelle, durchgreifende Entlastungen für die Unternehmen, zeigt sich IHK-Präsident Dr. Michael Waasner enttäuscht über die Eckpunkte des „Vierten Bürokratienteilungsgesetzes“, das die Ampel-Koalition Ende August bei ihrer Kabinettsklausur in Meseberg vorgestellt hatte. „Die Bürokratie in Deutschland hat sich schon jetzt zu einem regelrechten Dickicht entwickelt, das für unseren Wirtschaftsstandort zum Wachstums-hemmnis zu werden droht. Dabei stehen die großen Belastungen noch bevor.“ Mit Sorge blickt der IHK-Präsident auf neue Regelungen, etwa zur Nachhaltigkeitsberichterstattung, zum Lieferkettengesetz oder die Meldepflichten beim EU-CO₂-Grenzausgleichsmechanismus CBAM, die bereits angekündigt sind. „Es rollt ein Bürokratie-Tsunami auf die Unternehmen zu. Wir brauchen einen Befreiungsschlag und mehr Freiraum für unternehmerisches Handeln, sonst überrollt uns die Regulierungswelle“, mahnt Dr. Waasner. Doch schon die bestehenden Überregulierungen „binden Kapazitäten, kosten Geld und verhindern oft wichtige Investitionen für Innovationen, Energietransformationen oder Produktneheiten. Die Bürokratie in Deutschland wird zunehmend zum Standortnachteil“. Dabei sei es für die Wirtschaft gerade in schwierigen Zeiten von Bedeutung, die Rahmenbedingungen wettbewerbsfähig zu gestalten.

Deutliches Beschäftigtenplus bei der öffentlichen Verwaltung

Zwischen 2019 und 2022, also in den Corona-Jahren, stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Oberfranken in der Summe um 5.665 auf knapp 444.000. Im Wesentlichen war dieser Beschäftigtenzuwachs auf die



Dr.-Ing. Markus Schorr

Geschäftsführer
Andreas Schorr GmbH & Co. KG
Sand-, Kies- und Betonwerke
Baunach

Wettbewerbsnachteil für unsere Betriebe

Ein hochbrisantes Thema für uns als rohstoffgewinnender Betrieb sind Zielkonflikte in der Flächennutzung. Im Sinne der Nachhaltigkeit sollte die Gewinnung von Sand und Kies möglichst am Ort des späteren Gebrauchs stattfinden. Insofern liegt es nahe, das Potenzial unserer heimischen Bodenschätze im oberen Maintal bestmöglich zu nutzen. Obwohl es sich bei der Rohstoffgewinnung stets um einen temporären Eingriff mit umfassender Renaturierung im Nachgang handelt, werden aufgrund von konkurrierenden Nutzungsansprüchen kaum noch Genehmigungen für neue Lagerstätten erteilt. Daher haben auch wir die bewusste Entscheidung getroffen, unsere Produktion vorerst zu drosseln. Infolgedessen können wir und unsere Marktbegleiter den Bedarf mineralischen Rohstoffen zum Beispiel für Wohnhäuser, den Bahnbau, Brückensanierungen oder Windenergieanlagen in der Region nicht mehr vollständig decken. Um langfristig die Kapazitäten wieder zu erhöhen, bedarf es dringend der Ausweisung neuer Flächen für die Rohstoffgewinnung im Regionalplan.

In Folge mangelnder Verfügbarkeit und damit verbundener Preissteigerungen, sind große regionale Betriebe der Baustoff- und Bauindustrie – auch in der deutschlandweiten Wettbewerbssituation – negativ betroffen. Naturschutz- und wasserrechtliche Belange sind wichtig und unbedingt zu beachten. Neben energie- und umweltpolitischen Belangen sollten aber auch die wirtschaftlichen Belange als Lebensgrundlage der Menschen in der Region eine entsprechende Beachtung finden und zudem eine ganzheitliche Betrachtung bei der Gewinnung von heimischen Rohstoffen erfolgen.



Michael Möschel

Geschäftsführer
VA Verkehrsakademie Holding
GmbH & Co. KG
Kulmbach

Der Staat hat alles und beschäftigt alle

Hinter uns liegen zwei Jahre im Zeichen von Corona. Eine Zeit, in der der Staat mein Unternehmen wie eine öffentliche Grundschule behandelt hat. Stieg die Inzidenz über 100 mussten wir schließen – unter 50 durften wir wieder öffnen! Um so mehr haben wir den 1.7.2022 mit dem Wegfall der meisten Corona-Einschränkungen herbeigesehnt! Endlich wieder richtig arbeiten, endlich wieder um Kunden kümmern – endlich wieder verlorenes Geschäft aufholen – das war die Devise!

Leider haben wir die Rechnung ohne unseren Staat gemacht – die Idee hatte auch die öffentliche Verwaltung. Als erstes kam die Überprüfung des Kurzarbeitergeldes – das Graben nach hunderten von Arbeitszeitznachweisen, Stundenzetteln, Urlaubsscheinen – weil ein einfacher IT-Ausdruck nicht reicht. Als nächstes die Prüfung der Rentenversicherung, gerade läuft eine Lohnsteuer-Außenprüfung, die Berufsgenossenschaft hat sich als nächstes angekündigt. Was noch fehlt ist eine turnusmäßige Betriebsprüfung und die finale Prüfung zum Rettungspaket IV – der einzige Topf, aus dem wir ein wenig Hilfe für mehrere Millionen Euro ausgefallenen Umsatz bekommen haben.

Was das mit Überbürokratisierung zu tun hat? Für jede dieser Prüfungen kopieren wir unter aberwitzigem Personaleinsatz analog nahezu identische Dokumente, die wir seit Jahren Monat für Monat an staatliche Verwaltungen digital übermitteln. Dokumente, auf die staatliche Stellen wechselseitig nicht zugreifen können, weil die selbstgemachten Molochs (DSGVO) es verhindern, weil es der öffentlichen Verwaltung an Digitalisierung mangelt und am Willen, durch eine Entkriminalisierung des Unternehmers das Ergebnis einer Prüfung auch für die eigene Verwaltung zu akzeptieren.



Foto: anem - stock.adobe.com

Mehr und mehr Unternehmerinnen und Unternehmer stehen den immer neuen bürokratischen Vorgaben zunehmend verständnislos gegenüber.

Öffentliche Verwaltung zurückzuführen mit einem Plus von 4.964 oder knapp einem Viertel auf rund 26.200. Das ist zweifellos auf das notwendige Krisenmanagement der vergangenen Jahre zurückzuführen sowie auf eine fehlende Digitalisierung. Brehm: „Ich fürchte aber, auch die Umsetzung einer Vielzahl von Gesetzesinitiativen und Verwaltungsvorschriften ist eine weitere Ursache für diesen Beschäftigtenaufbau. Offenbar haben nicht nur die Unternehmen mit der wachsenden Bürokratie zu kämpfen.“

„Zeitenwende in der Bürokratie“ gefordert

Die IHK legt deswegen bei Gesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern der Politik regelmäßig den Finger in die Wunde. Dazu Thomas Zapf, Bereichsleiter Standortpolitik: „Wir setzen uns vehement für weniger Bürokratie im Unternehmensalltag ein.“ In ihrer jüngsten Sitzung hat die IHK-Vollversammlung eine Resolution verabschiedet, in der eine „Zeitenwende in der Bürokratie“ gefordert wird.

» **Den Bürokratiemelder erreichen Unternehmen unter:**

➔ bayreuth.ihk.de/buerokratieabbau

IHK-Ansprechpartner



Monika Kaiser
Wirtschaftsbeobachtung
☎ 0921 886-165
✉ m.kaiser@bayreuth.ihk.de



Thomas Zapf
Leiter Bereich Standortpolitik
☎ 0921 886-104
✉ zapf@bayreuth.ihk.de



IHK-Gesetzes-TÜV
➔ bayreuth.ihk.de/gesetzes-tuev

IHK-Gesetzes-TÜV: Starke Stimme in Gesetzgebungsverfahren

„Wenn das Gesetz so verabschiedet wird, dann werden wir massive Probleme bekommen.“ Diese Reaktion einer betroffenen Unternehmerin trifft bei der IHK für Oberfranken Bayreuth auf offene Ohren und fließt ein in den Gesetzes-TÜV der IHK. Damit verschafft die IHK der oberfränkischen Wirtschaft Gehör in Gesetzgebungsverfahren.

„Mit dem Gesetzes-TÜV möchten wir Ihnen als Mitgliedsunternehmen der IHK die Möglichkeit geben, sich ohne großen Zeitaufwand online über aktuelle Gesetzgebungsvorhaben und wirtschaftspolitische Themen zu informieren und Ihre Anmerkungen hierzu unkompliziert an uns weiterzuleiten“, so Stefan Cordes, Bereichsleiter Recht und Steuern. Die IHK wägt anschließend die eingegangenen Rückmeldungen ab und positioniert sich dem Gesamtinteresse der regionalen Wirtschaft folgend. Dabei fließen selbstverständlich auch die Kenntnisse und Erfahrungen aus vielen hundert Informationsgesprächen zu Rechts- und Steuerthemen ein, die die IHK-Juristen jedes Jahr mit den Mitgliedsunternehmen führen. Mit einer starken Stimme in Gesetzgebungsverfahren argumentieren, praxisnahe Regelungen statt Bürokratiewust für die Wirtschaft einfordern und belastende Regelungen mit ihren möglichen Folgen aufzeigen, um sie noch vor Abschluss des Gesetzgebungsverfahrens zu verhindern – das ist Ziel des Gesetzes-TÜV.

➔ bayreuth.ihk.de/gesetzes-tuev

IHK-Ansprechpartner



Stefan Cordes
Leiter Bereich Recht
und Steuern
☎ 0921 886-210
✉ cordes@bayreuth.ihk.de

IHK fordert Zeitenwende in der Bürokratie

Vollversammlung verabschiedet Resolution für Bürokratieabbau

In einer Resolution fordert die Vollversammlung der IHK für Oberfranken Bayreuth die politischen Entscheidungsträger auf, bürokratische Aufwände für die Wirtschaft massiv zu reduzieren und Verwaltungsprozesse schlank und digital zu gestalten. Gleichzeitig geht der Appell an die lokalen Verwaltungen, Ermessensspielräume maximal auszunutzen.

Die Forderungen im Einzelnen:

- **Zeitenwende in der Bürokratie durch ein viertes Bürokratieentlastungsgesetz**
Im Jahr 2020 verzeichnet die deutsche Wirtschaft Bürokratiekosten in Höhe von 51 Milliarden Euro. Ein viertes Bürokratieentlastungsgesetz muss schnellstmöglich in Angriff genommen werden.
- **Aufbewahrungsfristen verkürzen und Gesetze harmonisieren**
Die handels- und steuerrechtlichen Aufbewahrungsfristen müssen von zehn auf fünf Jahre verkürzt werden und eine Betriebsprüfung zeitnah erfolgen.
- **„Once Only“-Prinzip für die Wirtschaft einführen**
Im Zuge der Registermodernisierung ist die Umsetzung des Once-Only-Prinzips für unternehmerische Verwaltungsleistungen einzuführen.
- **Onlinezugangsgesetz mit klaren Fristen umsetzen, Verwaltung digitalisieren**
Das im Verfahren befindliche OZG-Änderungsgesetz schreibt zwar das Ziel „digital only“ bei staatlichen Leistungen für Unternehmen vor, ist jedoch nicht vollständig mit klaren Fristen versehen.
- **Genehmigungsverfahren straffen, Fristen einführen**
Für alle unternehmensrelevanten Verwaltungsverfahren müssen verbindliche, planungssichere Fristen eingeführt werden. Verstreicht die Frist, gilt der Antrag als genehmigt.
- **Einheitliche volldigitale Verwaltungsprozesse bundesweit einführen**
Der föderale Flickenteppich bei digitalen Lösungen ist ineffizient und erschwert den Unternehmen die digitale Kommunikation mit der Verwaltung.
- **Leistungskriterien für Verwaltungsprozesse definieren**
Die Staatsregierung muss die Bewertung aller Verwaltungsleistungen vorantreiben. Ein mögliches Messinstrument stellt das RAL-Gütezeichen „Wirtschaftsfreundliche Kommune“ dar.
- **Effizienten Behördenkontakt ermöglichen**
Unternehmen brauchen eine eindeutige, verwaltungsübergreifende ID, die für alle E-Government-Prozesse genutzt werden kann.
- **Praxis-Check für wirtschaftsrelevante Gesetze auf Landes- und Bundesebene**
Ziel muss sein, übermäßige Kosten und bürokratische Hürden bereits vor der Schaffung neuer Regelungen zu erkennen und Vorschläge für bürokratieärmere Lösungen zu erarbeiten.
- **Statistik- und Aufzeichnungspflichten abbauen**
Aufzeichnungs- und Dokumentationspflichten müssen generell vereinfacht werden, insbesondere für kleinere und mittlere Unternehmen (KMU) stellen diese eine erhebliche Belastung dar.
- **Fachgesetze aufeinander abstimmen und Schwellenwerte harmonisieren**
Konkurrierende Vorschriften müssen aufeinander abgestimmt werden.

Es geht auch ganz ohne Bürokratie

DIHK-Präsident Peter Adrian über Fachkräfte, Pragmatismus und den wichtigsten Tipp, den er für den Kanzler hat.

Sein Name ist inzwischen in der Wirtschaft ein Begriff: Peter Adrian, Präsident der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK). Adrian wird regelmäßig in den Medien zitiert, er ist dabei, wenn sich in Berlin die Spitzen von Politik und Wirtschaft treffen, und er ist Stammgast der Wirtschaftsdelegationen, die Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) bei Auslandsbesuchen begleiten. Als Unternehmer ist Adrian auch in Bayern aktiv. Er war Gastgeber der BIHK-Vollversammlung im EDMO-Conference Center des Sonderflughafens Oberpfaffenhofen. Nach seinem einführenden Vortrag und einer anschließenden Diskussion mit den Präsidentinnen und Präsidenten sowie Hauptgeschäftsführern der bayerischen IHKs stellte sich Adrian den Fragen von IHK-Redakteur Martin Armbruster.

Herr Adrian, Sie haben vorhin auf der Sitzung gesagt: Wenn ein Preuße ein gutes Geschäft machen wolle, müsse er nach Bayern kommen. Was läuft in Bayern besser als im Rest?

Wenn ich hier in Oberpfaffenhofen oder in Starnberg zum Landrat gehe und sage, wir planen ein Bauvorhaben für die Uni München, wir brauchen dafür eine Genehmigung, dann sagt mir der Landrat: Ich kümmer mich darum. Das funktioniert dann auch. Was man hier in Bayern spürt: Die Behörden arbeiten lösungsorientiert. Wir

reden viel über Bürokratieabbau. Ein großer Schritt dafür ist schon, wenn sie in den Behörden einen festen und lösungsorientierten Ansprechpartner haben. Das ist schon die halbe Miete.

Könnte doch sein, dass Sie einfach Glück hatten mit Ihren Landräten.

Vielleicht – aber nach meiner persönlichen unternehmerischen Erfahrung ist Bayern in

„
Was wir aktuell häufig vermissen ist eine pragmatische Grundhaltung.

Peter Adrian

diesem Punkt im Schnitt besser. Anderes Beispiel: Ich habe hier ständigen Kontakt zur Luftfahrtbehörde, das ist die Regierung von Oberbayern in München. Wenn wir da einen Antrag stellen, sind die in der Regel in der Lage, binnen 24 Stunden eine schriftliche Genehmigung per E-Mail zuzuschicken. Die Verwaltung arbeitet in Bayern tatsächlich häufig so, wie man sich das als Unternehmer wünscht: pragmatisch, schnell und lösungsorientiert.

Ich fand erstaunlich, wie scharf die Präsidenten der IHKs die Bundesregierung kritisiert haben. Was läuft denn da schief in Berlin?

Ich würde jetzt nicht sagen, dass da alles schief läuft. Was wir aber aktuell häufig vermissen, ist eine pragmatische Grundhaltung, mit der sich Ziele oft besser erreichen lassen als mit einem scheinbar perfekten Regelungsplan.

Was verstehen Sie unter Pragmatismus?

Dieser Begriff steht für das Prinzip trial and error. Ich halte ihn deshalb für so wichtig, weil er auch unser Leben ausmacht. Wir haben ein Problem. Dann suchen wir eine Lösung dafür. Wenn die nicht passt, korrigieren wir unseren Ansatz. Wir probieren etwas Neues aus. Das ist das Gegenteil zu einer starren ideologischen Vorgehensweise, die sich den Weg nach einer vielleicht besseren Alternative oft

selbst verbaut.

Pragmatisch oder ideologisch – ist es letztlich nicht egal, wie man ein Problem in den Griff bekommt?

Wer ideologisch denkt und argumentiert, für den gibt es meist nur eine richtige Lösung. Eine ideologische Vorgehensweise erlaubt kaum Korrekturmöglichkeiten, sie kann sich nur schwer anpassen an veränderte Realitäten und andere Sichtweisen.



Zur Person:

Peter Adrian ist seit dem 24. März 2021 DIHK-Präsident. Der Immobilienunternehmer leitet die von ihm aufgebaute TRIWO AG, die bundesweit rund 30 große Industrie- und Gewerbeparks betreibt – etwa den Flughafen Oberpfaffenhofen bei München, den Adrian als Forschungs- und Entwicklungsflughafen ausbaut.

Ideologie ist aus meiner Sicht daher wenig geeignet, unsere Probleme zu lösen.

Hört man Ihnen in Berlin zu? Sucht die Bundesregierung den Kontakt zur Wirtschaft?

Ja, das kann man schon sagen. Auch bei Gesprächen mit Bundeswirtschaftsminister Habeck habe ich das Gefühl, dass er wirklich zuhört. Und er ist auch ein guter Gesprächspartner.

Dazu gehört sicher auch die Einschätzung der konjunkturellen Lage. Noch geht man davon aus, die Wirtschaft läuft ganz gut.

Die deutsche Wirtschaft ist zu Jahresbeginn in eine Rezession geschlittert. Anzeichen für einen breiten Aufschwung gibt es leider keine. Immerhin war der Einbruch weit weniger dramatisch als noch im letzten Jahr befürchtet. Im Herbst hatten wir die Angst, dass es zu Engpässen in der Energieversorgung, vor allem zu einer Gasmangellage kommen kann. Das konnten wir zum Glück vermeiden.

Weil das Berliner Krisenmanagement doch geholfen hat.

Dazu hat die Bundesregierung ihren Beitrag geleistet. Aber auch die Unternehmen haben ihren Job gemacht. Wenn Sie beispiels-

weise auf diesen Standort hier schauen: Wir haben hier 2022 eine Million Euro investiert, um den Fuel-Switch zu vollziehen. Wir haben die Anlage so umgebaut, dass wir sie wieder mit Mineralöl betreiben können. Das haben viele Unternehmen so gemacht. Teile der Industrie haben aus Kostengründen auch die Produktion drosseln müssen. So konnten wir die Gasmangellage vermeiden.

Sind wir jetzt beim Gas aus dem Größten raus?

Zur Wahrheit gehört: Wir hatten einfach auch Glück mit dem milden Winter. Die Mehrheit der europäischen Netz- und Speicherbetreiber warnt: Es kann in Europa noch zu einer

„Es wird Fachkräften häufig schwer gemacht, nach Deutschland zu kommen.“

Peter Adrian

Mangellage kommen, wenn wir Ende des Jahres einen strengen Winter bekommen – und wenn auch Österreich und Ungarn kein russisches Gas mehr bekommen.

Was ist dran an der Warnung, die Industrie verlagere Produktion ins Ausland?

Ich habe das vorhin auf der Sitzung ja schon gesagt: Die Ausrüstungsinvestitionen unserer Unternehmen im Inland liegen deutlich unter dem Stand der Vor-Corona-Zeit. Die Unternehmen schauen sich sehr genau an, wo sie in Zukunft investieren wollen. Wo sind die wichtigen Märkte, wo sind die besten Standortbedingungen – da spielen auch Kosten wieder verstärkt eine Rolle. Beispielsweise fahren die Kollegen unserer Auslandshandelskammern in Nordamerika von einer Grundsteinlegung zur nächsten, weil viele deutsche Unternehmen erkannt haben, wie attraktiv die USA als Investitionsstandort sind. Diese Dynamik fehlt mir in Deutschland.

Auf das Problem Fachkräftemangel hat die Bundesregierung reagiert. Was bringt uns die erleichterte Zuwanderung?

Die geplanten Erleichterungen im Fachkräfteeinwanderungsgesetz sind sinnvoll. Wir haben dadurch bessere Möglichkeiten, an Fachkräfte aus anderen Ländern zu kommen. Unser Problem ist aber: Es hapert in der praktischen Umsetzung und wir haben nach wie vor keine Willkommenskultur.

Was verstehen Sie darunter?

Es wird Fachkräften häufig schwer gemacht, nach Deutschland zu kommen. Wenn sie nach Deutschland kommen wollen, haben sie oft Verfahren von vielen Monaten vor sich, um ein Visum zu bekommen. Für diese

Prozesse fehlen digitale Strukturen, um sie zu erleichtern und zu beschleunigen.

Wo klemmt es denn da? Fehlen die nötigen PCs?

Ich habe mit Botschaftern in afrikanischen Ländern gesprochen. Die sagen mir, ihre Mitarbeiter bearbeiten die Einreise-Anträge waschkörbeweise, die müssen Formulare handschriftlich ausfüllen. Weil die Botschafter zu wenig Personal haben, setzen sich mancherorts die Botschafter am Wochenende selbst hin, um Anträge zu bearbeiten.

Hat die Bundesregierung die schnellere Visa-Vergabe nicht längst zugesagt?

Das Online-Zugangsgesetz sollte bis Ende 2022 umgesetzt sein und unter anderem auch die Beantragung von Aufenthaltstiteln beinhalten. Leider sind wir aber von einer Flächendeckung weit entfernt. Die seit Jahren zu langsame Geschwindigkeit bei der Verwaltungsdigitalisierung ist ein schwieriges Thema. Auch bei der besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf haben wir Nachholbedarf. Der gesetzliche Anspruch auf Kinderbetreuung kann nicht erfüllt werden, solange das Angebot viel niedriger ist als die Nachfrage. Und die Angebote unserer Kitas müssen gerade in den Randzeiten flexibler sein.

Klagen über Fachkräftemangel und trotzdem eine hohe Zahl Arbeitsloser. Wie passt das zusammen?

Aus meiner Sicht eine besondere Herausforderung ist, dass 2,5 Millionen junge Deutsche zwischen 20 und 35 keinen Berufsabschluss haben. Jedes Jahr verlassen nahezu 50.000 junge Menschen die Schule ohne Abschluss. Diese Zahl ist einfach zu hoch.

Was schlagen Sie vor?

Die Schulbildung muss für eine bessere Grundqualifizierung sorgen. Alle Schulabgänger müssen fit für eine Ausbildung sein. Und ja, Sie haben recht, wir haben 2,5 Millionen Arbeitslose und gleichzeitig fast zwei Millionen offene Stellen. Aber häufig passen die Anforderungen der Betriebe nicht zu den Qualifikationen der Arbeitslosen oder die Arbeitslosen suchen nach anderen Tätigkeiten. Damit Arbeitslose besser in Beschäftigung kommen, sind zum Beispiel Teilqualifizierungen oder das Nachholen von Berufsabschlüssen wichtig. Auch die Bereitschaft zu höherer Mobilität kann ihre Jobchancen erhöhen.

Sie sprechen ja auch persönlich mit dem Bundeskanzler. Was wäre ihr wichtigster Tipp für ihn, wenn er danach fragen würde?

Ein ganz wichtiger Punkt ist die Bürokratie. Wir haben dem Bundeskanzler auch schon ein ganzes Paket von Vorschlägen vorgelegt. Da geht es um Bürokratieabbau, Digitalisierung und so weiter. Für entscheidend halten wir bei der DIHK die Idee, an manchen Stellen auf Bürokratie ganz zu verzichten. Müssen wir die Unternehmen wirklich bei jedem Schritt kontrollieren und überwachen? Ich meine, vieles geht auch ohne staatliche Genehmigungsstempel, weil die Betriebe von sich aus häufig das Richtige machen.

Martin Armbruster

» Eine ausführlichere Version des Interviews finden Sie unter:

➔ [ihkfr.de/adrian](https://www.ihkfr.de/adrian)

FREYLER Industriebau in Chemnitz & Nürnberg

PLANUNGS- UND BAUPARTNER FÜR DEN MITTELSTAND

Von den Standorten Chemnitz und Nürnberg aus betreut FREYLER Industriebau Bauvorhaben mittelständischer Unternehmen in der Region: von der ersten Idee über die Standortsuche, das individuelle Konzept und die konkrete Bauplanung bis hin zur betriebsfertigen Umsetzung und Nachbetreuung. Die Bauherren profitieren neben dem großen Erfahrungswissen vor allem von der räumlichen Nähe des Partners für Generalplanung und schlüsselfertiges Bauen.

Basis des Architektenentwurfs ist der FREYLER Konzepttag, eine Methodik mit der im Vorfeld alle relevanten Aspekte, wie bspw. Grundstück, Prozessabläufe, individuelle Anforderungen oder Wachstumsperspektiven, strukturiert erfasst und analysiert werden. Auf dieser Grundlage entstehen individuelle Konzepte, die eine wichtige Entscheidungsgrundlage für die weiteren Planungs- und Bauinvestitionen darstellen. Das FREYLER Team – bestehend aus Architekten, Ingenieuren und Fachplanern – unterstützt die Bauherren nicht nur bei bautechnischen Fragen, auch Produktionsprozesse, Automatisierungsgrad oder Intralogistik werden berücksichtigt. So entstehen maßgeschneiderte Gewerbe- und Industriebauten unterschiedlichster Art.

Sie planen ein Bauprojekt? Lassen Sie sich beraten!
nuernberg@freyler.de | Tel.: +49 (0) 151 72012597

Informationen zu aktuellen Projekten und Referenzen finden Sie unter:

www.freyler.de    



NEUES GESETZ ZUM WHISTLEBLOWING!

**Unser Hinweisgebersystem mit Hotline
erprobt – professionell – praxisorientiert**



Profitieren Sie von jahrzehntelanger **Compliance-Erfahrung** und einem professionellen Team aus erfahrenen Juristen und Ermittlern.

- Haftungsmanagement (Compliance)
- Datenschutzmanagement
- Informationssicherheitsmanagement
- Notfall- und Krisenmanagement



www.atarax.de | info@atarax.de | Tel. 0 91 32 / 7 98 00



 STANDORTPOLITIK

EU-Regulierungswelle steht bevor

Digitalisierung und Green Deal bringen Herausforderungen für den Handel

Der Handel hierzulande unterliegt schon heute zahlreichen Prüf- und Berichtspflichten, und aus Brüssel werden noch weitere dazukommen. Das Themenspektrum reicht von Abholung bis Zoll, und es umfasst Chemikalien ebenso wie Cybersecurity, Lieferketten wie Produktsicherheit, Umsatzsteuer wie Barrierefreiheit. Hier gibt es einen Überblick über bestehende und künftige Bürokratielasten.

Digitale Produkte haben in den letzten Jahren immer stärker Einzug in unser Leben und auch den Handel gehalten – vor allem natürlich IKT- und Elektronikprodukte.

Hinzu kommt das gesteigerte Bewusstsein in Unternehmen und Gesellschaft für eine nachhaltige Entwicklung. Auch haben sich die Rollen und Wege beim Vertrieb von Produkten in den letzten Jahren gewandelt. Anbieter aus Drittstaaten können Produkte digital direkt an Kunden verkaufen, Hersteller nutzen den Direktvertrieb, Einzelhändler importieren ihre Waren selbst aus den Herstellerländern und Plattformen sind zu wichtigen Playern im Vertriebsmarkt geworden. Plattformen unterliegen (bislang) einem Haftungsprivileg. Sie sind als „Vermittler“ nicht haftbar, wenn Anbieter auf ihrem Marktplatz Regeln missachten.

Alte Gesetze konnten vor dem Hintergrund dieser Veränderungen an vielen Stellen nicht mehr für einen fairen Wettbewerb sorgen. Daher gibt es eine ganze Reihe von Gesetzesvorhaben, die schon beschlossen sind oder gerade verhandelt werden: So werden **Digital Services Act und Digital Markets Act** Plattformen ab Anfang 2024 stärker regulieren und u.a. stärkere Prüf- und Sorgfaltspflichten einführen. Das trifft mittelbar auch den Handel, der den Plattformen zukünftig mehr Informationen liefern muss, damit diese Pflichten erfüllt werden.

Weiterhin beschlossen ist die allgemeine **Produktsicherheitsverordnung**, die ab Mitte Dezember 2024 in allen EU-Mitgliedsstaaten gilt. Mancher Einzelhändler wird nun sagen: Sicherheit von Produkten, was habe ich damit zu tun? Die Antwort darauf gibt die EU-Gesetzgebung: Schon seit 2008 ist durch das New Legislative Framework (NLF), die Überwachung von Märkten und der Sicherheit von Produkten in einem abgestuften System organisiert. Die meisten Pflichten haben die Hersteller, die für Sicherheit der Produkte sorgen müssen. Importeure und Einzelhändler haben ebenfalls Pflichten und müssen zum Beispiel prüfen, ob eine Bedienungsanleitung in Landessprache vorhanden ist. Bei Problemen sind sie verpflichtet, diese an die zuständigen Behör-



Foto: DIHK / Paul Aidan Perry

Dr. Ulrike Regele

den beziehungsweise das Safety-Business-Gateway zu melden. In der Praxis bedeutet das oft auch: Lieferanten erklären, an was sie sich halten müssen oder wie Produkte richtig zu kennzeichnen sind.

Die Logik des NLF zieht sich durch einige weitere Vorhaben der EU wie z.B. den Cyber Resilience Act, der die **IT-Sicherheit** von Produkten im Fokus hat oder auch die ab 2025 gültigen Regelungen zur **Barrierefreiheit** von bestimmten Produkten und barrierefreien E-Commerce-Seiten.

Im **Umweltbereich** heißt die große Überschrift in der EU „Green Deal“. Neben der Verpackungsverordnung wird auch die Batterieverordnung aktualisiert. Aktuell wird über das Right to Repair verhandelt. Der Handel ist hier vor allem betroffen, wenn er Produkte im EU-Binnenmarkt verkauft: Dann ist er in jedem Land im Rahmen der EPR (Extended Producer Responsibility) für die Einhaltung der Vorschriften zuständig – die bisher übrigens in jedem EU-Staat unterschiedlich sind.

Im **Chemikalienbereich** sind REACH, CLP oder SCIP relevant, da sie die Produkte und ihre Kennzeichnung am Point of Sale betreffen. Schlussendlich hat der Händler ein Pro-

blem, wenn die Marktüberwachungsbehörde ein Produkt in seinem Laden bemängelt. Auch bei Lieferketten wird schlussendlich der Händler mit sicherstellen müssen, dass die Verordnung über entwaldungsfreie Lieferketten oder das **Lieferkettengesetz** eingehalten wurden.

Zu guter Letzt sind auch noch **Änderungen im Bereich der Umsatzsteuer und des Zollrechts** geplant. Mit ViDA soll durch ein digitales Meldesystem Umsatzsteuerbetrug bekämpft werden. Dazu sollen Unternehmen für grenzüberschreitende B2B-Umsätze innerhalb der EU nur noch elektronische Rechnungen in einem strukturierten Format erstellen dürfen. Die Bundesregierung möchte auch für nationale Umsätze zwischen Unternehmen die verpflichtende Ausstellung der sog. eRechnung ab 2025 einführen. Ende Mai hat die EU außerdem eine umfassende Zollrechtsreform angekündigt. Alle Sendungen sollen über eine digitale Zollplattform abgewickelt werden – im E-Commerce bereits ab 2028. Die Zollfreigrenze von 150 Euro soll abgeschafft werden und Plattformen sollen dafür sorgen, dass Zölle und Einfuhrumsatzsteuer beim Kauf entrichtet werden.

Fazit: Neue Leitplanken sind in einem veränderten Umfeld wichtig und richtig, um einen fairen Wettbewerb zu gestalten. Sie dürfen aber nicht zu unnötigen Mehrbelastungen für Unternehmen führen. Die Bürokratiebelastungen sind bereits jetzt zu hoch. Um sich dem Ziel einer „besseren Rechtsetzung“ zu nähern, sollten regulative Maßnahmen miteinander verzahnt und aufeinander abgestimmt sein. Dadurch reduziert sich die Vielzahl von unterschiedlichen oder gar widersprüchlichen Regeln, vor denen die Betriebe stehen und der EU-Binnenmarkt wird gestärkt.

Autorin: Dr. Ulrike Regele, Leiterin des Referats Handel bei der DIHK

IHK-Ansprechpartnerin



Monika Kaiser
Handel, Tourismus und
Wirtschaftsbeobachtung
☎ 0921 886-165
✉ m.kaiser@bayreuth.ihk.de



„Besser frühzeitig mit ESG-Kriterien beschäftigen“

Interview mit IHK-Vizepräsident Harry Weiß zur EU-Taxonomie-Verordnung

Mit dem „Green Deal“ will die Europäische Union bis zum Jahr 2050 klimaneutral werden. Ein Bestandteil des „Green Deals“ ist die EU-Taxonomie-Verordnung. Diese sieht einen einheitlichen Klassifizierungsrahmen vor, um nachhaltige Wirtschaftstätigkeiten bewerten zu können – und so den Weg zur klimaneutralen Wirtschaft zu ebnen.

Welche Auswirkungen diese Verordnung für Unternehmen mit sich bringt, hat die „Oberfränkische Wirtschaft“ mit IHK-Vizepräsident Harry Weiß, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Kulmbach-Kronach, besprochen. Er sagt: „Die oberfränkischen Unternehmen müssen sich darauf einstellen, dass das Thema Nachhaltigkeit und die Einhaltung der ESG-Kriterien in Zukunft eine viel wichtigere Rolle bei der Kreditvergabe spielen werden. Die Vorgaben der Aufsichtsbehörden (7. MaRisk-Novelle) sind jedenfalls klar darauf ausgerichtet. Deswegen halte ich es für wichtig, dass sich die Firmen bereits frühzeitig damit beschäftigen, dieses Thema in ihre Unternehmensstrategie mit aufzunehmen.“

Welche Nachhaltigkeitsstrategie verfolgt die Sparkasse Kulmbach-Kronach?

Weiß: Nachhaltigkeit ist für jede Sparkasse kein neues Thema, schließlich bestehen die Sparkassen oftmals seit fast 200 Jahren. Das Geschäftsmodell der Sparkassen ist darauf ausgerichtet, die Region und die Kunden

nachhaltig zu begleiten. Deswegen haben wir dieses Thema in unserer Strategie verankert. Zum einen ist die Nachhaltigkeit als solche für unser Haus von großer Bedeutung (u.a. erzeugen wir unseren Strom seit über zehn Jahren selbst), zum anderen spielt das Thema Nachhaltigkeit auch in unserem Kundengeschäft eine wichtige Rolle. Dabei werden zum Beispiel bei unseren Eigenanlagen die 17 UN-Nachhaltigkeitskriterien berücksichtigt. Außerdem bieten wir unseren Kunden auch nachhaltige Produkte, wie den Klima-Kredit an.

Wie bewerten Sie die derzeitige Lage?

Weiß: Wir stellen fest, dass für immer mehr unserer Kunden die Einhaltung der Nachhaltigkeitskriterien wichtig ist. Deswegen wird dieses Thema auch für unsere Unternehmen auf der Absatzseite weiter stark

an Bedeutung zunehmen. Dies bedeutet natürlich zugleich, dass auch die Firmen ihre Beschaffungsseite (z.B. bezüglich deren Produkte, Lieferketten, usw.) letztlich in immer stärkerem Maße auf Nachhaltigkeit überprüfen müssen, um ein insgesamt konsistentes Modell zu entwickeln. Die großen Unternehmen beschäftigen sich bereits intensiv mit diesem Thema, während es bei den kleineren und mittelständigen Firmen natürlich noch in der Aufbauphase ist. Wir erfassen aktuell bereits im Kundengespräch viele Daten und so bauen die Sparkassen deutschlandweit einen Datenpool auf, der letztlich unseren Kunden wieder zur Verfügung gestellt werden kann – das ist aber noch Zukunftsmusik. Das Ziel besteht darin, unseren Kunden auch eine Orientierung in ihrer Branche mitzugeben.

Wie sind Ihre Erfahrungen in der Umsetzung der EU-Taxonomie oder generell der Nachhaltigkeitskriterien als Finanzinstitut?

Weiß: Die EU-Taxonomie ist derzeit noch in den Startlöchern und daher kann nur wenig Greifbares mitgeteilt werden. Aufgrund umfassender regulatorischer Anforderungen sind neben den gewohnten finanziellen Kennzahlen nun weitere Parameter im Bereich der Nachhaltigkeit zu erheben bei der Kreditvergabe. Klar ist, dass die Komplexität der Datenerfassung, die Konsolidierung und das Berichtswesen zunehmen wird. Für die Umsetzung der EU-Taxonomie ist eine entsprechende Strategie zu entwickeln, die auch ggf. Auswirkungen auf Kreditvergaben hätte.

Wie wirkt sich die EU-Taxonomie auf die Kreditvergabe aus? Inwieweit sind auch die kleinen und mittelständischen



Harry Weiß



Foto: Brian Jackson - stock.adobe.com

ESG-Kriterien

ESG ist die Abkürzung für die englischen Begriffe Environment, Social und Governance – auf Deutsch: Umwelt, Soziales und Unternehmensführung. Gerade im Finanzdienstleistungs-Bereich nehmen diese Begriffe eine immer größer werdende Bedeutung ein. Sowohl Banken als auch Investoren achten bei der Bereitstellung von Kapital immer öfter auf das nachhaltige Verhalten des Unternehmens. Dies kann mittels eines ESG-Ratings eingeschätzt werden.

Unternehmen von diesen Änderungen betroffen?

Weiß: Im neuesten Regelwerk, der sogenannten „7. MaRisk-Novelle“ (Mindestanforderungen an das Risikomanagement) ist die Einhaltung von Nachhaltigkeitskriterien ein wesentlicher Schwerpunkt. Darin ist festgehalten, dass jedes Kreditinstitut zu diesem Thema eine eigene Strategie entwickeln muss. Gleichzeitig wird hier auch darauf hingewiesen, dass die ESG-Kriterien bei der Kreditvergabe künftig viel stärker berücksichtigt werden. Das alles befindet sich noch in der Aufbauphase. Bei der Kreditvergabe ist die Kapitaldienstfähigkeit das wesentliche Thema. Es ist allerdings absehbar, dass künftig die Einhaltung von Nachhaltigkeitsaspekten viel stärker an Gewicht gewinnen wird. Der Kreditprozess wird bei kleineren Unternehmen und auch

bei kleineren Kreditbeträgen grundsätzlich einfacher gestaltet. Das bedeutet, dass bei diesen die Einhaltung der ESG-Kriterien pauschaler beurteilt wird.

Auf welche weiteren Veränderungen sollten sich die Unternehmen vorbereiten?

Weiß: Die Kreditvergabe wird über Ratings gesteuert, in welche die Nachhaltigkeit zukünftig mit einfließen wird. Beispielsweise führt dann eine fehlende Erfüllung von Nachhaltigkeitskriterien zu einem schlechteren Rating und dies wiederum bedeutet für das Kreditinstitut, dass solche Kredite mit mehr Eigenkapital hinterlegt werden müssen. Das hat dann für den Kunden eine schlechtere Kreditkondition zur Folge. Ich erwarte, dass die gesetzlichen Vorgaben zur Nachhaltigkeit bei der Kreditvergabe weiter erhöht werden.

IHK-Ansprechpartner



Janina Kiekebusch

Europäischer Handel
und EU-Politik

☎ 0921 886-152

✉ kiekebusch@bayreuth.ihk.de



Andreas Wandner

Steuern, Finanzen,
Handelsregister

☎ 0921 886-225

✉ wandner@bayreuth.ihk.de



§ RECHT UND STEUERN

Die GbR wird modernisiert: Das müssen Sie beachten

FAQ zu den neuen Regelungen für die Gesellschaft bürgerlichen Rechts

Am 1. Januar 2024 ist es soweit: Es gelten neue Regeln für die Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR). Das Gesetz zur Modernisierung des Personengesellschaftsrechts (MoPeG) gilt ohne Übergangsregelung auch für bestehende Gesellschaften. Welches sind die wichtigsten Veränderungen und worauf müssen Sie besonders achten?

Gesellschafter sollten prüfen, ob Handlungsbedarf besteht. Gegebenenfalls wird eine Eintragung im Gesellschaftsregister notwendig. Wir beantworten die häufigsten Fragen.

Wie wird zwischen einer rechtsfähigen und nichtrechtsfähigen GbR unterschieden?

Die Regelungen des BGB unterscheiden künftig ausdrücklich zwischen einer rechtsfä-

higen und nichtrechtsfähigen GbR. Die nichtrechtsfähige GbR (auch: Innengesellschaft) wird nicht unternehmerisch tätig, sie nimmt nicht am Rechtsverkehr teil, sondern dient den Gesellschaftern nur zur Ausgestaltung ihrer Rechtsverhältnisse untereinander.

Die rechtsfähige GbR (auch: Außen-GbR, Außengesellschaft) nimmt dagegen am Rechtsverkehr teil. Sie ist Trägerin von Rechten und Pflichten. Dies bedeutet, dass die

GbR selbst Vertragspartnerin ist und Schuldnerin oder Gläubigerin daraus folgender Ansprüche wird. Das Vermögen der GbR wird der Gesellschaft selbst zugeordnet, das Gesamthandsprinzip gilt künftig nicht mehr. Die GbR gilt als rechtsfähig, wenn sie nach dem gemeinsamen Willen der Gesellschafter am Rechtsverkehr teilnehmen soll. Dies wird vermutet, wenn der Gegenstand der GbR der Betrieb eines Unternehmens unter gemeinschaftlichem Namen ist.

wann die Eintragung in das Gesellschaftsregister zeitlich erfolgen muss – und sollten ggf. frühzeitig einen Termin beim Notar vereinbaren. Für eine GbR, die bereits im Grundbuch eingetragen ist, besteht jedoch keine unmittelbare Pflicht, sich am 1. Januar 2024 im Gesellschaftsregister eintragen zu lassen. Die Eintragung muss aber spätestens dann erfolgen, wenn eine Veränderung im Grundbuch notwendig wird.

Die GbR kann sich als Gesellschafterin an anderen Gesellschaften beteiligen, wie z.B. einer GbR, OHG, KG, GmbH usw. Neu ist, dass eine GbR künftig zwingend im Gesellschaftsregister eingetragen sein muss, damit ihre Gesellschafterstellung im jeweiligen Register, etwa dem Handelsregister, eingetragen werden kann. Für eine GbR, die vor dem 1. Januar 2024 gegründet wurde, besteht zunächst keine unmittelbare Eintragungspflicht. Erst bei einer Veränderung der oben genannten Gesellschaftsverhältnisse muss die GbR im Gesellschaftsregister eingetragen werden, damit die Aktualisierung in den anderen Registern eingetragen werden kann.

Kann ich die GbR auch freiwillig eintragen lassen?

Soweit die Eintragung nicht zwingend ist, haben die Gesellschafter grundsätzlich die Wahl, ob sie die GbR freiwillig in das neue Gesellschaftsregister eintragen. Die Eintragung hat einige Vorteile, beispielsweise wird durch die Publizität des Gesellschaftsregisters die Teilnahme der „eGbR“ am Geschäftsverkehr erleichtert. Es muss jedoch zusätzlicher Formalismus in Kauf genommen werden, insbesondere die notarielle Anmeldung zur Eintragung in das Gesellschaftsregister verursacht Aufwand und Kosten.

Die Eintragung einer GbR im Gesellschaftsregister verändert ihren Status als Kleingewerbe im Übrigen nicht, sie wird dadurch nicht zu einem kaufmännischen Handelsgewerbe.

Wie läuft die Eintragung ab?

Die Eintragung in das Gesellschaftsregister setzt eine notariell beglaubigte Anmeldung durch sämtliche Gesellschafter voraus. Nicht erforderlich – aber empfehlenswert – ist ein schriftlicher Gesellschaftsvertrag, eine notarielle Beurkundungspflicht besteht nicht. Mit der Eintragung im Gesellschaftsregister und der vom Gesetz vorge-

sehene Einbindung des Notars entstehen Notar- und Registergebühren in Höhe von ca. 300 Euro.

Was ist bei bestehenden GbR-Verträgen zu beachten?

Zu beachten ist des Weiteren, dass ab 1. Januar 2024 eine neue Rechtslage eintritt. Gesellschafter einer bestehenden GbR sollten deshalb prüfen, ob ihr Gesellschaftsvertrag noch passt. Neu geregelt wurden z.B. die Folgen des Ausscheidens von Gesellschaftern, die nach altem Recht zu einer Auflösung der GbR geführt haben.

Ein Beispiel: Nach geltendem Recht ist der Tod eines Gesellschafters ein gesetzlicher Auflösungsgrund für die GbR. Wenn die Gesellschafter die Auflösung nicht wollen, sondern die GbR mit den übrigen Gesellschaftern fortgesetzt werden soll, ist eine ausdrückliche Vereinbarung dazu im Gesellschaftsvertrag erforderlich.

Ab dem 1. Januar 2024 gilt genau das Gegenteil: Der Tod eines Gesellschafters ist dann kein gesetzlicher Auflösungsgrund mehr, sondern führt nur zum Ausscheiden des Gesellschafters, die GbR besteht also fort. Wenn die Gesellschafter möchten, dass die Gesellschaft beim Tod eines Gesellschafters aufgelöst wird, muss dies künftig im Gesellschaftsvertrag festgelegt werden. Die Neuregelung erfasst auch alte GbR-Gesellschaftsverträge, die vor dem 1. Januar 2024 abgeschlossen wurden. Deshalb muss geprüft werden, ob Anpassungsbedarf besteht.

Vergleichbares gilt bei der

- Kündigung der Mitgliedschaft durch Gesellschafter
- Kündigung durch Pfändungsgläubiger
- Insolvenz eines Gesellschafters

Diese Auflösungsgründe gelten nach neuem Recht nicht mehr und führen nur zu einem Ausscheiden des Gesellschafters unter Fortbestand der Gesellschaft.

» *Weitere Informationen zur Reform der GbR erhalten Sie auf unserer Internetseite unter:* ➔ [ihkfr.de/gbr](https://www.ihkfr.de/gbr)

IHK-Ansprechpartner



Andreas Wandner
Steuern, Finanzen,
Handelsregister

☎ 0921 886-225

✉ wandner@bayreuth.ihk.de

Was ist das Gesellschaftsregister und muss ich meine GbR eintragen lassen?

Das Gesellschaftsregister ist ein neu geschaffenes Register für die GbR. Geführt wird es von den örtlichen Registergerichten. Es besteht zwar keine allgemeine Eintragungspflicht für die GbR, diese steht weiterhin als einfache, formlos zu gründende Gesellschaftsform zur Verfügung. In bestimmten Fällen wird jedoch die Eintragung in das Gesellschaftsregister zu einem faktischen Zwang, da die GbR die Registrierung vornehmen muss, um ihre Handlungsfähigkeit zu behalten.

Ab 1. Januar 2024 kann die Eintragung von Grundstücksrechten im Grundbuch daher nur noch dann vollzogen werden, wenn die GbR zuvor in das Gesellschaftsregister eingetragen wurde. Dies bedeutet: Ohne Eintragung im Gesellschaftsregister ist z.B. der künftige Eigentumserwerb an einem Grundstück nicht mehr möglich. Zu beachten ist, dass es keine Übergangsregeln für bereits im Grundbuch eingetragene GbR gibt. Es muss daher rechtzeitig reagiert werden, wenn nach dem Stichtag 1. Januar 2024 Verfügungen über Immobilienrechte notwendig werden. GbR-Gesellschafter sollten sich schon jetzt Gedanken darüber machen,

BSI-Update für Technische Sicherheitseinrichtungen

Das BSI hat neue Versionen der Technischen Richtlinien für Technische Sicherheitseinrichtungen elektronischer Aufzeichnungssysteme veröffentlicht.

Im Zuge der Digitalisierung werden Geschäftsvorfälle heutzutage in der Regel mit Hilfe elektronischer Aufzeichnungssysteme wie zum Beispiel elektronische Kassensysteme erfasst. Um nachträglichen Manipulationen an solchen Aufzeichnungen entgegenzuwirken, werden seit 2020 elektronische Aufzeichnungssysteme obligatorisch mit einer zertifizierten Technischen Sicherheitseinrichtung geschützt. Nach der erfolgreichen Einführung der Technischen Sicherheitseinrichtung für Kassensysteme wurde der Anwendungsbereich der Kassensicherungsverordnung erweitert.

Ab 2024 werden gemäß Kassensicherungsverordnung zudem auch Taxis und Funkmietwagen unter den Anwendungsbereich der BSI-Vorgaben fallen.

Die neuen Versionen der Technischen Richtlinien haben zum Ziel, die Integration des neuen Anwendungsbereichs der Taxameter und Wegstreckenzähler zu erleichtern, die Zertifizierung Technischer Sicherheitseinrichtungen zu optimieren und die Prüfbarkeit des gesetzeskonformen Einsatzes von Technischen Sicherheitseinrichtungen durch Finanzbehörden zu verbessern. Zudem soll der Einsatz und Austausch von Technischer Sicherheitseinrichtungen verschiedener Hersteller erleichtert werden.

» **Weitere Informationen unter:**
 ➔ ihkfr.de/bsi

Quelle: BSI

IHK-Ansprechpartner



Ralph Buus
 Digitalisierung/IT-Sicherheit
 ☎ 0921 886-470
 ✉ buus@bayreuth.ihk.de

INTERNATIONAL

Internationale Geschäftspartner gesucht?

Sie suchen neue Kunden, Lieferanten oder Kooperationspartner im Ausland? In der „Partnering Opportunities Database“ des Enterprise Europe Network (EEN) finden Sie laufend aktualisierte Angebote und Gesuche von Unternehmen aus 60 Ländern – egal, ob für Vertrieb, Produktion oder Forschung und Entwicklung. Mit ausgewählten Kriterien oder per Freitextsuche können Sie aktuell fast 5.000 Einträge durchsuchen. Eine kurze Registrierung genügt und schon können Sie weitere Informationen über den potenziellen Geschäftspartner anfragen oder selbst ein Kooperationsprofil veröffentlichen. Alles in englischer Sprache und für Sie kostenlos!

Die Vorteile im Überblick:

- Gezielt und effizient potenzielle Partner identifizieren
- Hilfreiches Tool bei der Recherche zu Trends und neuen Technologien
- Eigene Kooperationsanliegen anonymisiert veröffentlichen

➔ een.ec.europa.eu/partnering-opportunities

IHK-Ansprechpartnerin



Janina Kiekebusch
 Europäischer Handel und EU-Politik
 ☎ 0921 886-152
 ✉ kiekebusch@bayreuth.ihk.de

INTERNATIONAL

E-Commerce: Lebensmittel in China verkaufen



Der Lebensmittel- und Getränkemarkt in China birgt Potenzial für deutsche Firmen, aber hohe Kosten und komplexe rechtliche Rahmenbedingungen sind für ausländische KMU oft eine große Herausforderung beim Markteintritt.

Die AHK Greater China bietet daher ab Oktober 2023 einen Store namens „German Food and Beverage National Pavilion“ an, der auf den führenden chinesischen E-Commerce-Plattformen wie Tmall Global, JD Worldwide und TikTok vertreten sein wird. Der Store bietet deutschen Lebensmittelherstellern eine Vertriebsplattform in China mit minimalem Aufwand – die AHK kümmert sich um

die lokale Lagerung, die Zollerklärungen, den Vertrieb, After Sales und vieles mehr.

» **Testen Sie wie Ihre Lebensmittel und Getränke auf dem chinesischen Markt ankommen. Kontaktieren Sie bei Interesse Herrn Xiaofei Wen (wen.jfay@china.ahk.de, Tel: +86 28 8533 6840), Leiter E-Commerce Solutions bei der AHK Greater China.**

IHK-Ansprechpartnerin

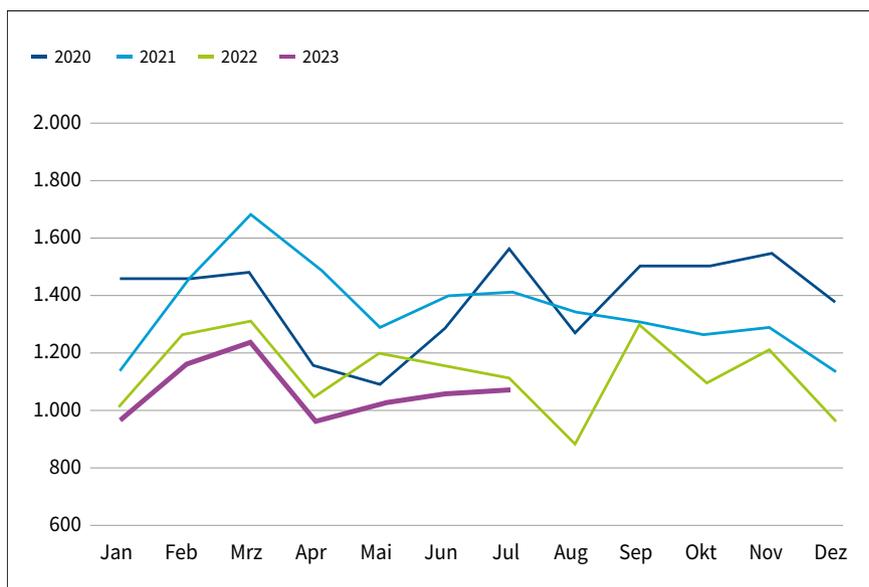


Sara Franke
 Leiterin
 Bereich International
 ☎ 0921 886-158
 ✉ franke@bayreuth.ihk.de

INTERNATIONAL

Weniger Ursprungszeugnisse: Trend setzt sich fort

Die ersten sieben Monate des Jahres 2023 haben den Trend für die Anzahl der im Kammerbezirk ausgestellten Ursprungszeugnisse bestätigt. Sie lag im Schnitt um acht Prozent unter der des Vergleichszeitraums im Jahr 2022. Ein beachtlicher Teil des Unterschiedes zwischen dem ersten Halbjahr 2023 und dem gleichen Zeitraum im Jahr 2022 lässt sich durch den kontinuierlichen Rückgang der Ursprungszeugnisse für Russland erklären. Liegen die Gesamtzahlen mit Russland im ersten Halbjahr 2023 um acht Prozent unter dem des Vergleichszeitraums 2022, sind es ohne Russland nur drei Prozent. Der negative Trend bestünde also auch ohne den Russland-Sondereffekt, allerdings in geringerem Maße.



Auf einem vergleichsweise hohen Niveau positiv entwickelt haben sich im ersten Halbjahr, im Vergleich zu 2022, insbesondere die Zahlen für Kasachstan (+98 Prozent), die USA (+74 Prozent) und die Ukraine (+56 Prozent). Der deutliche Zuwachs Kasachstans beruht sicher auch darauf, dass viele Unternehmen nach einem Rückzug aus Russland Kasachstan als Ersatz gewählt haben. Für die USA dürften sich die staatlichen Förder-

Anzahl der im Kammerbezirk der IHK für Oberfranken Bayreuth im Monat ausgestellten Ursprungszeugnisse.

programme bemerkbar machen und auch die Ukraine erlebt momentan einen Wirtschaftsaufschwung, auch wenn noch nicht abzusehen ist, ob er stabil bleibt. In einem schwierigen Umfeld gibt es also immer noch Handelsbeziehungen, die sich positiv entwickeln.

IHK-Ansprechpartnerin



Dr. Johanna Horzetzky

Internationale
Wirtschaftspolitik,
Außenwirtschaftsrecht

☎ 0921 886-462

✉ horzetzky@bayreuth.ihk.de

INNOVATION.UNTERNEHMENSFÖRDERUNG

Additive Verfahren auf einen Blick

Die Additive Fertigung ist kein kurzlebiger Trend, sondern die Technologie der Zukunft. Schon heute sind die Möglichkeiten so komplex, dass es selbst Fachleuten schwerfällt, den Durchblick zu behalten.

Der Technologieradar von Bayern Innovativ zeigt auf einen Blick, welche Druckverfahren es gibt und wie sie funktionieren. Er zeigt außerdem, welches Material zu welchem Verfahren passt und ob Nachbearbeitungsschritte notwendig sind. Von Expertinnen und Experten wird das Tool regelmäßig überarbeitet und ergänzt. Der Technologieradar richtet sich vor allem an Einsteigerinnen und Einstei-

ger aus produzierenden Unternehmen. Er liefert aber auch wichtige Informationen für Personen, die sich schon länger mit der Additiven Fertigung beschäftigen. Welche Verfahren sind schon im industriellen Einsatz – und welche noch in der Entwicklungsphase? Welche Materialklassen lassen sich mit welchem Verfahren verarbeiten? Welche Post-Processing-Schritte gibt es bei den verschiedenen Verfahren? Diese und weitere Fragen beantwortet der Radar.

➤ **Das Tool steht zum kostenfreien Download bereit unter:**
 ➔ bayern-innovativ.de/de/seite/additive-verfahren-auf-einen-blick

Neue Transferstelle Cybersicherheit im Mittelstand

Was ist zu tun, wenn das eigene Unternehmen von Cyberkriminellen angegriffen wird, woran ist ein solcher Angriff überhaupt zu erkennen und wie können kleinere und mittlere Unternehmen sich gegen IT-Attacken absichern? Antworten auf diese Fragen liefert die neu gestartete Transferstelle Cybersicherheit im Mittelstand.

➤ **Den Newsletter finden Sie unter:**
 ➔ ihkofr.de/cybertransferstelle

Quelle: BMWI

IHK-Ansprechpartner

Ralph Buus

Digitalisierung/IT-Sicherheit

☎ 0921 886-470

✉ buus@bayreuth.ihk.de

INTERNATIONAL

Forfaitierungsgarantie erleichtert Finanzierung von Small Tickets



Die Exportkreditgarantien des Bundes schützen Unternehmen vor Zahlungsausfällen und erleichtern die Finanzierung von Ausfuhrsgeschäften. In der Vergangenheit hat sich jedoch gezeigt, dass das Förderangebot im Small-Ticket-Bereich – das sind Geschäfte mit einem Auftragswert von bis zu zehn Mio. Euro – nicht ausreichend ist. Diese Angebotslücke hat die Bundesregierung nun mit der zum 1. Juli 2023 eingeführten Forfaitierungsgarantie geschlossen, die in Kombination mit einer Lieferantenkreditdeckung angeboten wird.

Um international wettbewerbsfähig zu bleiben, müssen Exporteure neben einem guten Produkt häufig auch attraktive Zahlungsbedingungen oder eine Finanzierung anbieten können. Wünscht der Besteller auch für die Phase nach erfolgter Lieferung bzw. nach Inbetriebnahme eine längerfristige Finanzierung, so binden Lieferantenkredite langfristig die Liquidität des Exporteurs. Alternativ zur Vergabe eines Finanzkredits und Bezahlung des Exporteurs durch ein Kreditinstitut, kann der Exporteur seine Lieferantenkreditforderungen verkaufen (forfaitieren) und übertragen, um Liqui-

dität zu erlangen. Dank der Forfaitierung bekommt der Exporteur unmittelbar Liquidität, kann seine Forderung ausbuchen und entlastet so seine Bilanz.

Mit der Forfaitierungsgarantie ist es für den Exporteur einfacher, sein bundesgedecktes Small-Ticket-Geschäft zu refinanzieren. Denn der Bund garantiert der Bank gegenüber für diese Forderung, d.h. bei Zahlungsunfähigkeit des ausländischen Bestellers ersetzt der Bund der Bank den Forderungsausfall zu 80 Prozent. Damit werden solche kleinteiligen Absicherungsgeschäfte für Banken und Exporteure deutlich attraktiver. Der Auftragswert der forfaitierten Geschäfte ist auf 10 Mio. Euro begrenzt. Damit profitieren vor allem KMU von dem neuen Produkt, da sich deren Auftragsvolumina hauptsächlich in dieser Größenordnung bewegen. Die Forfaitierungsgarantie ist am 1. Juli 2023 mit einer dreijährigen Pilotphase gestartet und wird nach deren Ablauf vom Bund evaluiert.

» **Weitere Informationen zur Forfaitierungsgarantie finden Sie unter:**
 ➔ www.exportkreditgarantien.de
 oder sprechen Sie René auf der Landwehr vom Beratungsaußen-
 dienst von EULER HERMES an.
 Sie erreichen ihn telefonisch unter:
 040 8834 9796 oder per E-Mail: [Rene.
 AufderLandwehr@eulerhermes.com](mailto:Rene.AufderLandwehr@eulerhermes.com)

IHK-Ansprechpartnerin



Dr. Johanna Horzetzky
 Internationale
 Wirtschaftspolitik,
 Außenwirtschaftsrecht
 ☎ 0921 886-462
 @ horzetzky@bayreuth.ihk.de

Newsletter Steuern | Finanzen | Mittelstand August

Der monatliche Newsletter befasst sich im August mit folgenden Themen:

- Wachstumschancengesetz ein wichtiger erster Schritt
- Deutschland erhält Erlaubnis für verpflichtende elektronische Rechnungsstellung
- Vorsteuerabzug bei Betriebsveranstaltungen
- Steuereinnahmen im ersten Halbjahr unter Vorjahresniveau
- Öffentliche Schulden haben 2022 neuen Höchststand erreicht
- Globale Mindestbesteuerung auf der Zielgeraden
- DIHK-Stellungnahme zum BMF-Schreiben zu § 4k
- Mögliche Vertragsverletzung bei Berichterstattung zu Ertragsteuern
- Neue Geldmittel zur Finanzierung der Europäischen Union
- Vermögenssteuern in der EU
- Gründungsinteresse auf Rekordtief

» **Der aktuelle Newsletter enthält Beiträge zu oben genannten Themen und ist abrufbar beim Bereich Recht:**

Jasmin Hübner

☎ 0921 886-211

@ huebner@bayreuth.ihk.de

oder im Internet unter:

➔ [www.bayreuth.ihk.de/
 Steuer-Finanzen-Mittelstand](http://www.bayreuth.ihk.de/Steuer-Finanzen-Mittelstand)

MEHR KUNDEN erreichen!

+ Mit Ihrer Anzeige in der Oberfränkischen Wirtschaft

☎ 0172 8644728 | ✉ sebastian.schedl@hcs-medienwerk.de

Das Thermen- und Gesundheitsresort SIEBENQUELL GesundZeitResort bietet eine einmalige Gesundheits- & Wohlfühlinfrastruktur. Das breite Spektrum an Outdoor-Aktivitäten zusammen mit der riesigen Gesundheitsvielfalt eröffnen schier unendliche Möglichkeiten für Gesundheitstrainings und Programme für Betriebliche Gesundheitsförderung.

Mit Fokus auf die Gesundheit ...

Perfekt eingebettet in den Naturschatz Fichtelgebirge nutzt das SIEBENQUELL GesundZeitResort die herrliche Landschaft ringsum als natürliche Kraftquelle. Reizarm, in Ruhe und mit weitem Umfeld fällt es leicht, vom immer schneller werdenden Alltag und seinen Herausforderungen abzuschalten und Entspannung zu finden. Ebenso lädt die Natur zu körperlichen Aktivitäten ein. Die direkte Seelage, sanfte Hügel und breite Waldwege sind geradezu prädestiniert, Bewegung (neu) zu entdecken und Vitalität (wieder) zu erlangen. Mit der Natur und von der Natur holt sich das SIEBENQUELL zudem Anregungen für eine gesunde und gute Ernährung.

... eintauchen & #durchatmen #Vitalität erleben #umoderneudenken #Gelassenheitspüren

Das SIEBENQUELL GesundZeitResort bietet unter einem Dach ein 4-Sterne-Superior-Hotel mit direkt angeschlossener Therme mit Wasserwelt, Saunawelt mit 9 Themensaunen, Mineralienbäder in der GesundZeitReise, Beauty & SPA, Medical Wellness, Fitness-Studio und unterschiedlichste Gastronomie. Zur Sensibilisierung und zum Erlernen eines gesunden Lebensstils – Ziel eines erfolgreichen Firmenprogramms im SIEBENQUELL – setzen diese auf die drei Säulen Bewegung, Ernährung und Entspannung. Erfolgreich bietet das Gesundheits-Expertenteam im Resort Bewegungs- und Entspannungssowie Stressbewältigungsverfahren, Workshops und Kochkurse für Beschäftigte als Ausgleich für eine belastende, anspannende berufliche Tätigkeit an. Die zentralen Ziele sind hierbei die Stabilisierung der Lebensqualität und Leistungsfähigkeit durch einen ausgeglichenen Lebens- und Arbeitsstil und eine gesunde Ernährung sowie das frühzeitige Erkennen psychisch belastender Situationen.

Mehrwert für Unternehmen

Individuell und auf die Ziele der Unternehmen angepasst, stellt das SIEBENQUELL Programme mit und ohne Übernachtung, Halb- oder Ganztageskurse sowie Wochenprogramme zusammen. Übernachtet wird in einem der 124 Zimmer des SIEBENQUELL und die Verpflegung erfolgt im Hotelrestaurant GenussAllee. Besonders schätzen die Teilnehmer/innen die eigene Therme. Wasser und Wärme entspannen und beleben gleichzeitig Körper und Geist. Alle Kursbausteine finden im SIEBENQUELL Resort statt bzw. werden von den Gesundheitsexperten/innen (Sportökonom, Physiotherapeuten, Fitness-Trainer, Diätassistenten, medizinisches Fachpersonal sowie Arzt) betreut und durchgeführt.

Nachhaltigkeit gesunder Lebensstil

Verhaltensänderung beginnt mit der inneren Haltung, der Einstellung zu sich selbst. Daher setzt das SIEBENQUELL auf persönliche Erlebnisse und kombiniert theoretisches Wissen mit praktischen Erfahrungen. Reflexion ist ein wichtiger Baustein in diesem Erleben und wird stets in das Training eingebaut.

Nur was uns begeistert, kann langfristig zu (Ver)Änderung führen.



Verleihen Sie Ihrem Geist und Ihrem Körper im Siebenquell GesundZeitResort frische Kräfte.

Herrlich am Weißenstädter See gelegen und mitten im Naturpark Fichtelgebirge erleben Sie und Ihre Mitarbeitenden Gesundheitstrainings der besonderen Art mit Workshops, Seminaren und Kursen. Damit legen Sie den Fokus auf Mehrwert für Körper, Geist und Seele.

BGM & PRÄVENTION Medical Wellness & SPA 4* S-HOTEL & RESORT Tagen mit Mehrwert GESUNDHEITSTRAININGS

Gesundheit & Motivation findet man dort, wo alles im Einklang ist.

EXKLUSIV & INDIVIDUELL

Sie wünschen sich für Ihr Unternehmen ein individuelles Angebot zur körperlichen und mentalen Gesunderhaltung Ihrer Mitarbeitenden? Sprechen Sie uns an!

Gemeinsam finden wir für Sie das beste Programm.

Tel. 09253 95460 3054

E-Mail: medicalsapa-leitung@siebenquell.com



HOTEL

GESUNDZEIT

THERME

Tel. 09253 95460 0 . www.siebenquell.com

Siebenquell GesundZeitResort GmbH & Co. KG · Thermenallee 1 · 95163 Weißenstadt
Irrtümer und Änderungen vorbehalten. Es gelten die AGB.

Berufliche Bildung – wichtiger denn je!

Die Ausbildung und berufliche Weiterbildung befinden sich in einem stetigen Entwicklungsprozess. Das wissenschaftliche Diskussionspapier „Zukunftsfähig bleiben! 9 + 1 Thesen für eine bessere Berufsbildung“ (👉 **siehe QR-Code**) macht tiefgreifende Vorschläge für eine zukunftsgerichtete berufliche Aus- und Weiterbildung. Diese Thesen liefern wichtige Anregungen für unsere eigene Arbeit bei der Weiterbildung der IHK für Oberfranken Bayreuth. „Wir stellen uns stets die Frage, wie wir noch mehr Menschen für die berufliche Weiterbildung begeistern können“, so Robert Göpel, Leiter der IHK-Weiterbildung. „Ein sehr wichtiges Instrument in unserer täglichen Arbeit ist der Deutsche Qualifikationsrahmen (DQR).“ Trotz der Verschiedenartigkeit der beruflichen und akademischen Bildung schafft der DQR eine Vergleichbarkeit und bringt Orientierung. Als Rahmen für das lebenslange Lernen ordnet er alle beruflichen, schulischen und akademischen Qualifikationen einem von acht Niveaus zu.



Foto: Gajus - stock.adobe.com

Einstieg in das lebenslange Lernen

Als gleichwertiger Partner zur akademischen Bildung offerieren wir ein breites Angebot an beruflichen Weiterbildungen und leisten hiermit einen wertvollen Beitrag zur Sicherung und Entwicklung der Fachkräfte in Oberfranken. Mit unseren Abschlüssen der Höheren Berufsbildung (z. B. Fachwirte-, Meister-, Betriebswirtabschlüsse) eröffnet sich für die Teilnehmenden ein weitreichendes Entwicklungspotenzial und eine praxisnahe sowie vollwertige Alternative zu den klassischen Abschlüssen an Universitäten und Hochschulen. Das Diskussionspapier zeigt, dass die duale Berufsausbildung an Attraktivität verloren hat. Infolgedessen empfehlen die Autoren unter anderem neuartige Ausbildungsangebote für leistungsstarke Zielgruppen zu schaffen. „Um den Fachkräften von morgen einen direkten Einstieg in ihre Reise des lebenslangen Lernens zu ermöglichen, arbeiten wir kontinuierlich an innovativen Weiterbildungsmöglichkeiten“, macht der Leiter der IHK-Weiterbildung deutlich. „Mit dem neuen Angebot Geprüfte/-r Berufsspezialist/-in für Industrielle Transformation bieten wir im Rahmen eines Projektes ein neuartiges Weiterbildungsan-

gebot auf dem DQR-Niveau 5 an, welches eine Berufsausbildung mit einer Weiterbildung verzahnt.“ Durch die Kombination von Aus- und Weiterbildung soll die Attraktivität der beruflichen Bildung u.a. für Studienabbrechende erhöht werden.

Individueller Wissens- und Weiterbildungsbedarf

Im Kontext des Diskussionspapiers konnte ein hoher Weiterbildungsbedarf identifiziert werden, um den bevorstehenden gesellschaftlichen Herausforderungen gerecht zu werden. Um diesen sich schnell ändernden und individuellen Wissens- und Weiterbildungsbedarf decken zu können, müssen nachfrageorientierte Weiterbildungsangebote entwickelt werden. Daher arbeiten wir stets daran, nachfrageorientierte Weiterbildungsangebote zu entwickeln. Neben den Kursformaten der Höheren Berufsbildung bieten wir rund 30 Zertifikatslehrgänge und 80 Seminare im Präsenz- und Onlineformat an. So können die Teilnehmenden in den Zertifikatslehrgängen ihr Expertenwissen ausbauen und in den kürzeren Seminarformaten ihr Know-how stets aktualisieren. Mit Inhouse-Seminaren und Impulsformaten

zum lebenslangen Lernen unterstützen wir oberfränkische Unternehmen individuell und nachfrageorientiert bei der Qualifizierung der Mitarbeitenden, Fach- und Führungskräfte.

Auf den Punkt gebracht: Die Berufliche Bildung stellt vor dem Hintergrund der Fachkräftefrage und den gesellschaftlichen Herausforderungen heute mehr denn je eine vollwertige Alternative zur akademischen Bildung dar. Mit dem Ziel der Stärkung der Attraktivität der Beruflichen Bildung sowie der kontinuierlichen Entwicklung und Implementierung von innovativen und nachfrageorientierten Weiterbildungslösungen haben wir unsere Weiterentwicklungsreise bereits begonnen. [👉 ihk-lernen.de](https://www.ihk-lernen.de)

Hier scannen!





Berufsbegleitender Online-Lehrgang zum/zur

BETRIEBLICHEN KLIMAMANAGER/-IN



Der Klimawandel zählt zu den größten Herausforderungen und zugleich Chancen für die Wirtschaft. Viele Unternehmen nehmen ihren Einfluss auf die Umwelt immer bewusster wahr, dabei spielen insbesondere die Treibhausgas-Emissionen eine große Rolle. Ein aktives Treibhausgas-Management hat viele Vorteile für Unternehmen. Es führt nicht nur zu Kosteneinsparungen, Wettbewerbsvorteilen und einem positiven Image, sondern bereitet das jeweilige Unternehmen bestens auf künftige verschärfte Regulierungen vor.

Mit diesem bundeseinheitlichen **Zertifikatslehrgang** erhalten die Teilnehmenden die notwendigen Kompetenzen, um im Rahmen des Klimamanagements eines Unternehmens selbstständig entsprechende Strategien und Maßnahmen konzipieren, umsetzen und weiterentwickeln zu können. Die Lehrgangsteilnehmenden werden befähigt, eine CO₂-Bilanzierung zu erstellen und daraus das notwendige Know-how, um ein Unternehmen auf dem Weg hin zur Klimaneutralität zu begleiten. Im Rahmen einer Abschlussarbeit kann eine praxisnahe Aufgabenstellung aus dem eigenen Unternehmen gewählt werden.

ONLINE-LEHRGÄNGE

18.09.2023 bis 22.11.2023

montags und mittwochs von 14:00 bis 18:00 Uhr

21.11.2023 bis 01.02.2024

dienstags und donnerstags von 14:00 bis 18:00 Uhr



bayreuth.ihk.de

ihk-lernen.de



„Zeig uns Deinen Job!“

67 Azubi-Teams nehmen am dritten IHK-Azubi-Video-Contest teil

„Zeig uns deinen Job!“ Bereits zum dritten Mal hatte die IHK ihren Azubi-Video-Contest ausgelobt mit Preisen für die besten Kurzfilme in Sachen „Ausbildung“. Mit 67 eingereichten Filmen wurde eine Rekordteilnahme erreicht. Ziel war es, die Attraktivität der beruflichen Bildung darzustellen.

Ein Hauch von Hollywood weht durch die Kulmbacher Stadthalle. Alles wartet gespannt auf die Bekanntgabe der Sieger. Bei den Teilnehmern sind die Nerven bis zum Zerreißen gespannt, werden doch zunächst die fünf Nominierten vorgestellt, bevor die Umschläge für die Plätze drei, zwei und eins geöffnet werden. Große Freude bei den Siegern, da ja niemand wusste, ob es Platz 1 wird oder ob es „nur“ bei der Nominierung bleibt.

„Handel und Tourismus“: Bamberger Unternehmen Rexel gewinnt

Jubel bricht aus, als die Erstplatzierten bekanntgegeben werden. Am meisten überzeuhte die Jury in der Kategorie „Handel und Tourismus“ der Beitrag des Azubi-Teams der Rexel Germany GmbH & Co. KG, Standort Bamberg. Auf den Rängen zwei und drei folgen die Wurzbacher GmbH, Hof, und Autohaus Vetter GmbH & Co KG, Pressig (Landkreis Kronach). Nominiert für einen Preis waren außerdem die NKD Group GmbH, Bindlach (Landkreis Bayreuth) und die Auto Müller GmbH & Co. KG, Hof. Insgesamt 14 Wettbewerbsbeiträge gab es in dieser Kategorie.

Alukon hat in der Kategorie „Industrie“ die Nase vorn

In der Kategorie „Industrie“ setzte sich der Azubi-Film der Alukon KG aus Konradsreuth (Landkreis Hof) durch, gefolgt von der V. FRAAS GmbH, Helmbrechts (ebenfalls Landkreis Hof) und Albéa Deutschland GmbH, Scheßlitz (Landkreis Bamberg). Nominiert wurden außerdem die Teams von Rausch & Pausch, Selb, sowie der Hans

WEBER Maschinenfabrik GmbH, Kronach. Insgesamt wurden 31 Videoclips eingereicht.

Bayreuther VIEWENTO bei „Dienstleistungen“ erfolgreich

Sieger in der Kategorie „Dienstleistungen“ wird die VIEWENTO GmbH, Bayreuth. Auf den Plätzen folgen die dc AG, Kulmbach, und die Stadtwerke Bamberg. Nominiert wurden außerdem die Simon Hegele Gesellschaft für Logistik und Service mbH, Forchheim, und die Raiffeisen-Volksbank Bad Staffelstein eG. Insgesamt wurden 22 Videoclips eingereicht.

Rückblick: Bereits seit Oktober 2022 ist in 67 Ausbildungsbetrieben ein ähnliches Bild zu beobachten: Junge Menschen, die Ideen generieren und wieder verwerfen, einen Drehplan entwickeln, geeignete Drehorte suchen, ideale Einstellungen testen und schließlich mit ihren Smartphones filmen. Roboter kommen genauso zum Einsatz wie Drohnen.

Einen Videoclip drehen: Alles ganz easy, oder?

„Einen Clip über den eigenen Ausbildungsberuf drehen, maximal drei Minuten lang und ohne professionelle Hilfe – das klingt ja ganz einfach, oder?“ Diese Frage stellt IHK-Präsident Dr. Michael Waasner in seiner Begrüßung, um dann gleich die Antwort zu liefern: „Auf den ersten Blick vielleicht. Aber jeder, der das schon mal versucht hat, wird zustimmen, dass in einem solchen Clip sehr, sehr viel Arbeit steckt: Ideen sammeln, ein Konzept entwickeln, Termine koordinieren, drehen, produzieren, den Zeitplan einhalten – das ist eine komplexe Aufgabe.“

Wie die Moderatoren Jörg Lichtenegger, IHK-Vizepräsident und Vorsitzender der Jury, sowie IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram



Azubi Video Contest 2023



Zeig uns deinen Job!



Fotos: Dominik Ochs

Brehm klar feststellen, gibt es beim IHK-Azubi-Video-Contest nur Siegerinnen und Sieger. „Die Azubi-Teams kommen sowohl aus kleinen, aber auch aus größeren Unternehmen und aus allen Branchen“, freut sich Brehm.

Lichtenegger stellt die fünfköpfige Jury vor, der Alisa Wald, Auszubildende bei der IHK für Oberfranken Bayreuth, Ingrid Krauß, IHK-Ausbildungsberaterin, Andreas Heuberger, Mitglied der TVO-Redaktionsleitung und Studioleiter Bamberg, sowie Mischa Salzmann, Geschäftsführer von Radio Bamberg, ebenso angehören wie Lichtenegger selbst.

201 Filminuten gesichtet

„Wir haben es uns nicht leicht gemacht. 201 Filminuten mussten gesichtet und oft mehrfach betrachtet werden, um sie dann zu bewerten“, macht Lichtenegger klar. „In einer abschließenden Jury-Sitzung haben wir uns dann auf die Nominierten und die Preisträger in den einzelnen Kategorien einigt. Die Abwägung für oder gegen einen Beitrag war teilweise haarscharf.“

In drei Bewertungskriterien mussten die Bewerber punkten. Beim „Thema“ ging es um die Frage, wie gut der Film auf das Wettbewerbsmotto „Zeig uns, wie spannend dein

Job ist!“ eingeht und dazu animiert, eine Ausbildung zu machen. Beim „Drehbuch“ ging es um die Frage, ob dem Film eine Geschichte zugrunde liegt und wie diese umgesetzt wurde. Bei der „Technik“ schließlich stand die Frage im Mittelpunkt, wie gut das Drehbuch technisch umgesetzt wurde, also beim Schnitt, Ton, den Perspektiven, der Kameraführung und den Effekten.

» » **Alle Siegervideos gibt es hier zu sehen:**
 ➔ ihkfr.de/azubicontest23



Einblicke in die Welt der MINT-Berufe

Hochfränkische Unternehmen stellen Aktionstag auf die Beine

Der Selber MINT-Tag ist eine Veranstaltung, die interessierten Schülerinnen und Schülern der 11. Jahrgangsstufe eine spannende Reise in die MINT-Berufe der regionalen Unternehmen verspricht. Dr. Roman Pausch – Vorstandsvorsitzender von RAPA, IHK-Vizepräsident und Mitinitiator des Aktionstages – im Gespräch mit der „Oberfränkischen Wirtschaft“ über die Idee.

Frühe MINT-Förderung

MINT steht für die Bereiche Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Die IHKs fördern vielfältige Projekte zur MINT-Bildung, die Kinder und Jugendliche so früh wie möglich für Naturwissenschaften und Technik begeistern, ein grundlegendes Verständnis für technische Zusammenhänge vermitteln und somit das Interesse für technische Berufe wecken. So ist die IHK für Oberfranken Bayreuth Netzwerkpartner der gemeinnützigen Stiftung „Kinder forschen“. Die Stiftung bietet ein Bildungsprogramm an, das pädagogische Fach- und Lehrkräfte dabei unterstützt, Kinder im Kita- und Grundschulalter qualifiziert beim Entdecken, Forschen und Lernen zu begleiten. Gefördert wird sie vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.

➔ ihkofr.de/kinderforschen

Wie lautet die Idee hinter dem Selber MINT-Tag?

Der Selber MINT-Tag verkörpert die Antwort auf die heutige Flut von über 12.000 Studienmöglichkeiten, die oft junge Menschen ratlos zurücklässt. In einer Ära der digitalen Revolution, die sämtliche Branchen durchdringt, fokussiert sich dieser Tag auf MINT-Berufe. Wir legen besonderen Wert darauf, jungen Menschen, insbesondere Frauen, Berufsorientierung im MINT-Bereich zu bieten. Unsere Mission ist es, vielfältige Chancen aufzuzeigen, junge Menschen zu inspirieren und unsere Region durch ihr Bleiben zu stärken.



Seit wann gibt es den Aktionstag?

Der Aktionstag geht auf den Selber Hochschultag zurück, der bereits seit 2008 stattfindet. Diese Initiative erwies sich als Vorläufer für den Selber MINT-Tag, der somit auch als Vorreiter der Contacta Hochfranken zählt.

Was passiert am MINT-Tag?

Am Selber MINT-Tag öffnen führende Unternehmen ihre Türen, um Jugendlichen die faszinierende Welt der MINT-Berufe näherzubringen. Die Veranstaltung bietet vielfältige Aktivitäten, darunter Unternehmensbesichtigungen und interaktive Exkursionen. Als Auftaktveranstaltung gibt es den Kaminabend im Porzellanikon Selb und für den MINT-Tag 2024 wurde Marco Krasser von den Stadtwerken Wunsiedel als Speaker gewonnen. Der Tag bietet eine einzigartige

Chance, die Praxis der MINT-Bereiche zu erleben und sich für spannende Karrierewege in diesen zukunftsweisenden Branchen zu inspirieren.

Welche Unternehmen sind beteiligt?

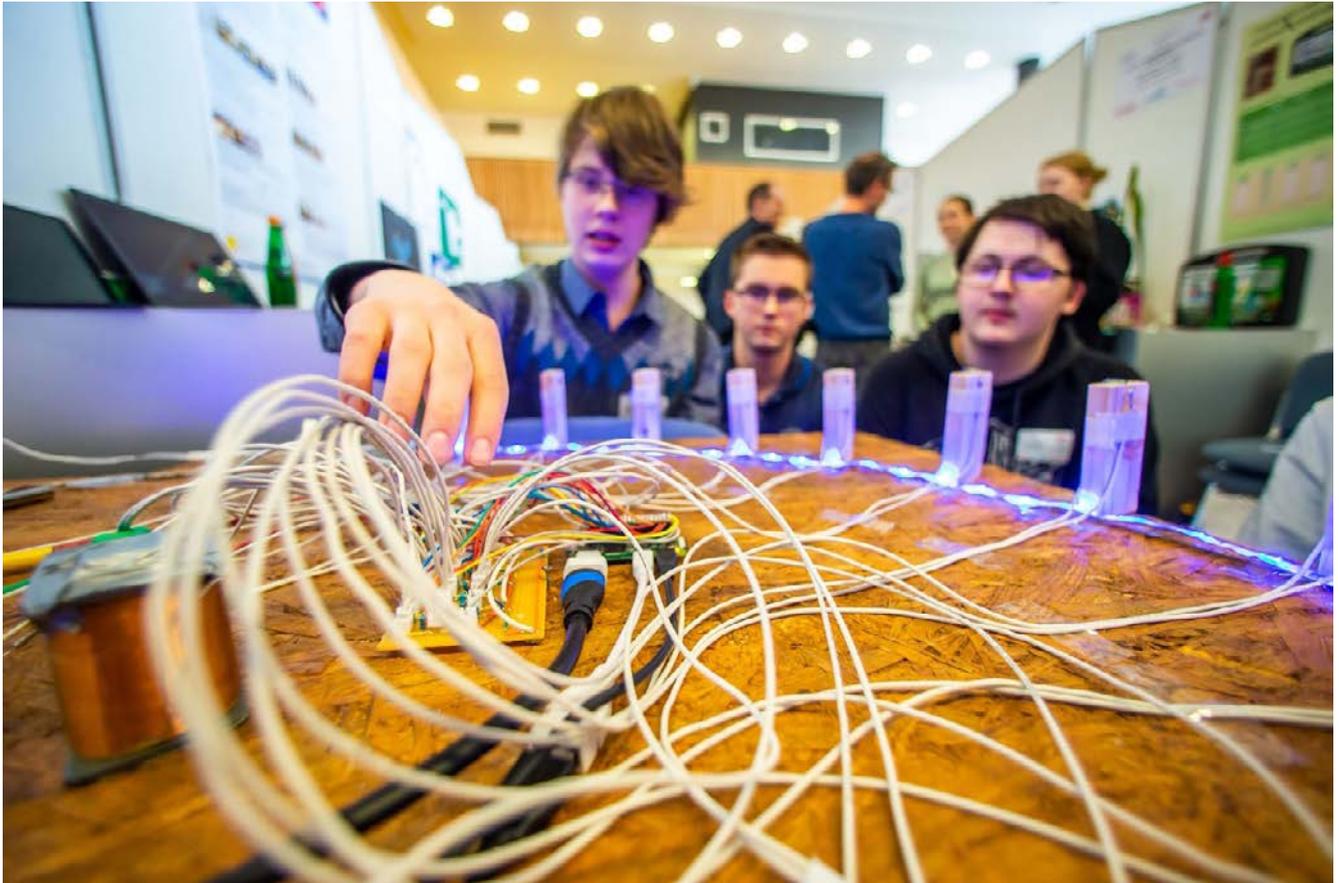
Der Selber MINT-Tag wird von einer starken Gruppe führender Unternehmen Hochfrankens geprägt. Darunter befinden sich bekannte Firmen wie NETZSCH, VISHAY, BHS tabletop, Kyocera Fineceramics, LAMILUX, REHAU, Textilveredelung Drechsel, LINSEIS, SOMMER, das BSZ Selb und natürlich RAPA. Gemeinsam haben sie, unter der Federführung von RAPA, diesen besonderen Tag ins Leben gerufen.

Was können Unternehmen aus Ihrer Sicht tun, um im Wettbewerb um die Fachkräfte von morgen zu bestehen und für MINT zu begeistern?

Um im Wettbewerb um Fachkräfte zu bestehen, sollten Unternehmen verstärkt in gezielte Bildungs- und Ausbildungsprogramme investieren, enge Kooperationen mit Bildungseinrichtungen aufbauen, lebenslanges Lernen fördern und die Attraktivität ihrer Arbeitskultur betonen. Zum Beispiel könnten Unternehmen virtuelle Teams fördern, um Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern mehr Flexibilität bei der Arbeitsortwahl zu bieten. Eine offene und transparente Kommunikation über Karrierechancen und soziale Verantwortung ist ebenfalls entscheidend, um junge Talente anzuziehen. ➔ www.selber-mint-tag.de



Dr. Roman Pausch



Die Teilnahme an „Jugend forscht“ stärkt vielerlei Kompetenzen, von der Problemlösung über Methodenwissen und unternehmerisches Denken bis hin zur Teamarbeit.

Wettbewerb „Jugend forscht“: Auch Azubis können teilnehmen

Innovationsgeist und Kreativität in Oberfranken fördern: Der Nachwuchswettbewerb „Jugend forscht“ steht auch dual Studierenden im ersten Jahr und Auszubildenden bis 21 Jahre offen. Mit der Teilnahme können Auszubildende ihr erlerntes Wissen praktisch anwenden und ihre Ausbildung aktiv mitgestalten. Sie können einzeln, in Zweier- oder Dreier-Teams antreten. Die Themen sind frei wählbar. Die Projekte können sich zum Beispiel mit der Verbesserung

von Arbeitssicherheit, Arbeitsmitteln oder Prozessen beschäftigen und müssen einem der sieben Fachbereiche zugeordnet werden können: Arbeitswelt, Biologie, Chemie, Geo- und Raumwissenschaften, Mathematik/Informatik, Physik und Technik.

Attraktivität als Arbeitgeber steigern

Ausbildungsunternehmen können ihre Azubis zu einer Teilnahme an „Jugend forscht“ motivieren und stärken damit deren Kom-

petenzen, von der Problemlösung über Methodenwissen und unternehmerisches Denken bis hin zur Teamarbeit. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können sich persönlich weiterentwickeln und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und das Selbstwertgefühl stärken. Anmeldeschluss ist der 30. November 2023. Der Regionalwettbewerb wird von Oberfranken Offensiv organisiert und findet am 29. Februar 2024 in Kulmbach statt.

Jugend forscht

„Jugend forscht“ ist ein Schüler- und Jugendwettbewerb im Bereich Naturwissenschaften und Technik und gilt als der bekannteste in Deutschland. Er wurde im Jahr 1965 vom damaligen Stern-Chefredakteur Henri Nannen initiiert. Veranstalter des alljährlich stattfindenden Wettbewerbs „Jugend forscht“ ist die Stiftung Jugend forscht e.V., ein eingetragener, gemeinnütziger Verein.

» Weitere Infos unter:
www.jugend-forscht.de
 Kontakt bei Oberfranken Offensiv ist
 Antje Bauer, bauer@oberfranken.de

„Kontakt zwischen Unternehmen und Schulen ist wichtig“

Podiumsdiskussion zwischen Bundespolitik und Wirtschaft

Das Ziel: die Berufliche Bildung in allen Schultypen stärken. Bundesbildungsministerin Bettina Stark-Watzinger hatte bei einer Podiumsdiskussion ein offenes Ohr für die Wirtschaftsvertreter aus der Region. Veranstaltet wurde die Diskussion in Hallstadt vom Wirtschaftsclub Bamberg, der IHK für Oberfranken Bayreuth und der Handwerkskammer für Oberfranken. IHK-Vizepräsident Herbert Grimmer aus Bamberg betonte, wie wichtig der Kontakt zwischen Unternehmen und Schulen sowie die Berufsinformation in den Schulen ist. Wichtig sei aber auch, die Eltern von den Karrierechancen der beruflichen Bildung zu überzeugen. „Aber es braucht auch mehr finanzielle Ressourcen, damit die Schulen über die notwendige Ausstattung verfügen können“, so Grimmer in der Diskussion.



Im Gespräch über die aktuelle Bildungspolitik (v.l.): IHK-Vizepräsident Herbert Grimmer, Bundesbildungsministerin Bettina Stark-Watzinger, Moderator Claus-Christian Carbon und Professor Dr. Karl-Heinz Gerholz.



STATT IRGEND- WAS WERDEN: IN IRGENDWAS RICHTIG GUT.





JETZT
#KÖNNENLERNEN

Ausbildung
macht mehr
aus uns

ANZEIGE



”Handelshemmnisse in aller Welt machen den international tätigen oberfränkischen Unternehmen zunehmend zu schaffen.

Steffen Tropitzsch

Grundsätze des „Ehrbaren Kaufmanns“ gelten weltweit

IHK-Außenhandelsausschussvorsitzender Steffen Tropitzsch im Interview

Oberfränkische Unternehmen sind international im Geschäft, doch Handelshemmnisse und Bürokratie machen ihnen zunehmend zu schaffen. Im Interview berichtet Steffen Tropitzsch, Vorsitzender des IHK-Außenhandelsausschusses, über aktuelle Herausforderungen für die Wirtschaft und die Schwerpunkte der Ausschussarbeit.

Herr Tropitzsch, welche Bedeutung hat der Außenhandel für Oberfranken?

Für die oberfränkische Wirtschaft ist der Außenhandel essenziell. Die Exportquote in Oberfranken liegt bei über 50 Prozent. Europa ist für die oberfränkischen Unternehmen wichtig, aber auch der weltweite Markt. Oberfranken hat viele Hidden Champions, die sind im Prinzip alle international aktiv, und sei es über einen Händler. Wir sind in jeder Hinsicht so stark vernetzt, alle Warenströme laufen hin und her – so, dass wir es fast schon als selbstverständlich wahrnehmen, was es aber nicht ist. Deshalb engagieren wir uns im Ausschuss auch für den Abbau bürokratischer Hemmnisse im internationalen Geschäftsverkehr.

Sie sind seit dieser Wahlperiode Vorsitzender des IHK-Außenhandelsausschusses. Wie setzt sich dieser zusammen?

Im Außenhandelsausschuss haben sich 25 Unternehmerinnen und Unternehmer zusammengefunden, die die Vielfalt der internationalen Geschäftstätigkeit der oberfränkischen Wirtschaft und ihrer Branchen repräsentieren. Mitglieder sind sowohl exportierende und importierende Unternehmen als auch grenzüberschreitend tätige Dienstleister. Zusammen mit den stellvertretenden Vorsitzenden, Dr. Wolfgang Meyer

IHK-Fachausschüsse

Die IHK-Fachausschüsse beraten über aktuelle wirtschaftspolitische Themen ihres Fachgebietes und unterstützen Präsidium, Vollversammlung und Geschäftsführung mit Empfehlungen und Stellungnahmen. Folgende Ausschüsse wurden von der Vollversammlung am 4. April 2022 formal eingesetzt:

- Außenhandelsausschuss
- Fachkräfteausschuss
- Handelsausschuss
- Innovationsausschuss
- Sachverständigenausschuss
- Ausschuss Verkehr und Mobilität
- Steuerausschuss
- Ausschuss Standort Oberfranken
- Tourismusausschuss
- Umwelt- und Energieausschuss

» In jeder Ausgabe der „Oberfränkischen Wirtschaft“ beleuchten wir die Themen eines Fachausschusses gemeinsam mit den Vorsitzenden. In dieser Ausgabe: der IHK-Außenhandelsausschuss.

von der SPM GmbH aus Bayreuth und Mark Tominschek von der IREKS GmbH aus Kulmbach, darf ich dem Ausschuss vorstellen.

Sind es vor allem die größeren Unternehmen, für die das internationale Geschäft ein Thema ist?

Das hängt mit der Frage zusammen, wo Außenhandel eigentlich beginnt: nicht erst mit der Niederlassung in den USA oder dem Handel mit einem Drittland. Auch das Geschäft innerhalb der EU ist Außenhandel. Und von den Themen betroffen sind Sie vielleicht schon, wenn Sie sich kurzfristig überlegen eine spannende Messe in Tschechien zu besuchen – denn auch bei geschäftlichen Reisen in der EU gibt es Vorschriften und unter Umständen Meldepflichten, die beachtet werden müssen. Da lohnt sich übrigens ein Anruf bei der IHK im Bereich International, der Sie in solchen Fällen oft sehr gut unterstützen kann.

Was sind die großen Herausforderungen, mit denen international tätige Unternehmen sich derzeit konfrontiert sehen?

Handelshemmnisse in aller Welt machen den international tätigen oberfränkischen Unternehmen zunehmend zu schaffen. Neben den Handelshürden in den Zielmärkten erschweren auch bürokratische Vorgaben hierzulande zunehmend das internationale Geschäft, etwa das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz. Es wird immer herausfordernder, man braucht als Unternehmen sehr viel Expertise. Umso wichtiger ist, neben dem Bürokratieabbau, der fachliche Erfahrungsaustausch der Unternehmen untereinander und mit Experten.



Unternehmen 2016 den Bayerischen Exportpreis erhalten. Sie sind ein kleines Unternehmen mit Kunden und Lieferanten in über 60 Ländern. Wie würden Sie Ihre Geschäftsbeziehungen beschreiben?

Wichtig sind Kommunikation, Ehrlichkeit und Vertrauen. Die Grundsätze des „Ehrbaren Kaufmanns“ gelten weltweit, und ein Handschlag ist bei vielen viel mehr wert als das Papier, auf dem seitensweise ein Vertrag gedruckt ist.

Trotzdem müssen auch Sie sich mit viel Bürokratie und rechtlichen Bestimmungen auseinandersetzen...

Der Handel mit den pharmazeutischen Rohstoffen und Substanzen aus der Natur, die oft als Gifte deklariert werden, ist mit Fallstricken verbunden. Zum einen zolltechnisch und gefahrgutrechtlich – zum anderen, weil derartige Produkte teilweise als Biowaffe eingesetzt werden könnten. Es braucht ein gutes Wissen über rechtliche Bestimmungen, Kenntnisse der Terrorismus-Verordnungen, Sanktionen etc. Auch deshalb arbeiten wir eng mit den Expertinnen und Experten der IHK zusammen, die Fachseminare anbieten oder Zolldokumente ausstellen.

Wie erschließen Sie neue Märkte?

An Auslandskontakte kommen wir durch Messebeteiligungen, Teilnahmen an Delegationsreisen des bayerischen Wirtschaftsministeriums sowie durch Beteiligung an Förderprojekten wie „Go International“. All dies sind Mittel, die den Gang auf internationale und neue Märkte erleichtern.

Welche Rolle spielt in der Hinsicht der Außenhandelsausschuss?

Wir treffen uns drei- bis viermal im Jahr und halten unsere Sitzungen häufig direkt bei den Mitgliedsunternehmen vor Ort ab, um zu sehen, wo dort die Herausforderungen liegen. Wir blicken über den Tellerrand und reisen auch nach Tschechien. Im Zweijahresrhythmus treffen sich alle bayerischen IHK-Außenhandelsausschüsse zu einer gemeinsamen Sitzung, bei der auch Vertreter der Politik dabei sind. Dort können wir unsere Themen direkt adressieren. Schwerpunkte der Ausschussarbeit sind Zoll und Außenwirtschaftsrecht, internationale Handelspolitik sowie Länder und Märkte.

Sie sind Geschäftsführer der Cfm Oskar Tropitzsch GmbH und haben mit Ihrem



Zur Person

Steffen Tropitzsch ist Geschäftsführer der Cfm Oskar Tropitzsch GmbH in Marktredwitz. Zuvor unterstützte er zunächst als Assistent der Geschäftsleitung seinen Vater, Oskar Tropitzsch, führte als Prokurist über acht Jahre gemeinsam mit ihm das Unternehmen, bis er dann 2013 als Geschäftsführer in die Fußstapfen seines Vaters trat. Das Unternehmen unterstützt die chemische, pharmazeutische und biotechnologische Industrie bei der Beschaffung und der Produktion von speziellen chemischen Substanzen. Seit 2022 ist Tropitzsch Vorsitzender des IHK-Außenhandelsausschusses.



„In unserem Betrieb gibt's jeden Tag neue Herausforderungen. Mit unserem Steuerberater wird vieles einfacher.“

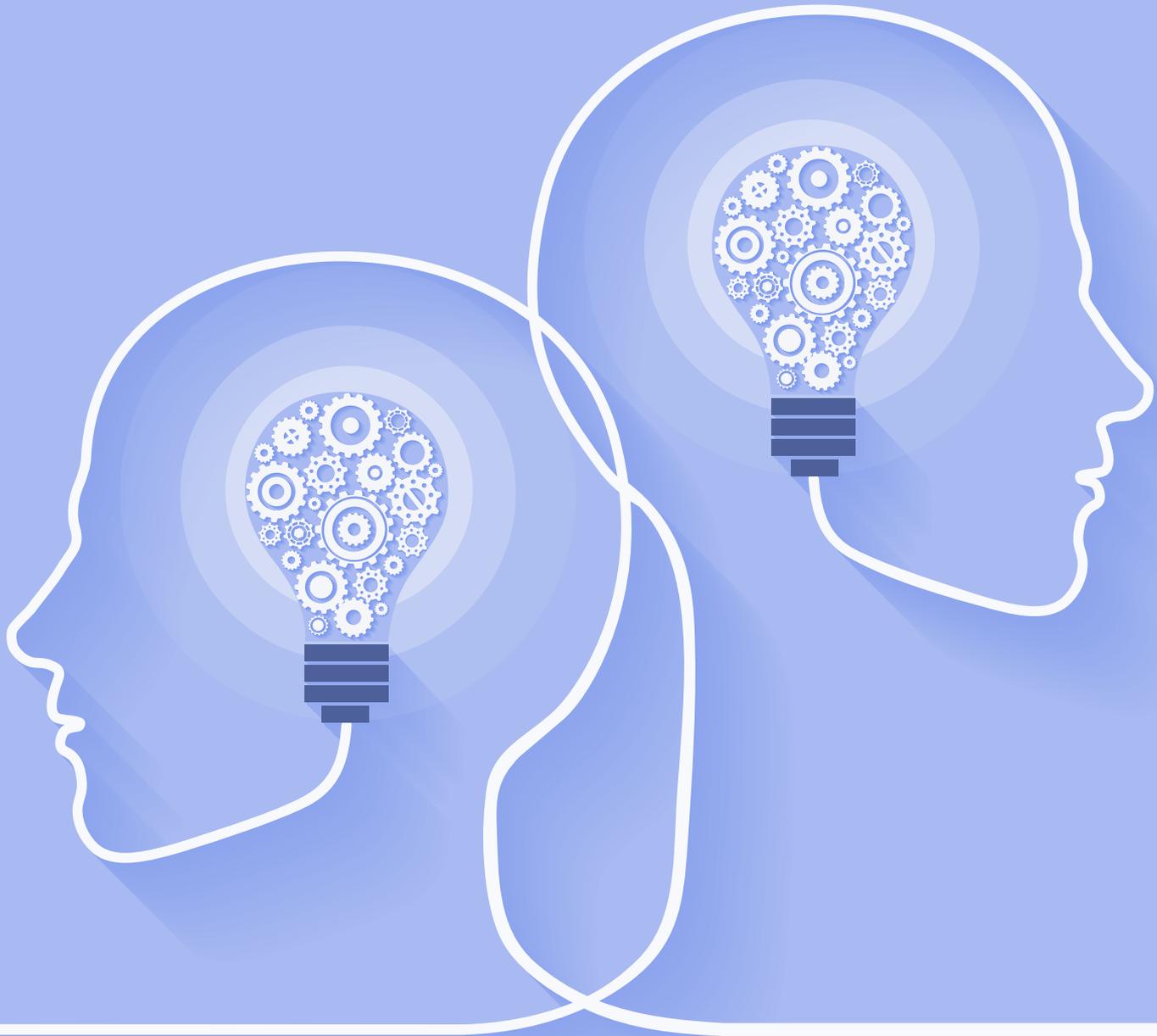
Romy Kreyer und Markus Paulke, Möbelmanufaktur Sternzeit-Design

Unternehmerische Ideen umzusetzen, ist ein gutes Gefühl. Gerade in diesen herausfordernden Zeiten. Ihre Steuerberatung steht Ihnen dabei partnerschaftlich zur Seite. Und berät kompetent zu vielen gesetzlichen und betriebswirtschaftlichen Themen. Damit Sie sich auf das Wichtigste konzentrieren können – Ihren unternehmerischen Erfolg.



gemeinsam-besser-machen.de





„It's a match“ – ein Beispiel für das IZK als Vermittler

Das Unternehmen HEINZ-GLAS sowie das Institut für Informationssysteme der Hochschule Hof (iisys) haben sich für das Projekt GlaDAna (Glas-Daten-Analyse) zur Analyse von Daten aus der Produktion von Flakons zusammengefunden. Die Daten stammen aus dem Werk am Standort Kleintettau, an dem HEINZ-GLAS eine Produktionsumgebung mit hohem Automatisierungsgrad für Glas-Flakons betreibt. Ziel dieses Projektes ist die systematische Analyse von Daten zur Erhöhung der Produktivität auch durch die Verminderung des Ausschusses sowie der Vermeidung von Problemen, die sich mit Hilfe dieser Daten bereits frühzeitig erkennen lassen. Die Projektpartner haben sich über das Innovations-Zentrum Region Kronach kennengelernt.

„Ausgangspunkt für rasante Entwicklung“

Innovations-Zentrum Region Kronach feierte zehnjähriges Bestehen

Das Innovations-Zentrum Region Kronach besteht seit über zehn Jahren und hat den Geburtstag in diesem Sommer mit Mitgliedern, Netzwerkpartnern und weiteren Gästen gefeiert. IZK-Vorstandssprecher Hans Rebhan, der auch IHK-Vizepräsident und Vorsitzender des IHK-Gremiums Kronach ist, blickt im Gespräch mit der „Oberfränkischen Wirtschaft“ auf die Anfänge und Erfolge des IZK zurück.

Wie ist das Innovations-Zentrum Region Kronach entstanden?

Hans Rebhan: Im Jahr 2008 wurden die Auswirkungen des demographischen Wandels auf die regionale Wirtschaft deutlich. Es wurde klar, dass für drei Personen, die ein Unternehmen verlassen, allenfalls eine Person nachrückt. Unser Ziel: rund um Kronach die Innovationskraft von Institutionen, Hochschulen und Unternehmen zu stärken. Dafür sollte es drei Säulen geben: einen Verein zur Vernetzung – das IZK –, den Studiengang ZukunftsDesign der Hochschule Coburg und einen Campus in Kronach. Der Verein wurde 2012 gegründet und ist der Ausgangspunkt für die rasante Entwicklung Kronachs hin zu einer Hochschulstadt mit dem Lucas-Cranach-Campus mit vier Studiengängen und High-Tech-Forschung rund um Autonomes Fahren und Künstliche Intelligenz.

Wo liegen die IZK-Schwerpunkte?

Rebhan: Anregungen werden aus der Praxis eingebracht, oft direkt von unseren Mitgliedsunternehmen. Wir bieten Veranstaltungen zu aktuellen Themen wie Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Fachkräftesicherung, und unterstützen die Anbahnung von innovativen Projekten. Bei allem, was wir tun, sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfahren, was als nächstes auf sie zukommt und mit wem sie sich in Verbin-

dung setzen können, um die aufkommenden Fragestellungen besser anzupacken. Es gibt u.a. Themenabende, Laborabende, Unternehmerfrühstücke und Workshops. Im gegenseitigen Austausch wird das Wissen von Wenigen so zum Wissen des Netzwerks.

Haben Unternehmen noch weitere Vorteile?

Rebhan: Immer wieder entsteht aus Veranstaltungen die Nachfrage nach Projekten, die von Unternehmen oder Institutionen mit Hochschulen angestrebt werden. Hier helfen wir mit der Vermittlung von passenden Projektpartnern im Netzwerk, dem Identifizieren von Fördermitteln, und unterstützen die Antragstellung. Unternehmen finden durch das IZK Kooperationspartner in ihrer Nachbarschaft.

Ein Zwischenfazit nach mehr als zehn Jahren IZK: Wie hat die Region profitiert?

Rebhan: Vieles, was den Lucas-Cranach-Campus ausmacht, ist im Zusammenwirken mit dem IZK entstanden, wie beispielsweise der Studiengang Applied Digital Transformation (ADT) oder das Projekt 5GKC, in dessen Rahmen der Nutzen der Mobilfunktechnologie 5G für Autonomes Fahren und sicheren Straßenverkehr erforscht wird. Projekte mit Beteiligung des IZK summieren sich auf ca. 5 Millionen Euro an Projektmitteln, die in die Region geflossen sind.



„In der Geschichte ist ein Zeitraum von zehn Jahren gewöhnlich eine Kleinigkeit. Für die Entwicklung bei uns im Landkreis Kronach sind diese zehn Jahre hingegen eine prägende Episode.“

Hans Rebhan



Sibylle Fugmann (l.) und Stephanie Anna Kollmer haben das Netzwerk „IHK-Businesswomen Oberfranken“ mitinitiiert.

Frauen in der Wirtschaft stärken

Kammer initiiert das Netzwerk für Unternehmerinnen
„IHK-Businesswomen Oberfranken“

„IHK-Businesswomen Oberfranken“ heißt das neue Netzwerk der IHK für Oberfranken Bayreuth für Unternehmerinnen, Gründerinnen und Frauen in Führungspositionen. Das Anliegen: die Stimme der Frauen in der Wirtschaft stärken und eine Plattform zum Networking bilden. Wir haben mit Sibylle Fugmann und Stephanie Anna Kollmer, die die Entstehung des Netzwerkes begleitet haben, über Frauen in der Wirtschaft und das neue IHK-Angebot gesprochen.

„Jungen Unternehmerinnen und Gründerinnen fehlen oft weibliche Vorbilder und Role Models.“

Sibylle Fugmann

„Frauen haben häufig andere Lebensumstände, Bedürfnisse und Herangehensweisen als Männer in der Wirtschaft.“

Stephanie Anna Kollmer

Ziel des Netzwerks ist es, Frauen besser zu vernetzen, den Austausch zu fördern, Vorbilder sichtbar zu machen und das Engagement von Frauen in berufsspezifischen Netzwerken zu stärken – etwa auch im Ehrenamt der IHK. Unter diesem Gedanken finden sich engagierte und interessierte Frauen aus allen Teilen der Wirtschaft zusammen, um ein nachhaltiges Netzwerk zu etablieren und wichtige und hilfreiche Erfahrungswerte zu teilen.

Warum ein eigenes Netzwerk für Unternehmerinnen? „Auch wenn man es nicht pauschalisieren kann, so haben Frauen doch häufig andere Lebensumstände, andere Bedürfnisse, andere Ansichten und Herangehensweisen als Männer in der Wirtschaft“, sagt Stephanie Anna Kollmer, Geschäftsführerin der Bayreuther Ikoprojekt GmbH. Trotz aller Bemühungen um Gleichberechtigung seien die Belastungen oft noch ungleich verteilt, sei die Vereinbarkeit von Familie und Karriere für Frauen meist noch eine größere Herausforderung als für Männer.

Eine Folge: Beim Thema Frauen in Führung hinkt Deutschland im internationalen Vergleich hinterher. Betrachtet man die Besetzung von Führungspositionen mit Frauen innerhalb des europäischen Kontextes, so rutscht Deutschland auf die unteren Plätze der Tabelle. Bei gerade einmal 24,6 Prozent

lag der Anteil von Frauen in Führungspositionen hierzulande im Jahr 2021. Zwar stieg die Anzahl von Frauen in leitenden Positionen seit 1992 kontinuierlich an, stagniert jedoch seit 2012 annähernd auf gleichem Niveau.

Gemeinsam Lösungen finden

Neben dem eng getakteten Alltag fehlten jungen Unternehmerinnen und Gründerinnen häufig auch weibliche Vorbilder, Role Models und Mentorinnen, sagt Sibylle Fugmann, Inhaberin der Sibylle Fugmann Personalberatung in Kronach und ebenso wie Kollmer Mitglied der IHK-Vollversammlung. Auch da könne das Netzwerk Abhilfe schaffen. „Jede kann von jeder Teilnehmerin etwas lernen.“ Der Erfahrungsaustausch von „Frau zu Frau“, das gemeinsame Suchen nach Lösungen für unternehmerische Herausforderungen und das Knüpfen eines belastbaren Netzwerks steht demnach auch im Mittelpunkt der bisherigen Veranstaltungen der „IHK-Businesswomen“, die sich bislang zweimal getroffen haben. Abendtermine versuchen die Macherinnen des Netzwerkes zu vermeiden, eben um Frauen mit Familie die Teilnahme zu erleichtern. Das nächste große Event ist ein Unternehmerinnen-Tag am Samstag, 11. November 2023 in der IHK in Bayreuth.

Die ersten Treffen haben gezeigt, dass großes Interesse und Neugier unter den Frauen

in der Region bestehen, sagen die beiden Unternehmerinnen, denen die Vernetzung – etwa in Form von Unternehmerinnenstammtischen oder auf Messen – schon lange ein wichtiges persönliches Anliegen war. Das Netzwerk ist derzeit noch im Aufbau und Unternehmerinnen, Gründerinnen und Frauen in Führungspositionen sind herzlich zu den Treffen und zum Unternehmerinnen-Tag im November willkommen.

Wer Interesse hat im Netzwerk mitzuwirken, kann sich an die Mitarbeiterinnen im IHK-Hauptamt wenden:

Sara Franke

Leiterin Bereich International
 ☎ 0921 886-158
 ✉ franke@bayreuth.ihk.de

Julia Neubauer

Sonderaufgaben des Präsidenten und der Hauptgeschäftsführung
 ☎ 0921 886-111
 ✉ j.neubauer@bayreuth.ihk.de

Gabi Wilfert

Online-Marketing
 ☎ 0921 886-110
 ✉ wilfert@bayreuth.ihk.de

„Wichtiger Partner für Oberfranken“

30-jähriges Bestehen der Deutsch-Tschechischen Industrie- und Handelskammer



IHK-Vizepräsident Wilhelm Wasikowski (r.), IHK-Referentin Janina Kiekebusch und DIHK-Außenwirtschaftschef Dr. Volker Treier in Prag.

Die Zusammenarbeit zwischen Oberfranken und Tschechien ist besser denn je und ein wichtiger Baustein der oberfränkischen Wirtschaft. Dazu beigetragen hat nicht zuletzt das Engagement der Mitarbeitenden der DTIHK in Prag. Welche Bedeutung die größte bilaterale Kammer in der Tschechischen Republik hat, machten die rund 1.200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Königlichen Garten der Prager Burg (Hradčany) anlässlich des 30-jährigen Bestehens deutlich. Auch der tschechische Präsident Petr Pavel übermittelte seine Glückwünsche. Zusammen mit der Referentin für Europa, Janina Kiekebusch, war IHK-Vizepräsident Wilhelm Wasikowski vor Ort. Im Austausch mit Dr. Volker Treier, Außenwirtschaftschef und Mitglied der Hauptgeschäftsführung der DIHK, macht er deutlich, dass beide Länder vor ähnlichen Herausforderungen stehen, etwa dem Fachkräftemangel. Wasikowski: „Tschechien ist und bleibt der wichtigste Partner für den oberfränkischen Außenhandel. Seitens der oberfränkischen Wirtschaft begrüße ich die wachsenden Verflechtungen und die vielen grenzüberschreitenden Projekte. Deshalb war es richtig, dass unsere IHK von Beginn an eine intensive Zusammenarbeit mit der DTIHK und unserer Partnerkammer in Karlsbad gesucht hat.“

» **Weitere Informationen zu Tschechien und unserem Netzwerk finden Sie auf der IHK-Webseite unter „Auf nach Tschechien! | Vzhůru do Čech!“:** [➔ ihkofr.de/tschechien](https://www.ihkofr.de/tschechien)

Landleben auf Probe in Oberfranken

Nordhalben begeistert Menschen aus den Großstädten

Zwei Monate auf dem Land wohnen und digital im modernen Coworking Space, dem Nordhalben Village, arbeiten: Das Angebot von Oberfranken Offensiv sorgte bundesweit für mediale Aufmerksamkeit. Ziel war es, Menschen für ein Leben im ländlichen Raum zu begeistern – und das ist gelungen. Mehrere Teilnehmerinnen planen einen erneuten Aufenthalt und ein Probewohner hat sich entschieden, seinen Wohnsitz nach Nordhalben zu verlegen und vor Ort ein Unternehmen zu gründen. Das Projekt, das der Verein mit seinem Demografie-Kompetenzzentrum umsetzt, wird finanziell durch das Bayerische Staatsministerium der Finanzen und für Heimat gefördert.

Aus rund 80 Bewerberinnen und Bewerbern wählte Oberfranken Offensiv zehn Menschen aus, die ein Experiment im Frankenwald wagen wollten: Aus Großstädten wie Stuttgart, Berlin und Hamburg folgten sie der Einladung des Demografie-Kompetenzzentrums und zogen für zwei Monate nach Nordhalben, um im Coworking Space digital zu arbeiten, in der Marktgemeinde zu leben und zu testen, ob sie sich auf dem Land wohlfühlen. „Die Probewohnenden sind völlig unvoreingenommen an das Projekt herangetreten. Sie wären vermutlich auch in eine andere Region gegangen. Aber sie sind nach Oberfranken gekommen, weil wir das Angebot gemacht und uns vor allem gekümmert haben“, betont Frank Ebert, Geschäftsführer von Oberfranken Offensiv. Mit den gesammelten Erfahrungen plant Oberfranken Offensiv, ein ähnliches Projekt im kommenden Jahr in einer anderen Kommune unter dem Aspekt des Kümmerns zu wiederholen. Zudem möchte der Verein die Probewohnerinnen und Probewohner mit seinem Netzwerk unterstützen, wenn sie in Oberfranken bleiben möchten. Auch wird mit den Partnern in Nordhalben erörtert, wie die Marktgemeinde im Frankenwald die gegenwärtig hohe mediale Aufmerksamkeit im Sinne der Akquise um Zuzug, Rückkehr und Vermittlung von Bleibeperspektiven nutzen kann.

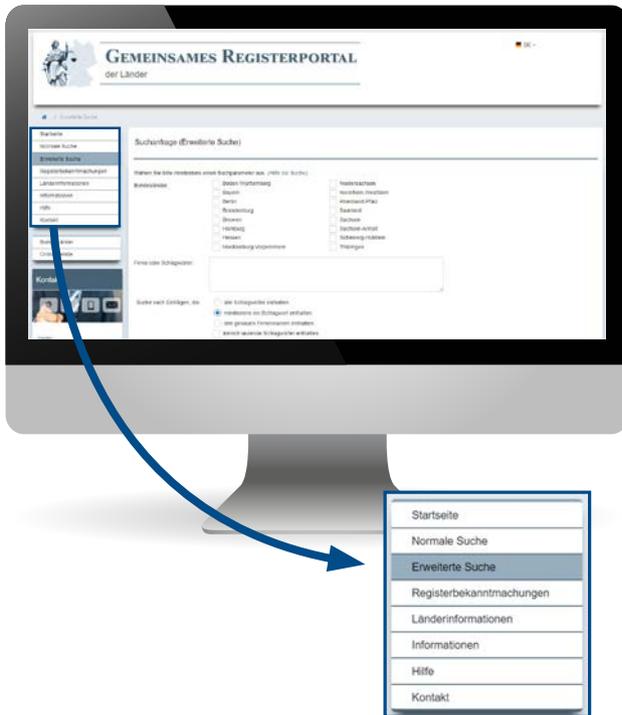
» **Mehr über das Projekt lesen Sie unter:**
[➔ www.work-land-life.de](https://www.work-land-life.de)



Gruppenbild zum erfolgreichen Projektabschluss: Die Probewohnerinnen und Probewohner sitzen gemeinsam mit Sandra Wolf von Oberfranken Offensiv (r.) in der Lounge des Nordhalben Village.

Handelsregister

Handelsregister-Recherche



Die gewohnte Übersicht von Handelsregister-Einträgen aus der Region wird vonseiten der Registergerichte leider nicht mehr zur Verfügung gestellt.

Unter www.handelsregister.de können Sie jedoch kostenfrei nach Firmeneinträgen recherchieren – am besten über die Funktion „Erweiterte Suche“. Bei Bedarf kann das Suchergebnis über die verschiedenen Filterfunktionen wie z.B. „Bundesland“ oder „Niederlassung / Sitz“ weiter eingegrenzt werden. Ein Login oder eine Registrierung sind nicht notwendig.

Bei Fragen zum Gebrauch, wenden Sie sich bitte an die Service-stelle des gemeinsamen Registerportals der Länder.

» **Weitere Infos:** www.handelsregister.de

Kontakt Servicestelle

☎ 02331 985-112

✉ service@handelsregister.de

SICHER HOCH

Wagert
vermietet
Arbeitsbühnen



**HÖHENZUGANGSTECHNIK
FÜR JEDEN ANSPRUCH**

0921 78992-0

[wagert.de](https://www.wagert.de)

ANZEIGE

Bekanntmachungen

Sachverständigenwesen

Die öffentliche Bestellung des Sachverständigen Dipl.-Ing. (FH), Architekt Alfred Hollweg, 95500 Heinersreuth, ist mit Ablauf des 23. Mai 2023 erloschen (§ 22 Ziff. 1 c SVO). Herr Hollweg war für das Sachgebiet „Schäden an Gebäuden“ öffentlich bestellt und vereidigt.

Branchenverzeichnis

MARKETINGBERATUNG

Preismanagement für nachhaltig mehr Gewinn

Konrad Stromeier, Doctor of Business Administration, Kleinhenzstraße 16, 97483 Eltmann, Tel. 0177 / 63 85 833, info@stromeyer-marketing.de, www.stromeier-marketing.de

PERSONALBERATUNG/-VERMITTLUNG

KRÜGER – Personal Headhunting

Executive Search, Suche und Auswahl von Führungskräften und Spezialisten, Tel. 09221 9573-0, www.krueger-headhunting.de

» **Sie möchten auch ins Branchenverzeichnis?**

Dann melden Sie sich bei:

Sebastian Schedl

☎ 0172 8644728

✉ sebastian.schedl@hcs-medienwerk.de

KI statt K.O. – Chancen nutzen, Herausforderungen meistern



VR-/AR-Workshop für Einzelhandel und Tourismus

Mit kreativen Ideen und modernen Technologien ergeben sich im strategischen Unternehmensmarketing viele neue Möglichkeiten. Gerade im Bereich des stationären Einzelhandels, des Online-Handels und in der gesamten Tourismusbranche bietet der gezielte Einsatz moderner Technologien enorme Entwicklungschancen. Im Rahmen eines Workshops greifen wir die Thematik der erweiterten und virtuellen Welt auf und widmen uns den Fragen: „**Was kommt auf Unternehmen zu, die Virtual und Augmented Reality für Marketingzwecke nutzen wollen? Welche Möglichkeiten ergeben sich im Einsatz der neuen Technologien?**“ Gerne laden wir Sie, als unsere Mitgliedsbetriebe aus Einzelhandel und Tourismus, ein zur Teilnahme an unserem Workshop in Zusammenarbeit mit dem iisys in Hof!

»» **Wann:**

Donnerstag, 12. Oktober 2023
10:00 bis 13:00 Uhr

»» **Wo:**

Institut für Informationssysteme
der Hochschule Hof (iisys)
Alfons-Goppel-Platz 1, 95028 Hof
➔ www.iisys.de

»» **Anmeldung online unter:**



➔ ihkofr.de/vrar1210

1. Oberfränkisches Zukunftsforum Handel



Gerade in Zeiten der Transformation ist es wichtig, immer wieder mit Vertretern aus der Branche, mit Experten, Regierungsvertretern und anderen Interessengruppen Ideen auszutauschen und sich gemeinsam auf kommende Herausforderungen vorzubereiten. Die IHK für Oberfranken Bayreuth lädt Sie ein zum 1. Oberfränkischen Zukunftsforum Handel. Informieren Sie sich mit Expertenvorträgen zur Digitalisierung, teilen Sie bei Best-Practice-Beispielen Ihre Erfahrungen und entwickeln Sie gemeinsame Visionen, innovative Lösungen und Strategien für die Zukunft des Handels in Oberfranken. Ein Beitrag aus dem Bayerischen Wirtschaftsarchiv mit humorvollen Einblicken in die Geschichte des bayerischen Handels und ein Get-together runden das Zukunftsforum ab.

»» **Wann:**

Dienstag, 21. November 2023
14:00 bis 17:00 Uhr

»» **Wo:**

BAUR-Gruppe, Sternensaal
Michael-Dechant-Str. 10, 96260 Weismain
Die Veranstaltung ist kostenfrei.

»» **Anmeldung online unter:**



➔ ihkofr.de/zukunftshandel
Bitte melden Sie sich spätestens bis
Donnerstag, 16. November 2023
verbindlich an. Die Teilnehmerzahl
ist begrenzt.

ANZEIGE

Arbeitgeber müssen **aktiv werden.** Jetzt!

Mit unserer Beratung für akute Mitarbeitersuche und **maßgeschneiderten Kommunikationslösungen** für nachhaltiges Personalmarketing, sprechen wir genau Ihre **gewünschte Zielgruppe** an.

Melden Sie sich gerne bei uns:
info@karriereland.de – 09281/816-300



HCS Medienwerk GmbH
Die Vermarktung der Verlegungsgruppe Hof, Coburg, Suhl, Bayreuth

MEHR INFOS
ONLINE UNTER:
karriereland.de/strategen



 **STANDORTPOLITIK**

Hof 12.10.2023 10:00 Uhr	VR-/AR-Workshop, iisys, Institut für Informationssysteme der Hochschule Hof Ansprechpartnerin: Monika Kaiser, 0921/886-165
Weismain 21.11.2023 14:00 Uhr	1. Oberfränkisches Zukunftsforum Handel Ansprechpartnerin: Monika Kaiser, 0921/886-165

 **INNOVATION.UNTERNEHMENSFÖRDERUNG**

Lichtenfels 07.11.2023	Save-the-date: IT-Trends: Aktuelle Entwicklungen und zukünftige Herausforderungen Ansprechpartner: Ralph Buus, 0921 886-470
----------------------------------	---

 **INTERNATIONAL**

Online 21.11.2023	Chinesische Exportkontrolle Ansprechpartnerin: Dr. Johanna Horzetzky, 0921 886-462
-----------------------------	--

BERATUNGSTAGE

Stadt und Landkreis Bayreuth 02.11.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Jana-Lisa Mönch, 0921 728-158, E-Mail: jana-lisa.moench@lra-bt.bayern.de Ansprechpartnerin: Anja Pasquet, 0921 25-1184, E-Mail: anja.pasquet@stadt.bayreuth.de
Bamberg 07.11.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Luisa Beckstein, 0951 9649-101, E-Mail: beckstein@igzbamberg.de
Kronach 08.11.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Wolfgang Puff, 09261 678-402 E-Mail: kreisentwicklung@lra-kc.bayern.de
Forchheim (Außenstelle Ebermannstadt) 09.11.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Anna Huber, 09191 86-1021, E-Mail: wifoe@lra-fo.de
Lichtenfels 14.11.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Helmut Kurz, 09571 18-1500 E-Mail: wirtschaftsfoerderung@landkreis-lichtenfels.de
Wunsiedel 15.11.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Florian Ernst, 09232 80-483 E-Mail: florian.ernst@landkreis-wunsiedel.de
Bamberg 15.11.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Rainer Keis, 0951 85-223, E-Mail: rainer.keis@lra-ba.bayern.de
Kulmbach 16.11.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Klemens Angermann, 09221 707-160 E-Mail: angermann.klemens@landkreis-kulmbach.de
Bamberg 20.11.2023	Beratungstag für Studenten Ansprechpartnerin: Kristin Schultze, 0951 863-1411 E-Mail: existenzgruendung.fft@uni-bamberg.de
Hof 21.11.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Birgid Benedikt, 09281 57-407, E-Mail: birgid.benedikt@landkreis-hof.de

Forchheim 23.11.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Anna Huber, 09191 86-1021, E-Mail: wifoe@lra-fo.de
Bamberg 05.12.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Luisa Beckstein, 0951 9649-101, E-Mail: beckstein@igzbamberg.de
Kronach 06.12.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Wolfgang Puff, 09261 678-402 E-Mail: kreisentwicklung@lra-kc.bayern.de
Stadt und Landkreis Bayreuth 07.12.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Jana-Lisa Mönch, 0921 728-158, E-Mail: jana-lisa.moench@lra-bt.bayern.de Ansprechpartnerin: Anja Pasquet, 0921 25-1184, E-Mail: anja.pasquet@stadt.bayreuth.de
Lichtenfels 12.12.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Helmut Kurz, 09571 18-1500 E-Mail: wirtschaftsfoerderung@landkreis-lichtenfels.de
Wunsiedel 13.12.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Florian Ernst, 09232 80-483 E-Mail: florian.ernst@landkreis-wunsiedel.de
Forchheim 14.12.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Anna Huber, 09191 86-1021, E-Mail: wifoe@lra-fo.de
Bamberg 18.12.2023	Beratungstag für Studenten Ansprechpartnerin: Kristin Schultze, 0951 863-1411 E-Mail: existenzgruendung.fft@uni-bamberg.de
Hof 19.12.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartnerin: Carina Friedrich, 09281 815-1308, E-Mail: carina.friedrich@stadt-hof.de
Kulmbach 21.12.2023	Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung Ansprechpartner: Klemens Angermann, 09221 707-160 E-Mail: angermann.klemens@landkreis-kulmbach.de

» Die Beratungstage richten sich an potenzielle Existenzgründer, bestehende Unternehmer sowie an solche, die eine Unternehmensnachfolge planen. Unabhängig davon, ob Sie IHK-Mitglied sind oder nicht, werden in vertraulichen Einzelgesprächen und in Kooperation mit den örtlichen Wirtschaftsförderungen Informationen zu allen wichtigen Fragen der Existenzgründung, Finanzierung und der Nachfolge bereitgestellt. Außerdem werden individuelle Fragen der Teilnehmenden beantwortet.

Termine nach Vereinbarung.

Weitere Informationen zu den Beratungstagen unter:

 www.bayreuth.ihk.de/veranstaltungen

Mitarbeiter motivieren mit DIENSTRAD- LEASING

**Echte Mitarbeiter-Motivation
durch vielseitige Vorteile**

- 
Dienstrad-Leasing mobilisiert!
 Das Dienstrad ist die flexible, kostengünstige und gesunde Alternative zum Auto oder Nahverkehr. Keine Parkplatzsuche, kein Stau, keine Bindung an Fahrzeiten und keine Spritkosten.
- 
Dienstrad-Leasing aktiviert!
 Der Weg zur Arbeit mit dem Dienstrad sorgt für wache, ausgeglichene und vitale Mitarbeiter. Selbst bei kurzen Strecken macht es einen Unterschied.
- 
Dienstrad-Leasing beugt vor!
 Die tägliche körperliche Betätigung an frischer Luft stärkt den Kreislauf und die Abwehrkräfte. Ihre Mitarbeiter sind fitter und leistungsfähiger.
- 
Dienstrad-Leasing macht den Unterschied!
 Auch dank Privatnutzung wird das Dienstrad vom Mitarbeiter wertgeschätzt. Ein Imagegewinn, mit dem das Unternehmen auch auf dem Arbeitsmarkt punkten kann.



BEISPIELRECHNUNG:



Das smarte System

E-SUV 29"
CROSS EVO 750

Bosch Performance Line CX Antrieb, 750 Wh Akku, Shimano 9-Gang Schaltung, hydraul. Scheibenbremsen

UVP € 3799

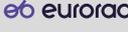
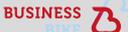
3399

MONATLICHE LEASING-RATE 65.⁸⁷ €
INKL. VERSICHERUNG

*Berechnungsbeispiel basierend auf Eurorad: Arbeitnehmer mit 2.900,-€ Gehalt (brutto), Steuerklasse 1, kinderlos, Kirchensteuerpflicht, 1% KV-Zusatzbeitrag, Unternehmen vorsteuerabzugsberechtigt. Laufzeit: 36 Monate

ca. 37% SPARVORTEIL*

Beste Betreuung – Top-Service

- Großauswahl**
 Über 5000 Fahrräder und E-Bikes für Leasing verfügbar
- Preisgünstige Angebote**
 durch ZEG-Großeinkauf
- Zertifizierte Werkstatt**
 Beste Neuradmontage, sorgfältige Inspektionen, transparente Kostenkalkulation, fachmännische Reparaturen
- Beste Beratung**
 durch langjährige Leasing-Erfahrung und mehrere Leasing-Partner:
 -  eurorad
 -  JOBRAD
 -  mein-dienstrad.de
 -  BIKELEASING.DE
Mehr als Dienstrad
 -  lease a bike
 -  BUSINESS  ... und viele mehr!

In 4 Schritten zum Leasing:

- 1 Kontakt aufnehmen**
 Rufen Sie uns an oder senden Sie uns eine E-Mail. Wir informieren Sie über die aktuell besten Leasing-Konditionen.
- 2 Mitarbeiter informieren**
 Nach Abschluss eines Rahmenvertrages mit einer Leasing-Gesellschaft informieren Sie Ihre Mitarbeiter über den neuen Pluspunkt Ihres Unternehmens. Wir unterstützen Sie gerne mit Werbemitteln oder Veranstaltungen.
- 3 Bike aussuchen**
 Ihre Mitarbeiter können sich ihre Traum-Bikes bei uns aussuchen, wir kümmern uns um die Abwicklung mit Ihrer Personalabteilung und der Leasing-Gesellschaft.
- 4 Bike abholen**
 Nach Abschluss des Überlassungsvertrages können die Arbeitnehmer das Bike bei uns abholen und werden während der Vertragslaufzeit von uns betreut.

